

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

321 (19.11.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740979)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 321.

Oldenburg, Donnerstag, 19. November 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Ueber die Ergebnisse der Audienz Bülow's beim Kaiser sind die Meinungen sehr geteilt. Bürgerlichen offen vermisst man, doch jetzt man Hoffnungen auf das Wort des Kaisers.

In der sächsischen Kammer beantwortete Graf Hohenthal die Interpellation wegen des Kaiser = Interviews in beruhigendem Sinne.

Generalleutnant Freiherr von Lyncker, Kommandeur der 19. Division, wurde zum Chef des Militärkabinetts ernannt.

Die Century-Magazine-Gesellschaft stellt in Abrede, daß sie selbst oder der Publizist Hale irgend eine Vergütung für die Zurückziehung des nicht veröffentlichten Kaiser-Interviews erhalten habe.

Analog der kirchlichen Verabschiedung von 13 Admiralen soll auch die russische Landarmee von musloien Elementen gereinigt werden. Demnachsprechend sieht die Verabschiedung von 13 Generalen bevor.

Don Carlos wird förmlich auf den spanischen Thron verzichtet und sich vom politischen Leben zurückziehen. Sein Sohn wird die jetzige Dynastie anerkennen. Er wird zum Infanten erhoben werden.

Zwischen Mulah Safid und Abdul Afis ist eine Verständigung erzielt worden. Abdul Afis behält als Eigentum die von seinem Vater ererbten Ländereien und erhält außerdem eine jährliche Rente von 155 000 Franks.

Befängte Meldungen versichern, daß der Kaiser von China nicht an Neutralität gestornen, sondern von den kaiserlichen Eunuchen erdrosselt worden sei.

### Das Ergebnis der Unterredung Bülow's mit dem Kaiser.

Der amtliche Teil des „Reichsanzeiger“ enthält folgende, von uns schon in einer Sonderausgabe unseren Lesern im Wesentlichen mitgeteilte Kundgebung: Berlin, 17. Nov. In der heute dem Reichskanzler gewährten Audienz hörte Seine Majestät der Kaiser und Königin einen mehrstündigen Vortrag des Fürsten von Bülow. Der Reichskanzler schilderte die im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ im deutschen Volk hervorgerufene Stimmung und ihre Ursachen; er erläuterte ferner die Haltung, die er in den Verhandlungen des Reichstags über die Interpellationen eingenommen hatte.

Seine Majestät der Kaiser nahm die Darlegungen und Erklärungen des Reichskanzlers mit großem Ernste entgegen und gab seinen Willen dahin kund: Unbeirrt durch die von ihm als ungerecht empfundenen Uebertreibungen der öffentlichen Kritik erblicke er seine vornehmste kaiserliche Aufgabe darin, die Stetigkeit der Politik des Reichs unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu sichern.

Demgemäß billigte Seine Majestät der Kaiser die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage und versicherte den Fürsten v. Bülow seines fortdauernden Vertrauens.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet hierzu:

„Der Reichskanzler Fürst Bülow hat alsbald nach seiner Rückkehr aus Potsdam das preussische Staatsministerium zu einem vertraulichen Besprechung zusammenberufen, worin er über das Ergebnis seines Vortrages beim Kaiser Mitteilung machte. Unmittelbar hierauf wird der Reichskanzler den Präsidenten des Reichstags, Grafen zu Stolberg, zu einer längeren Besprechung empfangen. Gleichzeitig macht der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, den stimmberechtigten Mitgliedern des Bundesrats im Auftrage des Reichskanzlers entsprechende Mitteilung.“

Der Empfang des Fürsten Bülow beim Kaiser, von dem die gesamte politische Welt soviel erwartet hatte, auf den ganz Deutschland mit größter Spannung blickte, mit lebhafter Hoffnung, daß er einen Wendepunkt bedeuten werde für die Geschichte des Reiches, eine freudig begrüßte Wiedervereinigung von Kaiser und Volk herbeiführen werde — der Empfang hat also nun stattgefunden, aber, soweit bis jetzt ersichtlich, nicht ganz mit dem erwünschten Ergebnis. Als Fürst Bülow vom Neuen Palais zurückkehrte, mit ernster und, wie es schien, deprimierter Miene,

als er auf die Frage eines Journalisten nur einen Sändedruck und ein stummes Kopfschütteln hatte, da war der erste Eindruck ein pessimistischer: Die gewünschten Garantien sind nicht gegeben worden, Fürst Bülow bleibt nicht im Amt. Nun bleibt allerdings Fürst Bülow im Amt, und der Kaiser hat ihn sogar seines fortdauernden, ja unerschütterlichen Vertrauens versichert, aber was der Reichskanzler im übrigen zurückbringt aus der Unterredung, die einen herzlichen Charakter getragen haben soll, ist nicht viel mehr, als der Inhalt der im Reichstag abgegebenen Erklärung von der Aufrechterhaltung, daß der Kaiser die Leitung der Politik seinen verantwortlichen Ratgebern überlassen will, und die Stetigkeit der Politik des Reiches zu sichern. In der ganzen, augenblicklich fortig abgemessenen Fassung der Kundgebung, in dem Wort „Wahrung“ kommt aber zum Ausdruck, daß der Kaiser der Ueberzeugung ist, daß er diesen Weg bisher eingeschlagen hat und darauf zu beharren geneigt. Man kann vielleicht etwas die Bewunderung zwischen den Zeilen der „Reichsanzeiger“ Kundgebung lesen, daß noch stärkere Garantien im Reichstage verlangt worden sind. Von als ungerecht empfundenen Uebertreibungen der öffentlichen Kritik will sich der Kaiser nicht betreten lassen. Man könnte vermuten, daß der Kaiser die Kritik anlässlich der Interpellationsdebatte im ganzen als eine nicht berechtigte betrachte. Es scheint uns jedoch der Gedanke angebeutet, daß der Kaiser einen Unterschied macht zwischen der patriotischen, sachlichen Beurteilung seiner Handlungen und den Uebertreibungen des Urteils, und die letztere gelten läßt.

Einfachere eröffnet die „Reichsanzeiger“ Kundgebung nur eine Perspektive. Welcher Art die „Vorschlüge“ sind, die Fürst Bülow dem Kaiser unterbreitet hat und die bereits die Billigung des Kaisers gefunden haben sollen, das wird nicht gesagt. Daß die Vorschläge irgendwelche Zugeständnisse an das parlamentarische Regime enthalten, daß sie irgendwie die Stellung und die Macht der Krone schwächen könnten, ist natürlich ganz ausgeschlossen. Fürst Bülow selbst wird das Geheimnis, das über diesen „Vorschlägen“ ruht, zu lösen haben. Die Unterredung, die er mit dem Reichstagspräsidenten Graf Stolberg hatte, wird somit in Zusammenhang gebracht, daß Fürst Bülow heute (Donnerstag) vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung über die Audienz abzugeben beabsichtigt.

Eine solche ausführliche Erläuterung erscheint notwendig. Die Mitteilung des „Reichsanzeiger“ kann nur als eine vorläufige und vorbereitende angesehen werden. Die Unterbreitung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die Unterbreitung des preussischen Staatsministeriums wird auf mehr gerichtet gewesen sein, als nur auf die kaiserliche Billigung der Reichstagsrede des Fürsten Bülow, eine Billigung, die als etwas Selbstverständliches erscheint, weil der Kaiser den markanten Teil seiner Erklärung nur mit vorausgegangenem Einverständnis des Kaisers abgeben konnte.

Fürst Bülow bleibt im Amt; das ist ein befriedigendes Ereignis im Hinblick auf die politische Gesamtsituation. Er bleibt mit dem Vertrauen des Kaisers. Ob auch mit dem Vertrauen des Volkes, das wird wesentlich davon abhängen, wie die „sichereren Bürgschaften“ beschaffen sind, die man nunmehr erwartet. Mit dem Reichstag wünscht das deutsche Volk Daten zu sehen.

Eine offiziöse Erläuterung und Ergänzung jener Kundgebung bringt die „Völkische Zeitung“ aus Berlin. Sie meldet:

„Die Unterredung hat stattgefunden und das Ergebnis ist so ausgefallen, wie es alle Patrioten gehofft hatten. Der Kaiser hat die eingehenden und offenen Erklärungen des Reichskanzlers mit einem großen Ernste entgegengenommen und aus ihnen diejenigen Forderungen gezogen, die die Lage erforderte und die allein uns über einen schweren Konflikt hinwegbringen konnte. Der Kaiser hat ausdrücklich die Reichstagsrede des Fürsten Bülow gebilligt, d. h. er hat damit diejenigen Versicherungen ratifiziert, in denen der Kaiser seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, der Kaiser werde sich künftig diejenige Zurückhaltung auferlegen, die für eine einheitliche Politik und für die Autorität der Krone unerlässlich ist. Der Kaiser hat ferner den Fürsten seines fortdauernden Vertrauens versichert. Das Regierungsprogramm, an das der Kaiser sich fortan halten will, geht dahin, daß er seine vornehmste Aufgabe erblickt in der Stetigkeit der Reichspolitik unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten. Was Fürst Bülow aus vielfachen Gründen, namentlich auch wohl darum, weil die ununterbrochene Fühlung mit dem Kaiser

fehle, im Reichstage nicht ausdrücken konnte, hat er dem Kaiser gegenüber in vollster Offenheit zur Geltung gebracht. Nicht nur darüber ist der Kaiser informiert worden, was Presse und Reichstag sagten und dachten — das das geschah, ist ja selbstverständlich —, sondern der Kaiser hat dem Kaiser auch seinen Zweifel darüber gelassen, über seine eigene Meinung und über seinen Entschluß, die Führung der Reichsgeschäfte niederzulegen, wenn der Kaiser sich nicht zu einer Revision der Art und Weise entschließen wolle, mit der er bisher so oft in die Reichsgeschäfte eingriff. Bei der Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler ist niemand zugegen gewesen, aber man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß der Kaiser vor dem Kaiser das ganze dunkle Bild der gegenwärtigen Lage entrollt hat. Er wird ihn auf die Gefahren aufmerksam gemacht haben, die ein Fortschreiten der Enttrennung zwischen Kaiser und Volk zur Folge haben müßte, und seine Erklärungen werden an Gewicht gewonnen haben, wenn er darauf hinwies, daß nicht er allein, sondern auch das gesamte Staatsministerium gewisse Vermehrungen des persönlichen Regiments als unvereinbar mit den Interessen des Landes betrachte, ebenso erig, wie der Kaiser mit dem preussischen Staatsministerium, waren auch die Vertreter der Bundesstaaten im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten, auch sie erhoben ihre bitende und warnende Stimme, um dem Kaiser die Gefahren des Weges zu zeigen, auf dem er bislang gegangen war. Nun lag die Entscheidung beim Kaiser, sie ist so ausgefallen, wie wir gehofft hatten.“

#### Stimmen der Presse.

Die Morgenblätter besprechen in langen Artikeln das Resultat der Audienz des Reichskanzlers beim Kaiser, aber nur ein Teil kann sich mit dem einverstanden erklären, was Fürst Bülow in dieser Unterredung erreicht hat. Die feudale „Kreuzzeitung“ gibt ihrer Freude Ausdruck, daß dem Reichskanzler das fortdauernde Vertrauen des Kaisers versichert ist und sagt dann mit verdrehten Augen weiter: „Geseheenes läßt nicht ungeschehen machen; es liegt uns fern, den Ernst der jüngsten Vergangenheit zu verkennen und den Schaden zu verzeihen zu wollen, den die Haltung des größten Teiles unserer Presse und verschiedener Redner im Reichstage unserer Verwirrung muß. Aber, wenn Deutschland sich auf sich selbst besinnt, mag dieser Schaden vielleicht dadurch ausgeglichen werden, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit einer strengeren nationalen Selbstziehung unserm Volke mehr zum Bewußtsein kommt.“ — Auch die freiservative „Post“ schreibt: „Die Lösung der Krisis darf unter allen Gesichtspunkten als hocherfreulich bezeichnet werden. Das deutsche Volk darf wieder mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken. Der Kaiser wird seiner Versicherung eingedenk bleiben, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten sichern zu wollen und zwar auch außerhalb des Rahmens der Staatsakte im engeren Sinne.“

Die „Nationalzeitung“ sagt: „Jedenfalls wird das kaiserliche Verprechen und die Tat der Entfaltung im ganzen deutschen Volke mit freudiger Genugtuung begrüßt werden. Offenbar ist die „neue Epoche“ auf dem Marste. Kommt nicht in einem Tage erbaut worden. Die nationalen Wünsche des Volkes reifen ihrer Erfüllung entgegen.“ — In der ultramontanen „Germania“ heißt es: „Wir haben allen Grund, dem Kaiser dankbar zu sein, daß er zu der Kundgebung seine Zustimmung gegeben hat. Sollte er eine andere Stellung eingenommen, das Verhalten des Reichskanzlers gemißbilligt und jedes Entgegenkommen verweigert, so wäre das Reich in unabsehbare Verwirrung gestürzt worden. Mögen dem Deutschen Reiche in Zukunft kritische Tage, wie wir sie jetzt hinter uns haben, erspart bleiben. Der 10. November 1908 heißt einzig das in unserer parlamentarischen Geschichte. Möge er epochenmachend gewesen sein und bewirkt haben, daß fortan Kaiser und Volk in aufrichtiger Eintracht und vollen gegenseitigen Vertrauen arbeiten für das Wohl des Vaterlandes.“ — Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: „Aus der amtlichen Kundgebung geht zwar hervor, daß Fürst Bülow — wenigstens vorläufig — im Amt bleibt, und daß der Kaiser gewisse Unzutunlichkeiten des persönlichen Regiments im Laufe der Audienz selber zugegeben hat. Aber durch die ganze Fassung der Erklärung wird doch das Autoritätsprinzip in sehr entscheidender Weise betont, und wir sehen nicht recht, wie diese amtliche Erklärung denen genügen könnte, die seit vierzehn Tagen nach „Garantien“ und „Bürgschaften“ gerufen haben. Die Form, die der Kaiser gewählt hat, zeigt, daß er sich nur sehr widerwillig der momentanen Notwendigkeit beugt, und daß er von seinem prinzipiellen Standpunkt nicht das Mindeste aufgegeben hat. Vor allen Dingen muß man fragen, wo eigentlich in diesem ganzen Sankel zwischen Kaiser und Kanzler der Reichstag bleibt. Einseitigen ist die Erklärung der Reichsregierung, trotz ihrer angenehmen klingenden Verheißungen, in keiner Weise und weder der Form noch dem Inhalte nach genügend.“

Inserate kosten für das Verognum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Wattenstr. 1, W. Cordes, Saarenstr. 5, H. Wischhoff, Ditzb., S. Sandtke, Zwischensahn, u. samtl. Ann.-Exped.

Auch die „Freisinnige Zeitung“ sagt: „Jedenfalls hat der Reichstag, indem er von dem Kaiser das Verprechen größerer persönlicher Reserve erhielt, erst einen Teil der Aufgabe gelöst, die das Reich von ihm erheischt. Wollig und dauernd befriedigend wird das Verhältnis sich erst gestalten, wenn die Monarchie und wenn die Reichsverwaltung ernsthaft die Durchführung und Verwirklichung des konstitutionellen Gedankens betreiben.“

— Die „Berliner Morgenpost“ sagt: die amtliche Erklärung sei nichts weiter als ein Akt jener lediglichen vom Interesse des Vortages handelnden Verlegenheitspolitik, unter der wir seit Jahren leiden. — Der „Vorwärts“ schreibt u. a.: „Wilow hat gesagt, wie er eben nur sagen konnte. Als Hausmeier gegen eine erweiterte Königsmacht, nicht aber als konstitutioneller Minister, der der Kraft und dem Willen der Nation zum Steigern durchbricht verhilft. Er hat gesagt infolge einer momentanen Schwächung des persönlichen Regiments, von dessen Gnade und gutem Willen er auch seiner völlig abhängig ist. Aber die Leidtragenden in diesem Kampfe sind die breiten Massen des Volkes, die sich wieder um ihren Anteil an der Selbstbestimmung ihres Geschickes geprellt sehen. Die Volksvertretung geht leer aus, die Macht des Parlaments ist geringer als je, in demselben Moment, wo sie größer hätte werden können als je.“ — Einem Mitarbeiter der „Berl. Allgem. Ztg.“ erklärte der freisinnige Abgeordnete Traeger, die amtliche Erklärung könne nicht als eine ausreichende Erledigung der Angelegenheit anerkannt werden. Sie sei ungenügend, weil sie die Bürgschaften für eine Aenderung des bisherigen rechtswidrigen und schädlichen Zustandes vermissen läßt, die Fürst Wilow mitbringen sollte und wollte.

Die großindustrielle linksnationalliberale Rheinisch-Westfälische Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Der Kaiser gegen Reichstag und Volk.“: „Seine vornehmste Aufgabe“ will der Kaiser auch in Zukunft darin sehen: „Die Stetigkeit der Politik des Reiches zu sichern.“ Dieses Wort klingt fast wie ein Hohr auf die Bewegungen der letzten Wochen. Es mag unter Parteipolitikern hier und da eine Meinungsverschiedenheit bestehen über einzelne Punkte der kaiserlichen Politik, aber darin sind sie alle einig, daß ihr besonderer Mißstand die Unstetigkeit war. Kein Plan, kein Gedanke der kaiserlichen Politik ist mit Stetigkeit, Feständigkeit und Fähigkeit durchgeführt worden. Was heute angebetet wurde, wurde morgen verbannt. Der Redigier-Schulgesenstwurf war im preussischen Landtag durch eine große Mehrheit der Konzeptionen und des Zentrum gesichert. Es war ein Zeichen der Unstetigkeit und Willkür, daß der Entwurf zurückgeworfen wurde, als eine geringe Minderheit dagegen Satzen lief. In Dortmund verhandelte der Kaiser sein Wort für die vollständige Durchführung des Mittelstandsanstalts. Als die Vorlage auf Widerstand stieß, behauptete er nicht so viel Ausdauer und Kraft, sie trotzdem durchzuführen. Im Jahre 1891 erneuerte er trotz der Witten Anstalts den Rückversicherungsvertrag nicht und stieß damit Ausland empfindlich vor den Kopf. In den folgenden Jahren sahen wir ihn auf Reisen und in Reden immer wieder um die Gunst Auslands werben. Um England an den Dreieck zu fesseln, opferte er Sanitär, Wirt und Uganda. 1896 warf er plötzlich das Steuer des Staatsschiffes herum, indem er dem Präsidenten Krüger die Hilfe Deutschlands gegen England anbot. Zwei Jahre später gab er im Delagoa-Vertrag die Buren den Engländern preis und arbeitete selbst den Feldzugsplan gegen das tapfere Burenvolk aus. 1904 erklärte die kaiserliche Politik sich in Marokko vollständig uninteressiert, 1905 fuhr der Kaiser in eigener Person hin und verpfändete sein Wort für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Landes. Viele Jahre hatten wir um die Gunst Frankreichs gekämpft, durch diese Tat wurde Frankreich von neuem zu unserm erbittertesten Feinde gemacht. Kurzum, wo wir auch in die vielfachen Fäden der kaiserlichen Politik hineingreifen, überall Unstetigkeit, Willkür, Unbeständigkeit.

Merdingas vertritt er, „die Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu führen.“ Er sieht also nicht ein, daß bisher die verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten nicht berücksichtigt worden sind. Wir haben also nicht die geringste Gewähr, daß in Zukunft das persönliche Regiment anders fallen und walten wird, wie bisher. Die kaiserliche Antwort stellt sich demnach als eine

schroffe Abjage dar an den Willen des Volkes, des Reichstages und des Bundesrates. Der Kaiser will sich mit diesen Faktoren nicht verständigen, sondern den Kampf gegen sie aufnehmen. Der Fehlschlag ist ihm hingeworfen, er muß blutenden Herzens ausgenommen werden. Denn es handelt sich um sein oder Nichtsein des Deutschen Reiches, es handelt sich um unsere wirtschaftlichen Interessen, um unser Ansehen in der Welt und um unsere Ehre. Wird der Kampf weiter geführt, dann wird die Frage praktisch werden, über die kein Politiker zweifelhaft sein kann: Was steht höher, der augenblickliche Träger der Krone oder die Herrscherfamilie, die Herrscherfamilie oder die Verfassungsform, die Verfassungsform oder das Volkstum? Wir gehen schmerzlichen Zeiten entgegen, furchtbare Wirren itehen uns bevor, aber das Volk darf diesen Kampf nicht scheuen, wenn es endlich aus der jetzigen unerträglichen Lage herauskommen will. Wir erwarten vom Reichstag mit Bestimmtheit, daß er sofort den Kampf aufnimmt und ihn mit allen verfassungsmäßigen Mitteln bis zum letzten Ende durchführt.“

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt: „Nacht man kurz das Ergebnis dieses 17. November auf dem Hintergrund der vorausgegangenen Reichstagsverhandlungen zusammen, so kann man sagen: Der Kaiser hat öffentlich kundgegeben, daß er sich selbst enthalten will, was die Stetigkeit der Politik des Reiches und die verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten beeinträchtigt, und was man unter dem Worte „persönliches Regiment“ zusammenfaßt. Man braucht diese Entscheidung nicht zu überschätzen, denn in welchem Umfange sie gemeint ist und in welchem Umfange sie gehalten werden wird und kann, das bleibt, wie alles in der Politik, von den Tatsachen abzuwarten. Eventus tyrannus, der Erfolg entscheidet. Man soll die Entscheidung aber auch nicht unterschätzen und nicht verkennen, daß friedliche politische Entwicklungen schrittweise gehen. Wenn dieser Tag nicht genug gebracht hat, der mag sich fragen, ob er das, was er gebracht hat, vor wenigen Wochen noch für möglich gehalten hätte.“

Durch die Tatsache, daß der Kaiser das Ergebnis sofort dem preussischen Staatsministerium mitgeteilt und mit diesem besprochen hat, daß er den Reichstagspräsidenten zu diesem Zwecke sofort empfangen und den Bundesrat benachrichtigt hat, gewinnt das, was in der Form einer Willensäußerung des Kaisers erschienen ist, die besondere Sanktion eines wichtigen Staatsaktes. Im übrigen: Wechsel auf lange Sicht gibt's in der Politik nicht, und einflughare Wechsel überhaupt nicht. Die Volksvertretung hat in diesen Tagen an Ansehen stark gewonnen, und auch an Einfluß, und daß sie beide beharrt und erhöht im Interesse unserer weiteren politischen Entwicklung, das ist eine hohe Aufgabe für sie und in letzter Linie für die Wähler. Denn in ihren Händen liegen doch, das haben die letzten Ereignisse gezeigt, viel mehr, als mancher bisher geglaubt haben mag, die Geschicke der Nation.“

Der Erfolg entscheidet: mehr kann man beim besten Willen in der Tat augenblicklich nicht sagen.

**Politischer Tagesbericht.**  
**Deutsches Reich.**

Generallieutenant Freiherr v. Lynder, Chef des Militärkabinetts.

Die Ernennung des Generallieutenants Freiherrn von Lynder, Kommandeur der 19. Division, zu der auch die Oldenburger Regimenter gehören, zum vortragenden Generaladjutanten und Chef des Militärkabinetts ist sehr überraschend gekommen, da der General bis jetzt dem Militärkabinet nicht angehört hat, vielmehr die Generalstabslaufbahn gemacht hat. Er wurde als Fähnrich bei den Franzosen bei St. Privat schwer verwundet und kam 1881 zum 1. Garde-Regiment zu Fuß, dem er bis 1887, zuletzt als Kompaniechef, angehörte, hierauf war er ein Jahr Adjutant des Kronprinzen Friedrich Wilhelm als General-Adjutant der 18. Division in Flensburg und des 4. Armeekorps in Magdeburg angehört. Nach kurzer Dienstleistung als Bataillonkommandeur bei den Garde-Jüsilieren wurde er 1895 1. Militär-Gouverneur des Kronprinzen und der anderen königlichen Prinzen in Wien. Im Jahre 1898 wurde er Kommandeur des Elisabeth-Regiments und 1902 Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade in Potsdam. Seit 1905 kommandierte er die 19. Division. Der General war als wohlwollender und humaner Vorgesetzter sehr

beliebt, so daß sein Scheiden hier allgemein bedauert wird. Neben dem Wohlwollen des Kaisers besitzt er auch das besondere Vertrauen des Kronprinzen, mit dem er bei der Stellung als Obergouverneur in ständiger Verbindung blieb. Er wurde als besonders bevorzugter Gast zur Hochzeit des Kronprinzen befohlen, der es nie verläßt, und bei kurzen Besuchen seinem ehemaligen Gouverneur einen Besuch abstatten. Die Ernennung wurde dem General durch ein eigenes Telegramm des Kaisers, das Dienstagabend in bürgerlicher Stunde nach einleit, angekündigt. Am Mittwoch mittag begab sich der General bereits nach Berlin zur Vorstellung beim Kaiser.

Über die Persönlichkeit Hülsen-Haeseler lesen wir in der „Neuen Fr. Presse“: „Was den Tod des Grafen Hülsen-Haeseler anlangt, so meint ein den Hofreisen nahestehender Gewährsmann, daß die Aufregungen der letzten Tage gewiss dazu beigetragen haben, das Befinden des herzkranke Mannes zu verschlechtern. Im übrigen tue man dem verstorbenen Chef des kaiserlichen Militärkabinetts nicht recht, wenn man ihn als einen Hölbling hinstellt. Im Gegenteil sei Graf Hülsen-Haeseler unter den Persönlichkeiten, welche die nächste Umgebung des Kaisers bilden, einer der besten Männer gewesen. Materialistisch man ihn sich nicht als einen Marquis Posa denken, er sei immer sehr vorsichtig, oft auch etwas ängstlich zu Werke gegangen. Aber er sei doch namentlich in der letzten Zeit redlich bemüht gewesen, den Befehlungsgeboten des Kaisers einzuführen, und habe ihn namentlich davon zurückgehalten, wie der Kaiser es seit langem gewohnt war, sich immer wieder in alle einzelnen Details der Militärverwaltung einzumischen. Graf Hülsen-Haeseler hat nicht, wie man ihm vorwirft, danach getrachtet, den Wirkungsbereich des kaiserlichen Militärkabinetts zu erweitern, sondern er hat ihm nach Möglichkeit eingeschränkt und hat in manden Fällen den Kaiser veranlaßt, wichtige Entscheidungen, die der Kaiser selbst treffen wollte, den zuständigen Truppenkommandos zu überlassen.“

Interessant und in der Öffentlichkeit garnirt worden sei die Tatsache, daß zwischen dem Fürsten Wilow und dem Grafen Hülsen-Haeseler freundschaftliche Beziehungen bestanden haben. Beide seien klug gewesen, hieße Freundschaft zu verbürgen. Immerhin habe es Beobachter gegeben, die den Grafen Hülsen-Haeseler gesehen haben, als er in abendlicher Stunde das Reichstagspalais betrat, und zwar durch die kleine Gartenterrasse in der Königsgrabenstraße, zu der er offenbar einen eigenen Schlüssel besaß. Man könne unter diesen Umständen wohl annehmen, daß Graf Hülsen-Haeseler in den letzten Tagen verhandelt habe, die Partei des Fürsten Wilow dem Kaiser gegenüber zu ergreifen. Fürst Wilow sei durch die Nachricht vom Tode des Grafen überaus schmerzlich berührt gewesen.“

Die Befragung des Grafen fand unter Beteiligung des Kaiserpaars vorgehen auf dem Zwölfkatholische Hofe in Berlin statt.

**Anschlag auf den kaiserlichen Zug?**

Auf der Bahnhofsstraße zwischen Diersbach und Bebra, die das Kaiserpaar auf der Rückreise nach Berlin benutzte, sollten mehrere Dynamitpatronen angezündet sein. Die heftige Polizei hat sofort Ermittlungen nach den Tätern angestellt; die Fundstelle befindet sich auf heftigem Gebirge. Der Fund scheint nicht viel auf sich zu haben. Die Eisenbahn direktions-Franfurt a. M. teilt folgendes mit: Sowohl am Sonntag wie am Montag wurden in dem von Jannau nach Frankfurt a. M. führenden Besetze in der Nähe der Station Wühlheim je eine Patronen gefunden, die sofort einem Sachverständigen zur Untersuchung auf ihren Inhalt übergeben wurden. Das Gestein war nicht dasjenige, das der Zug, den der Kaiser fuhr, passieren hatte, sondern ein Parallelgeseis. Da der Anschlag auf der heftigen Strecke nicht ereignete, hat die Darmstädter Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet.

**Rusland.**

**Die französischen Kolonien.**

Die Deputiertenkammer verhandelte über den Etat der Kolonien. Der Berichterstatter Mesny besprach die Entwicklung der französischen Kolonien unter der Republik. Der Flächeninhalt der Kolonien sei zwanzigmal so groß als Frankreich, ihre Bevölkerung betrage 36 Millionen. Mehrere bo-

**Das Bußtagskonzert Prof. Kuhlmanns in der Lambertikirche.**

\* Oldenburg, 18. Nov.  
Auf seinem Gebiete redet die Musica sacra eine so eindringliche und tief zu Herzen gehende Sprache, wie auf dem des Misereere. Für den ersten Norddeutschen hat die feierliche Größe dieser Kunst von jeher eine besondere Anziehungskraft gehabt, und Bußtagskonzerte sind uns in diesen dunklen Tagen innerer Sammlung und Entkehr ein ebenso großes Herzensbedürfnis, wie später die hellen Lichtflänge des Weihnachtsfestes.

Uns richtigem Gefühl für den bedeutungsvollen psychologischen Charaktermerk jenes ersten Kunstzweiges hat darum auch Professor Kuhlmann den Zustand vor Bestehen niemals vorübergehen lassen, ohne seiner zahlreichen Kunstgemeinde mit den ergreifenden Klängen erster Bußtagsmusik in Herz und Gemüt geredet zu haben. Seiner unermüdbaren Ausdauer nach einer für den vorliegenden Zweck am vorzuziehenden geeigneten Charakterjüngern war es diesmal gelungen, die Altistin Fräulein Schünemann-Berlin, vom vorjährigen Lindertanzkonzert hier noch in unberglicher Erinnerung, zu gewinnen. Nicht jede Konzertjüngern ist zugleich eine gute Kirchenjüngern. Aber wie sehr Professor Kuhlmann mit seiner Wahl das Rechte getroffen, dafür spricht der siegende Eindruck, den die Solistin auch diesmal mit ihrer Kunst hier hinterlassen hat. War im geistigen Konzert infolge der weiteren Entfernung und des für eine längere Beobachtung nicht ausreichenden Lichtes das ausdrucksvolle Mienenbild der Künstlerin, insbesondere ihre mit gesteigertem Vortrag soeben sich wehenden Augen, nicht wahrzunehmen, so konnte das Ohr um so nachhaltiger den vollendeten, mit seltener Befolgung hingehören Vorträgen lauschen. Fräulein Schünemann verfügt nicht über einen sogenannten großen Alt-

weber an Kraft, noch an Tiefe. Ersteres wird vielleicht auch der eine oder andere in Klopstocks Ode „Dem Unendlichen“ vermist haben, wennschon es andererseits höchst zum Charakter eines Bußtagskonzertes gepaßt hätte, wenn eine sogenannte Glanzleistung daraus gemacht worden wäre. Im übrigen berührt das gerade so hymnatisch an ihrer Selbstaufgabe, daß sie sich mit so großem Ernst ihrer Aufgabe hingibt, daß sie auf alles Saiten nach Effekt verzichtet, daß sie sich ausschließlich in den Dienst des Kunstwerkes stellt. Wie viele Sängern gibt es denn, die sich, unbeirrt darum, ob der Stoff zum Vortragen auch dankbar genug ist, an den letzten Dramas (Nied. „Ich wandte mich“, aus den ersten Gesängen für eine Baskinme) heranwagen? Die rechte Stimmung eines solchen Liedes will nicht allein musikalisch studiert, sie will auch leiblich errungen sein. Erst die rechte Einfühlung in den Text gibt die Sicherheit der musikalischen Diktion. Hierin aber leitet Fräulein Schünemann einfach Musterhaftes. Uns jedem der vorgetragenen geistlichen Lieder und Krien könnte man eine ganze Reihe besonderer Schönheiten hervorheben. Wie wunderbar und ruhig fließen z. B. Atemführung und Tongebung in Schuberts vielgejüngener Hitanne; wie verklärter Friedenshauch lagte sich der letzte im arzetischen gepflestete Schluß auf die lauchenden Hören. Den herbarntigen Charakter der gebrochenen Klavierbegleitung konnte natürlich die Orgel weder bei diesem Liede noch im Mittelteil der Ode zum Ausdruck bringen, aber Professor Kuhlmann suchte diesen Mangel durch eine diesmal mit ganz besonderem Feingut angepaßte Registrierung wett zu machen. Dies zeigte sich auch namentlich in den beiden biblischen Liedern von Dvorak, die bei einer weniger vollendeten Wiedergabe vielleicht nicht den Eindruck hinterlassen hätten, den sie als echte Kunstwerke von vornherein ausströmen sollten.

Der Kirchenchor war diesmal mit vortrefflich einstudierten Chören von Saaler (Agnus dei), Schülls (Chor aus der

Matthäus-Passion), Reithardt (Doppelchor: Sei getreu bis an den Tod), Engel, Kiegel, Büddemann und Nöhlen (Tröstet mein Volk) in allem nicht so glücklich, wenigstens kam nicht alles so klugschön und vollendet zur Geltung wie sonst. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß verschiedene Chöre nach Tonhöhe und rhythmischer Eigenart recht hohe Anforderungen an die Sänger stellten. Auch durch öfteren Witterungsanschlag herbeigeführte Ermüdungen wird der liebevollsten Eingabe des Dirigenten manchmal ein unvorhergesehener Streich gepiekt, der sich ebenjowenig umgehen läßt, als wenn sich vereinzelte scharfe Stimmen aus allzuoftem Eifer herbeibrängen, wie dies auch einige Male gestern geschah. Gegen solche Umstände ist der tüchtigste Chorleiter machtlos; im übrigen ist es auch wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen, daß Professor Kuhlmanns Kirchenchor eine anerkannt vortreffliche Schulung aufweist. Die Feinheiten dynamischer Abstufung, welche die Musik der Kirche beim stimmungs-vollen Verklingen der Schlußakkorde so wirkungsvoll abgibt, werden jedem musikalischen Ohr sicherlich nicht entgangen sein. Besonders schön war meinem Empfinden Göslers Agnus dei und der zweite Teil in Mößlers „Tröstet mein Volk“, da, wo der verheißungsvolle Hinweis auf Weihnachten einleitet.

Die Orgel fand diesmal aus leicht begreiflichen Gründen nur zweimal Gelegenheit (Choralvorspiel von Krebs und „Gebet“ von Grill) Küster) zu einer wirksamen Bestimmung ihrer vielseitigen Ausdrucksmittel. Daß sich die Küstner der Instrumente aber auch an einem Bußtagskonzert neben der vox humana hören lassen darf, das merkte man so recht an dem mit dampfenden Metallen vorgetragenen Vorspiel „Ach Gott, erhö mir Seufzen und Wehklagen“.

Der gute Besuch des Konzertes muß als ein erfreuliches Zeichen an zunehmenden Verständnis für den unverkürzten Wert erster Bußtagsmusik hingewonnen werden.

W. Rathauer.

rampte die Behauptung, daß die Kolonien eine Ursache zur Schwächung Frankreichs seien. Sie würden verteidigt durch ein Kontingent von Eingeborenen und können sogar dem Mutterlande ein Truppenkontingent liefern. Heute könne man an kolonialen Neigungen nicht mehr denken. Frankreich und England hätten die Entente cordiale geschlossen, und zwischen Frankreich und Deutschland bestehe ein Abkommen zur Befestigung der Grenze in Kamerun und am Congo. Die Kolonialpolitik habe also nur die glücklichsten Ergebnisse gezeigt.

**Unpolitisches**

**Das Attentat im Reichsgericht.** Ueber die Vorgeschichte des schon gemeldeten Mordes an Falles in der Sitzung eines Zivilsenats des Reichsgerichts ist folgendes zu berichten: Großer ist 41 Jahre alt und Sohn des vor zehn Jahren verstorbenen Kaufmanns und mehrfachen Millionärs Theodor Großer und mit seiner Baronin v. d. Lippe in kinderloser Ehe verheiratet. Er wohnt zuletzt in Steglitz. In dem Erbschaftsvertrag, bei dem Reichsgericht beschäftigt, handelte es sich um eine Million, die Großer von seinen Geschwistern als Pflichtteil verlor. Als sein Vater 1905 starb, hinterließ er ein Vermögen von fast sieben Millionen an vier Söhne und zwei Töchter, von denen die eine an einen inzwischen verstorbenen Geheimen Oberregierungsrat und die andere an den Geheimen Oberprokurator und Vortragenden Rat Wachsoltz vererbt ist. In dem Testament werden als Erben nur fünf Geschwister eingetragt. Großer schied aus, weil er angeblich schon bei Lebzeiten des Vaters abgefunden war. Er war reichthümlich und kam seinem Vater oft mit großen Geldforderungen; im Jahre 1889 schlug der Vater ihm vor, ihm 60 000 M sofort auszugeben, wenn er notariell auf jeden weiteren Anteil an der Erbschaft verzichtete. Großer hat dies, gründete ein Geschäft in Berlin, ging, als er damit seinen Erfolg hatte, ins Ausland, erwarb in Brasilien Plantagen und brachte es durch glückliche Operationen in kurzer Zeit zu einem Vermögen von einer Million. Das war 1892. Ein Jahr darauf verlor er durch unglückliche Börsenspekulation und schlechte Konjunktur das Geld und kehrte schließlich nach Berlin zurück. In seinen Erwartungen auf das Testament des Vaters fand er sich getäuscht und maß die Schuld dafür seinen Verwandten bei. Er behauptet, sein Vater habe auf dem Sterbebette nach ihm verlangt, und er schloß daraus, daß er zum Miterben habe eingetragt werden sollen, die Geschwister hätten ihn aber in eigennützigem Eifer nicht geteilt. Er verfuhr, auf gutlichem Wege seinen Teil zu bekommen, erhielt Beträge von 5000 und 15 000 M und schließlich 10 000 M mit der Bestimmung, daß er sich in Amerika eine Existenz gründen solle. Großer schlug nun andere Wege ein, es kam so weit, daß er wegen Erpressung, Verleumdung und Falschung angeklagt und wegen der Falschung auch verurteilt wurde. Er veröffentlichte Broschüren unter absonderlichen Titeln („Eine neue Familie“, oder „Die Erbschaftserei“, „In Geheimratsbesitz“, „Eine moderne Sittengeschichte von D. Sie Weghoffel“), schließlich fuhr er das Testament an. Er wurde in erster Instanz und auch vom Kammergericht abgewiesen und richtete an den Präsidenten des letzteren, Risco, ein offenes Schreiben, in dem er diesen in verklärter Form der Parteilichkeit beschuldigte und verlangte, daß er das Disziplinerverfahren gegen sich einleite. Heute hat nun die Affäre vor dem Reichsgericht den gemeldeten vorläufigen traurigen Abschluß gefunden.

Zu dem Attentat wird noch gemeldet: Der Attentäter Oswald Großer hat bei seiner gestrigen Vernehmung angegeben, daß er sich die Waffe gekauft habe, um seine Frau zu erschließen, wenn er den Prozeß verlieren würde. Schließlich sei er aber davon abgekommen, da seine Frau doch an der Sache kein persönliches Interesse. Als er nun das auf Zurückverweisung seiner Revision lautende Urteil hörte, habe er plötzlich den Einsinn bekommen, auf die Richter zu schießen. Die Angel, die Reichsgerichtssakrilegäre er traf, ist in der Nähe der Lunge eingetreten und konnte bis jetzt nicht entfernt werden. Die Ärzte glauben, daß eine Lebensgefahr für den Verletzten nicht besteht.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Wächter anderer mit Korrespondenzen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Einverständigung gestattet. Misslingen und Verstoß über letzte Korrespondenzen sind der Redaktion sehr willkommen.

**Oldenburg, 19. November.**

**Militärische Personalien.** An Stelle des Leutnants Graf v. Bothmer des Old. Inf.-Regts. Nr. 19 ist der Lt. Graf v. Driloa zur Kavallerie-Telegraphenschule in Berlin kommandiert. Leutnant Graf v. Bothmer gehört dem Vorstande des Old. Mann-Vereins und des Vereins zur Förderung der old. Landespflege an. — Kurt Brauer, ein Sohn des Oberförstlers Brauer hier selbst, ist als Fahnenjunker bei dem 1. Esmäländischen Inf.-Regt. Nr. 150 in Meiningen eingetellt.

**Ordnungsverleihung.** Dem Major z. D. Reichardt, Kommandeur des Landwehrbezirks Sandershausen, der seine militärische Laufbahn im Old. Inf.-Regt. begonnen und diesen bis zum Hauptmann und Kompaniechef angehört hat, ist das Ritterlich-Schwarzburgische Ehrenkreuz 2. Kl. verliehen worden.

**Der Postinspektor Heinrich Schulte,** ein Stadtdenburger, ist in Sokenhagen an Herzschwäche plötzlich verstorben. Er gehörte dem Old. Inf.-Regt. als Einjährig-Freiwilliger und später als Leutnant der Reserve an.

**Großherzogs Geburtstag.** Am Montag wurde von der 2. Eskadron des Dragoner-Regiments Großherzogs Geburtstag in den Sälen der „Harmonie“ (Willy Hindemann), die aufs Beste dekoriert und mit Blumen ausgeschmückt waren, in harmonischer Weise gefeiert. Die Vortragsvorstellungen fanden wiederum angelegte Anerkennung. Auch hat die 2. Eskadron einen Gesangverein, bestehend aus den Unteroffizieren, der zur Freude der Teilnehmer einige gut einstudierte Lieder sang. Das Fest verlief aufs Beste und man amüsierte sich bis zur frühen Morgenstunde. Die Schwadron kam auf diesen Abend stolz heim.

**Ernennung.** Musikinspektor Glack ist zum Oberinspektor ernannt worden.

**Der Singverein** hält Freitag, den 20. d. M., abends eine Übung in der Longierhalle ab. Anfang für Damen 7 1/2, Herren 8 1/2 Uhr.

**Die Vorlage betr. Wohnungsgelddruck** für die Beamten ist, wie wir bereits mitteilten, in Vorbereitung und wird den Abgeordneten des Landtags in den nächsten Tagen zugehen. (Die Sätze sollen etwas niedriger als die preussischen sein.) Es

ist völlig unbegreiflich, weshalb die Regierung nicht dafür sorgte, daß die Vorlage in der Drucksache angefertigt wurde. Wieviel Mühe und — Mühe hätte dadurch den Interpellanten erspart bleiben können! Und warum greift die Regierung nicht mit einem beruhigenden Wort direkt oder indirekt in den heftig tosenden öffentlichen Streit der Meinungen ein, wo sie es doch in der Macht hatte, durch eine kurze Mitteilung die Gemüter zu befähigen? Das ist auch eine der unbegreiflichen Mächtigkeitslosigkeit, die die Regierung sich unter dem Deckmantel der Unpersönlichkeit leisten zu können glaubt, die aber in einem modernen Staatswesen unmöglich sein sollte.

**Auf den Vortrag des Rechnungsführers Ferrol,** der heute abend um 8 1/2 Uhr im Sitzungssaal der Handelskammer beginnt, sei noch einmal hingewiesen. Es sei besonders betont, daß auch Damen eingeladen sind.

**Den 3. Abonnementvortrag im Kunstverein** hält Sonnabend Prof. Dr. Wölfflin aus Berlin (siehe die Notiz in der ersten Beilage) zu Tischbüchern über das Thema: „Erziehung zum Kunstverständnis“. Der berühmte Kunstgelehrte, der sonst auswärts fast gar nicht spricht, ist nur durch persönliche Beziehungen für Oldenburg gewonnen worden. — Der Kunstverein legt für seine letzten drei Vorträge (Prof. Dr. Wölfflin, Prof. Schubring und Baumgarten Ritter) ein besonderes Abonnement auf, dessen Bedingungen aus der heutigen Anzeige zu ersehen sind.

**Unter dem Namen „Café Brommy“** führt von heute an Herr Abraham das bekannte und beliebte Restaurant, Radacherstraße 83, früher Begegnung. Das Lokal ist in den letzten Wochen einer völligen Renovierung unterzogen und wird auf die Gäste sicher einen einladenden Eindruck machen. Es liegt nunmehr volle Konzeption in dem Saal. Herr Abraham ist den höchsten Einwohnern eine jahrelang bekannte Persönlichkeit.

**Der Kampfgemeinschaftverein** feiert heute abend den Geburtstag des Großherzogs im Ziegelhof (Anfang 8 1/2 Uhr). Major Woll hält die Festrede. Der Gesangsverein „Kameradschaft“ wird unter Herrn Busch Leitung eine Reihe schöner Chöre vortragen, Herr Busch selber singt eine Locomotive-Mallade. Herr Soop ist die Führer durch Rezitation aus Reuters und Stillfrieds Werken zu hören, und Herr Rothermund spielt verschiedene Violinstücke. Danach folgt der Festball.

**Prof. Dr. Honcamp,** der an Stelle des in den Aufstehen getretenen Professors Dr. Heinrich zum Weiter der Hofacker landwirtschaftlichen Versuchsanstalt berufenen Dr. Honcamp, welcher hier in Oldenburg, ist vom Großherzog von Mecklenburg zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

**Plan und Zeichnung für den großen Handelskeller,** der an der Ecke der Lange- und Alsterstraße errichtet werden soll, sind nunmehr fertiggestellt. Von dem verdienstvollen Direktor des Landes-Gemeindeforts, Professor Warten, entworfen, wird der Handelskeller eine hervorragende Fieder des Platzes werden. Auf einem mächtigen Postament aus rotem Granit erhebt sich zu einer Höhe von reichlich 6 Metern ein schlanker, in schöner Kunstschmiedearbeit gehaltener Aufbau, der vier Giebeln tragen soll. In das Granitpostament, dessen Ausführung der Firma Bernhard Högl hier selbst übertragen worden ist, sollen Sprünge und das Stadtwappen eingemeißelt werden. Wir wollen wünschen, daß die Sprünge ebenso feinsinnig gewährt werden, wie der Entwurf. In hohem Grade ist es anzuerkennen, daß der Stadtmagistrat immer mehr darauf bedacht ist, auch bei reinen Zweckanlagen die Kunst und echtes Material zu Worte kommen zu lassen. Die Kosten trägt zum weitaus größten Teile die Roland-Stiftung.

**Gegen die Brauereier** nahm eine von Brauereiern zahlreich besetzte Versammlung im Vereinshaus, Neffenstraße, Stellung. Die Brauereier soll befristet eine Mehrerhebung von 100 Millionen Mark bringen; sie beginnt mit einem Satz von 14 M und endet bei einer Malzvermehrung von über 5000 Doppelzentnern mit 20 M pro Doppelzentner. Die Versammlung befürchtet von der Brauereier schwere wirtschaftliche Schädigungen, die sich besonders durch vermehrte Arbeitslosigkeit geltend machen werden. Es wurde eine Protestresolution an den Reichstag beschlossen.

**Der F.-G. „Anion“** und der F.-V. „Germania“ lieferten gegen das fällige Verbandsspiel, „Germania“ trug einen Sieg von 9 : 1 Loren davon.

**Telephonanruf** unter Nr. 805 hat die Firma M. Rieles, ein Kaufmann-Spezialgeschäft, Ecke Lange- und Schillingstraße, erhalten.

**Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute** hat der Verein der Stations-Restaurant, Waffelstraßen und Telegraphen in Oldenburg 50 M eingekauft, ferner von einem Kommerz 16 M, zusammen bis jetzt 78,50 M. Besten Dank! Um weitere Gaben wird herzlich gebeten!

**Wettervorhersage.** Veränderlich, nordwestliche Winde. Nieberschläge. Etwas kälter.

**Großherzogen, 18. Nov.** Reges Leben und Treiben herrscht seit einigen Tagen auf den sonst einhaken Seidenflächen hinter dem Gesandtschaftshaus. Die Arbeiten für die neue Kolonie des Landeskulturparks werden fort in Angriff genommen. Ein größeres Kommando Strafgefangener ist eingetroffen und im neuen, soeben fertig gestellten staatkundlichen Kolonialhaus wohlthätig untergebracht worden. Die Kolonate, die Gräben und Wege der neuen Kolonie, sowie eine größere staatkundliche Weide werden von den Beamten des Landeskulturparks abgeteilt. Wenn die Witterung günstig ist, werden die nötigen Kulturarbeiten bald ausgeführt sein, so daß die Kolonate dann vergeben werden können. Wie es den Anschein hat, sind Bewerber in großer Anzahl vorhanden.

**Evertsen, 19. Nov.** Der „Liberale Wahlverein“ hatte am Dienstagabend eine Versammlung im „Schiffenbof zur Tapfenburg“, einberufen, um Stellung zu der bevorstehenden Gemeinderatswahl zu nehmen. Die Versammlung war gut besucht. Der vom Volksverein in Anregung gebrachte Kompromiß wurde verworfen und beschlossen, eine selbständige Kandidatenliste aufzustellen. Es wurden für Evertsen 1—4 folgende Kandidaten aufgestellt: Gemeindeführer Kottentritt-Evertsen 1, Billett-drucker Fr. Meyer-Evertsen 2, Maurermeister Köhler-Evertsen 1, F. D. Meyer-Evertsen 2 und Maurer Johannes-Evertsen 3. Die noch verbleibenden vier Kandidaten wurden den Ortschaften Petersfeld, Wobersfelde, Friedrichsden, Olden und Metjenhof überlassen. — Daraufhin hat nunmehr auch der „Volksverein“ in seiner, gestrigen Versammlung eine eigene Liste aufgestellt. Es ist zu bedauern, daß der

Vergleich nicht zustande gekommen ist. Somit wird sich diesmal in unserer Gemeinde ein harter Wahlkampf abspielen.

**\* Barel, 16. Nov.** Aktuar Weber †. Ein langjähriger Beamter unserer Stadt, der seinen Posten mit Umsicht und Arbeitsfreudigkeit verwaltet hat und noch vor wenigen Tagen seinen Verpflichtungen nachging, Aktuar Weber, ist gestern morgen aus dem Leben geschieden. Er wurde geboren am 29. Februar 1844 in Wambald. Vom 1. Mai 1870 bis jetzt war er hier städtischer Beamter, nachdem er vorher als Hilfsregistrator beim Obergericht in Barel tätig war. Der heimgegangene erzählte gerne von den Verhältnissen aus den früheren Jahren und nahm an dem festigen Aufschwung unserer Stadt und der Industrie regen und freudigen Anteil. Mit ihm ist ein pflichtgetreuer, humaner Beamter heimgegangen.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Backverbot.**

**Berichtigung** zum Hilfsheft in Nr. 318 der Nachrichten für Stadt und Land, daß die Gesellschaft der Zeitung ein Schreiben vorgelegt haben soll, worin sie der Meisterschaft mitteilt, daß sie in einer zahlreich besetzten Versammlung eine Resolution gefaßt hätte, in der sie ganz energig gegen eine Einführung des Nachmittagsbadens protestiere. Eine solche Versammlung, insbesondere eine solche Resolution, ist dem unterzeichneten Vorstand nicht bekannt. Abgesehen von dem für oder wider ist das Wort „Gesellschaft“ doch zu weit gegriffen. Sollte jemand eine Resolution vorgelegt haben, so könnte sie vielleicht nur von einer kleinen Ortsgruppe eingebracht worden sein, die doch nicht kompetent ist, für die gesamte Gesellschaft einzutreten.

Der Vorstand des Vereins Bäcker-Brüderchaft vor Oldenburg und Umgegend.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Trinkpruch König Eduards** aus dem schwedischen König. **Widrig, 18. Nov.** In dem Trinkpruch, den der König bei dem Festmahle auf die schwedischen Majestäten ausbrachte, wies er darauf hin, daß England und Schweden immer viel Gemeinames gehabt hätten, so in ihren liberalen Institutionen, ihrer Liebe zur See, ihren Industrien und besonders in ihrem Ackerbau. Er sei stolz darauf, den König von Schweden in englischer Marineuniform zu sehen und empfinde es selbst als Vorrecht, die schwedische Marineuniform zu tragen. Er sprach weiter dem Könige für die Ernennung zum General des schwedischen Meeres seinen Dank aus und gab seinem Wunsch für das Glück Schwedens Ausdruck.

**Zum Grubenunglück.**

**Leuz, 18. Nov.** Der Bürgermeister von Willy-Montigny hat an den Bürgermeister von Hamm im Namen des Gemeinderates und der Einwohnerzahl von Willy-Montigny ein Belletschreiben gerichtet, in dem des großberzogenen Verhaltens der weltlichen Rettungsmannschaft gedacht wird, die bei Gelegenheit des Grubenunglücks von Courrières in Befundung eiler Nächstenliebe ihren französischen Kameraden zu Hilfe eilte. Dem Schreiben ist ein Geldbetrag beigefügt.

**Leuz, 18. Nov.** Das Bureau der nationalen Bergarbeitervereinigung von Frankreich landete an den Reichstagsabgeordneten Sachse folgendes Telegramm: „Tiefbewegt von der schrecklichen Katastrophe von Hamm, sprechen wir im Namen der nationalen Bergarbeitervereinigung von Frankreich den Familien der Opfer unser herzlichstes Beileid aus.“

**Keispläne des Kaisers.** **Berlin, 19. Nov.** Wie die „Nat.-Ztg.“ aus Marinekreisen erfährt, befindet sich die Kaiserliche „Hohenollern“ seit einiger Zeit zur Zuständigung auf der Roter Wert. Der Verlegung gemäß soll das Schiff zu Anfang Februar fertig sein, da es schon Mitte oder Ende Februar die Reise nach dem Mittelmeer antreten soll. Demgemäß dürfte der Kaiser die Reise nach Korfu diesmal bereits in dem genannten Monat und nicht, wie im Vorjahre, im März antreten.

**Erklärung des türkischen Großwesirs.** **Konstantinopel, 18. Nov.** Der Großwesir erklärt die Gerüchte über eine türkisch-berbisch-montenegroische Entente gegen Österreich-Ungarn für unbegründet.

**Berurteilung wegen Verrats militärischer Geheimnisse an das Ausland.** **Leipzig, 18. Nov.** Das Reichsgericht verurteilte wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Frankreich den Geschäftsagenten Eduard Möring in Kolmar zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sowie wegen Verhülfe den Lumpenhändler Alfons Rohmer zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Beide hatten an einen französischen Vermittler einen Posten von 900 Militärpatronen verkauft.

**Die japanische Flotte.** **Kobe, 19. Nov.** Der Kaiser besichtigte die japanische Schlachtklasse in Stärke von 110 Kriegsschiffen ohne Unterseeboote.

**China.** **Peking, 19. Nov.** Eine Reihe von Giften wurde heute erlassen. U. a. wird eine strenge Bewachung der verbotenen Stadt angeordnet. Ein zweites Gift kündigt an, die Aera des neuen Kaisers werde den Namen Sianun King führen. Dieser Name wird dahin ausgelegt, daß die Einheit der Nation und die Durchführung von Reformen das Programm des Thronens seien. Ein drittes Gift verbreitet sich über das Reformprogramm, zu welchem Kwang-Hues Abschiedsbrief den Thron verpflichtet hat.

**Briefkasten der Redaktion.**

**H. D.** Aus ganz bestimmten Gründen bitten wir, mit dem Abdruck des gesch. Eingelands noch einige Tage warten zu dürfen.

**Verantwortlich:** Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen E. Reppow. Verantwortlich für den Internatenteil: Ch. Widias. Druck und Verlag von E. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

# Wird der Lebensunterhalt teurer.

so ist man doppelt bedacht, vorteilhaft zu wirtschaften. Ein vorzügliches Hilfsmittel, besonders in solchen Zeiten, ist das altbekannte Liebig's Fleisch-Extract, unerreicht in seiner Ausgiebigkeit und vielseitigen Verwendbarkeit in der Küche.



## Tod

allen Ungeziefer. Das beste Ratten-, Mäuse- und Käfer-Vertilgungsmittel der Welt absolut unschädlich für andere Tiere. Dosen von 3 Mk an gegen Nachn. oder Vorbestellung versendet.

Ungeziefervertilgungs-Institut „Komet“, Hannover, Calenbergerstr. 41. Teleph. 6365. Garantie für Erfolg.

## Bekanntmachung.

Die Forderung des Bedarfs sämtlichen Truppenkörpern u. des Lazarets der Garnison Oldenburg an Fleisch u. Würstchen, sowie Speck, soll für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1909, öffentlich beauftragt werden, zu welchem Zweck im Geschäftszimmer des Provinzialamts befehligt, Herrmannstraße 8a, auf Donnerstag, den 3. Dezbr. 1908, vormittags 10 Uhr, Termin anberaumt wird.

Die Berechnung der Liefermenge erfolgt in zwei Teilen:

Teil I: Rind- u. Hammelfleisch, geräucherter Speck, sowie sonstige Fleisch- u. Würstchen. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot betreffend Fleischlieferung für die Garnison Oldenburg 1909“, an das Provinzialamt bis zu dem angegebenen Termin einzureichen.

Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Provinzialamts zur Einsicht aus und können vor demselben gegen Erstattung der Selbstkosten sowie der etwa entstehenden Portoaufschläge bezogen werden.

Provinzialamt Oldenburg.

## Ruppenperücken, Flechten und Haarbeketten

werden sauber und billig berechnet bei

A. Sommer, Friseur, Eversten.

## Unterhaltungabend für Damen

(Marie v. Ebner-Gybenbach gewidmet)

Sonntag, den 21. Nov., abends 7 Uhr, in der Union.

Der Ertrag ist für wohltätige Zwecke des Lehrermittels bestimmt. — Eintrittskarten zu 1 Mk. bei Büttmann u. Gerzert und beim Vorstand des Vereins Oldend. Lehrerinnen.

Zu verkaufen 1 Bullenkalb. Auguststr. 30.

## Gelegenheitskauf.

Aufbaum Schlafzimmer-Einrichtung: 2 St. 1 1/2 Schl. Bettst. in Holz, 2 Nachtschr. mit Marmorplatte, Waschtischmode mit Marmorplatte und Spiegel, gr. Kleiderkasten, Weissm. in E. Sp. Ferner gr. Patent-Auszugsheisch, feiner Herren - Schreibstisch und Bücherständer, gr. Büffet; alles Ausbaum. — Antik, maj. Silbergeschm. u. Sp.; ant. maj. Tisch, oval; gr. 2 für Kleiderständer.

Alles wertvoll, vorzögl. erh. veränderungslos, billig.

Auguststr. 7.

## Qualitätsfessel

passend für Bäder.

Offerten mit Preisangabe unt. S. 600 an die Exped. d. Bl.

Zu kauf. ge. e. Kinderapparat. Offerten unter S. 592 an die Exped. d. Bl.

## Geschäftshausverkauf.

Das dem Herrn G. D. Wempe in Altona gehörende, in der Nöhternstraße Nr. 8 in Oldenburg i. Gr. belegene

## Geschäftshaus

steht sofort zum Verkauf. Alles Nähere ertheilen kostenlos die Hausmakler Vogt & Hoffmann, Altona, Gr. Bergstr. 249, 1.

## Gelegenheitskauf.

Schöne neue Garnitur, best. aus 1 Sofa mit Plüsch und 4 Stühle, 1 gr. gefüll. Stuhlensessel mit Kommoden, 1 zweifarbiger Sopha Tisch zus. für nur 125.— Mk. gegen bar zu verkaufen.

Wilschelmstraße 1a.

## Eine Glaswand,

3,10 Mtr. hoch, 1 1/2 Mtr. breit, zu verkaufen. Langestraße 33.

## Osternburg.

Schellfische und Backfische, billigst.

## Große Stüte,

2 Pfd. 20 Pfg. Sämtliche Räucherwaren u. Marinaden täglich frisch.

## Bakenhuis Fischhdlg.,

Uhlenstr. 5.

## Ausgekämmte Haare

werden gekauft. A. Sommer, Friseur, Eversten.

## Offerten

An vortheilhafter Lage der östlichen Weststadt in Bremen — Tapissier-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft zu verkaufen oder zu vermieten. Günstige Gelegenheit für junge Anfänger. Offerten unt. S. 597 a. d. Exp.

## Osternburg.

Vm Freitag, den 20. d. Mis.: Wiederaufnahme des Tanzunterrichts für Kinder und Erwachsene in Koopmanns Gasthaus, Bremerchauffee. Anfang f. Kinder 5 Uhr nachm. Anfang für Erwachsene 8 Uhr. August Deiken, Tanzlehrer. Kinderwagen s. v. Bergstr. 2.

## Neu eröffnet!!

# Café Brommy

P. P. Einem hochverehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich das bisher von Herrn E. Begemann geführte Restaurant

## Nadorsterstrasse 63

käuflich erworben habe.

Durch Umbau bedeutend vergrößert, sowie völlig neu renoviert, habe ich das Lokal am **Mittwoch, den 18. November**, unter dem Namen:

### \* Café Brommy \*

eröffnet. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung nur bester Speisen und Getränke, sowie prompter Bedienung mir die Gunst eines hochgeschätzten Publikums zu erwerben und bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Heinr. Abrahams.**

## Zu Ausnahmepreisen empf.:

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Dress- u. Gerstenkorn-Handtücher, Gardinen in weiss u. crème. Ferner Reste von weissen u. farbigen Barchenten u. Baumwollstoffen, sowie einzelne Wäschestücke ganz unter Preis.

**Julius Harmes, Schüffingsstr. 16.**  
Gehe Rabattmarken.

## Gegen Husten

und Gekheit erhalten Sie wirksame Mittel in der

## Victoria - Drogerie,

Seiltingerstr. 4.

## Feinster Medicinal-Dorsch-Lebertran

von reinem, mildem Geschmack. In leicht erträglicher Füllung der Pfund-Gr. 90 S. in der

## Kreuzdrogerie,

Med. Lebertran, wohlschmeckend und leicht bekömmlich. Stets frisch in der

## Victoria - Drogerie,

Seiltingerstr. 4.

## Hebstermin in Edewecht

Donnerstag, den 3. Dezember, vormittags 9 1/2 bis 12 Uhr, in Mühleng. Gasthof zu Edewecht. E. Bethermann, Aufg. 1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a einem Stück Kindeber gerad. Jumentage mit Holzverschluss. Seine. Galleriede, Mottenstr. 20. Halleriede, in Franz, Engl., Deutsch wird erteilt. S. 91 postlagernd.

## Officiere billigst. Goldene Ketten

für Herren u. Damen. Verkauf nach Gewicht. Unverrichte Auswahl. **Emil Brand** Uhren- u. Goldwarenhdlg., Haarenstraße.

## Nordsee,

Zuh. C. Ficke, Gaststr. 6. Fernspr. 165.

Ausgebildete **Wochenpflegerin** mit Dell. Dier. Off. n. 1. Dez. bis Anf. März jret. Off. B. 100 postl.

Gesucht e. **Mittler** zur Verleibung vom 1. Jan. 1909 ab. H. Segebad, Bergstr. 1.

„**Justitia**“ **Kasino** **Oldenburg.** **Inkasso-Auskunft.**

**Mittwoch, 25. Novbr.,** **II. Abend für**

## Kammermusik,

7 1/2 Uhr im Casino. Unter Mitwirkung des Herrn Professors **Joan Manén.**

**A. Dvorak:** Streichquartett in C-dur, Op. 61. **Joan Manén:** „Mobilis in Mobili“, Klavierquartett Op. 42. (Am Klavier: Der Komponist.) Karten à 3 Mk. (Stehplatz 1 Mk.) bei Max Schmidt (Theaterwall) und an der Abendkasse.

## Kunst-Verein.

## Vortrag

von Herrn Geheimrat Professor Dr. **Wölfflin**-Berlin über: „**Erziehung zum Kunstverständnis**“ am **Sonntag, d. 21. Nov. 08,** abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Seminars.

Wit. Wölfflin, Berlin. (B. Vortrag im Abonnement.) Die Abonnementen sind im Besitz ihrer Karten. Einzelkarten für Mitglieder 1 Mk. für Nichtmitglieder 1 50 Mk. Schülerkarten 50 S.

Für die drei letzten Vorträge (Wölfflin, Prof. Schüring, Berlin, über Feuerbach, und Baumgarten, Rittershagen, über Baum in Gebäuden) wird ein besonderes Abonnement eröffnet, welches für Mitglieder 2 Mk. und für Nichtmitglieder 3 Mk. kostet. Einzelkarten u. Abonnementen an der Kasse und bei Eichen & Fosting, wo auch der Eintritt zum **Kinderheim** erklärt werden kann.

Telestimmer im Musiksaal geöffnet: **Sonntag, den 10.—11. Nov.,** **Montag, den 12.—13. Nov.,** **Mittwoch und Freitag** werden auf 14 Tage nach Hause entliehen.

## Singverein.

**Nächste Uebung** **Freitag, den 20. d. M.,** in der **Kongresshalle.**

Anfang für Damen 7 1/2 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr. Pflanzliches Gesehen dringend erforderlich.

## Zurück.

## Dr. Burgdorf.

**Großherzog. Theater.** **Donnerstag, d. 19. Nov. 1908,** **33. Vorstellung im Abonnement: „Uniere Frauen.“**

Auffspiel in 5 Akt. von H. von Meier und F. von Schönthan. Kasellöffnung 7. Anf. 7 1/2 Uhr.

## Bremer Stadttheater.

**Freitag, den 20. November: „Martha.“** — Hierauf: „Der Waqas.“

Sonntag, den 21. Novbr.: „Die Braut von Messina.“

Sonntag, den 22. November, nachm. 2 1/2 Uhr: „Die Journalisten.“ Abends 7 Uhr: „Die Sennepstäter.“

## Heiratsgesuche.

## Heirat.

Alleinstehender Geschäftsmann, 32 Jahre alt, vermagend und im Besitz eines sehr gut gehenden Geschäftes, sucht der sofort oder später ein junges Mädchen im Alter von 20—25 Jahren, mit annehmlichem Aussehen, als Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. mit Photographie unter G. K. 100 postlag. Bremerhaven erbeten.

## Familien-Nachrichten.

## Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Grete mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Grüning beehren wir uns anzukündigen.

Gustav Büsing und Frau geb. Strud.

Meine Verlobung mit Fräulein Grete Büsing beehre ich mich ergebenst anzukündigen.

Friedrich Grüning, Oldenburg, im November 1908. **Todes-Anzeigen.**

Oldenburg, 17. Nov. 1908. Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am **Donnerstag** morgen **11 1/2 Uhr** unter heiterem

## Walther

i. artem Alter von 7 Monaten entschlafen ist. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Oskar Limbach u. Frau.

## Selene Beilage.

Um stille Teilnahme bitten **Wie. Barthelemy** und **Angelina.**

Die Beerdigung findet am **Sonntag, den 21. Nov.,** nachm. 3 Uhr, dem Trauerhause, Steingasse 67, ausstatt.

## Dankagungen.

Oldenburg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters **Schwabe** und Großvaters, sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kranzen schmückten und ihm die letzte Beileid gaben, sowie Herrn Pastor **Kulmann** für die wohlredenden Worte am Grabe des Entschlafenen unseren

## innigsten Dank.

S. Wilken u. Familie. B. Wilken u. Familie.

## Singverein.

Für die mir in so reichem Maße Anteil geordnete Teilnahme und Kranzgebende anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, meiner Kinder liebevollen Mutter, welche ich leider nur 1 Jahr und 13 Tage heimatlich durfte, sage ich allen meinen herzlichen Dank. Insbesondere bitte ich noch Herrn **Wolff** für die so wohlwollende Beileid gaben. **Johann Aukt. Daxner.**

Allen denen, die uns in unserer Hochzeit ihre Aufmerksamkeit schenken, sagen herzlichen Dank. **Elfriede, 18. Nov. 1908.** **Friedr. Sturm und Frau** geb. **Mohr.**

## Dr. Burgdorf.

Allen denen, die mich in so reichem Maße Anteil geordnete Teilnahme und Kranzgebende anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, meiner Kinder liebevollen Mutter, welche ich leider nur 1 Jahr und 13 Tage heimatlich durfte, sage ich allen meinen herzlichen Dank. Insbesondere bitte ich noch Herrn **Wolff** für die so wohlwollende Beileid gaben. **Johann Aukt. Daxner.**

## Heiratsgesuche.

Alleinstehender Geschäftsmann, 32 Jahre alt, vermagend und im Besitz eines sehr gut gehenden Geschäftes, sucht der sofort oder später ein junges Mädchen im Alter von 20—25 Jahren, mit annehmlichem Aussehen, als Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. mit Photographie unter G. K. 100 postlag. Bremerhaven erbeten.

## Heirat.

Alleinstehender Geschäftsmann, 32 Jahre alt, vermagend und im Besitz eines sehr gut gehenden Geschäftes, sucht der sofort oder später ein junges Mädchen im Alter von 20—25 Jahren, mit annehmlichem Aussehen, als Haushälterin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. mit Photographie unter G. K. 100 postlag. Bremerhaven erbeten.

## Edelweiss!

Derzeitigen Dank

Das Pulver hat seine Wirkung nicht verfehlt.

# I. Beilage

zu Nr. 321 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 19. Novbr. 1908.

## An Dernburg,

als er dem Kaiser die ersten Diamanten aus Südwest überreichte.

Auch Du heißt Bernhard, bist zwar nicht ein Fürst, Du wunderbar, nicht mal von Adel, Doch bist Du viel geworden schon und wirst vielleicht noch mehr, und sonder Tadel ist noch Dein Zeugnis bis auf diese Tage. Man sagt, Du seist ein Mann vom rechten Schlage.

Du hast nicht viel gelernt, das ist ja wahr, Nicht mal das Jus, Dir reichte offen Die Alma mater nicht den Büten dar, Du feinen Korps hast Du gelassen, Bist auch wohl im Examen kaum gewesen; Doch etwas Schreiben lerntest Du und — Lesen.

Dein Jansee hast Du brav Dich umgetan, Wardst Bankmensch; dann trieb ein Gelüste Nach Laten flugs Dich auf die neue Bahn Des Zaubrers mit der Dattelkiste, Und nun kommst Du, siegreicher Held, mit Krangen Im Glanz der Diamanten hergegangen.

Verbrachst Du auch dereinst ein wenig viel — Ein Mann, ein Wort! — Du hast's gehalten, Und siehst als strammer Kriegergott in Zivil Bei joviel schwankenden Gestalten. Uns un'rer Staatskünst frankheitschwachen Kreisen; Denn Du, Du hast doch noch was aufzuweisen.

Was Schötes. Welch ein Trost in dieser Zeit, Wo so viel faul in unsern Staaten, Wo joviel stolze Dalmirerlichkeit Verblüht und in Verfall geratet! Ein Trost — ein Mann bei all den Dilettanten! Ein Trost — Südwest hat wirklich Diamanten! **Georg Kufeler.**

## Aus dem Delmenhorster Stadtrat.

Delmenhorst, 18. Nov.

Auf der gestrigen Tagesordnung des Stadtrats standen zwei nicht vom Magistrat gestellte Anträge, deren Verhandlung einen recht eigenartigen Verlauf nahm. Der eine betraf den neuen Schulgesetzentwurf und war vom Vorsitzenden gestellt. Dieser behandelte in längerer Ausführungen die den Gemeinden im Schulgesetzentwurf zugewiesenen Pflichten und Rechte, betonte, daß er die Schulaufsichtfrage angeht, der beiden im Stadtrat vertretenen Konfessionen vermeiden wolle, auch die neben dieser Kardinalfrage heiz unfruchtliche Frage der Vertretung in Schulvorstände, sowie alle rein schulechtlichen Fragen und solche, die speziell im Interesse der Volksschullehrer lägen, nicht berühre, und erwiderte die Verjammung, in der Debatte sich ebenfalls auf die Fragen zu beschränken, an denen die Gemeinden ein direktes Interesse hätten. Die übrigen Fragen seien von berufener Seite eingehend beleuchtet, und er freue sich, daß auch der evangelische Schulausschuß von Delmenhorst sich mit dem Gesetzentwurf beschäftigen wolle. Er sei gewiß, daß dieser auch das Interesse der Schule und der Lehrer genügend wahrnehme. Redner beleuchtete insbesondere die finanziellen Opfer, die den Gemeinden — und ganz besonders die übermächtige Stellung, die dem Bezirkskollegium in der Verwaltung des Volksschulwesens, gegenüber den kaum nennenswerten Befugnissen der Gemeinden, eingeräumt ist, und beantragte schließlich die Annahme folgender Petition an den Landtag:

„In Anbetracht dessen, daß einerseits die Gemeinden nach dem neuen Schulgesetzentwurf fast alle Lasten zu

tragen haben und besonders die Städte scharf dazu herangezogen werden, andererseits aber das Staatsrecht den Gemeinden in hohem Maße bekenntnis wird und die Verwaltungsbefugnisse der Gemeinden fast gleich Null sind, bittet der Gesamtschulrat von Delmenhorst einen hohen Landtag, den Schulgesetzentwurf abzulehnen.“

Als bald entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in welcher von sozialdemokratischer Seite die Ausdehnung der Debatte auf den ganzen Gesetzentwurf zwecks Begründung einer mitgebrachten Resolution beantragt wurde. Zwar wurde der Antrag abgelehnt, als nun aber der sozialdemokratische Redner doch in eine Generaldebatte eintrat und vom Vorsitzenden zurückgehalten wurde, erklärte derselbe, nimmeh die Petition nicht unterfütigen zu können. Als dann noch der Bürgermeister empfahl, von einer Petition, weil nicht üblich und über die Obliegenheiten des Stadtrates hinausgehend, abzusehen, fiel dieselbe glänzend unter den Tisch. Außer dem Zentrum und den Sozialdemokraten ließen auch viele Liberale die Petition fallen. Gewiß ein eigenartiger Ausgang, wenn man bedenkt, daß fast sämtliche Stadtratsmitglieder Gegner des vorliegenden Gesetzentwurfes sind.

Der andere Antrag war vom Wasserwerksauschuß gestellt und betraf eine Abhilfe gegen die Arbeitslosigkeit. Der Aushuß beantragte, zurhebung der Arbeitslosigkeit 50 000 Mark zwecks Legung von Wasserleitungsgewöhren in den Hauptstraßen der Stadt zu bewilligen. In langer Debatte wurde namentlich der sozialdemokratische Seite der Antrag warm befürwortet. Von liberaler Seite wurde eingewendet, es müße doch erst einmal versucht werden, festzustellen, in welchem Umfange von einer Arbeitslosigkeit augenblicklich und — soweit festzustellen möglich — vielleicht in den nächsten Monaten geredet werden könnte. Man empfinde es als einen Druck, jetzt plötzlich 50 000 Mark bewilligen zu sollen zur Ausführung eines Teilprojektes, dem man zwar grundsätzlich zugestimmt, dessen Ausführungsmöglichkeiten man aber noch nicht habe prüfen können. Auch habe man die Jahreszeit für derartige Arbeiten für absolut ungünstig. Trozdem fand der Antrag eine Mehrheit: Sozialdemokratie und Zentrum stimmten, wie immer, geschlossen für den Antrag, hinzu kamen verschiedene Liberale. Eigentümlich, es war wieder im wesentlichen dieselbe Mehrheit gegen einige entschiedene liberale Stimmen, die den ersten Antrag zu Fall gebracht hatten und dem zweiten Antrage zur Annahme verhalten.

In der getrennten heizigen Debatte, in welcher der sozialdemokratische Führer sich einen Ordnungsruf zuzog, machte derselbe den großen Fabrikanten und, nachdem das für verschiedene Fabriken von mehreren Rednern in Abrede gestellt wurde, den Textilfabriken einen schmerzhaften Vorwurf daraus, daß sie in diesen arbeitslosen Zeiten immer noch ausmächtige Arbeitskräfte herbeizögen, und sprach den Wunsch aus, der Stadtmagistrat möge zu den beschlagnahmten Notstandsarbeiten nur einheimische, möglichst verheiratete Arbeiter einstellen. Darin fand er allseitige Zustimmung und vom Magistrat Zustimmung.

Zwei schon jahrelang schwebende Angelegenheiten fanden erfreulicherweise gestern ihre endgültige Erledigung. Der Mechtireit mit Hohenböfen, Entgegnung zwecks Durchführung der neuen Bahnhofsfrage, wurde durch Annahme eines Vergleiches erledigt. — Die Durchführung der Vikarstraße und damit das Heranziehen des städtischen „Düsterort“ wurde in zweiter Lesung beschlossen und somit die Erschließung dieses wertvollen Areals erheblich erleichtert. — Für den Volkshelstättenerverein wurde ein einmaliger Beitrag von 2000 Mark unter der Voraussetzung bewilligt, daß auch die übrigen evangelischen Amtsverbände mindestens in ihrer Mehr-

zahl entsprechende Zuschüsse leisten. — Die neue Gemeindefarte ist fertig und soll dem Buchhandel übergeben werden. — Die Straßenslaternen sollen vermehrt werden. — Die beantragte Kanalisation der Rinkenstraße und eines Teiles der Anton Günterstraße soll vom Straßenauschuß geprüft werden. — Auf die Interpellationen betreffend die Verlegung des Güterbahnhofs nach dem Osten der Gemeinde und die Beteiligung des Staates an der Eisenbahn Garpsiedt-Delmenhorst gab der Bürgermeister beruhigende Erklärungen ab, ebenso betreffend der event. Verlängerungen dieser Bahn. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen Statutenveränderung über die Vermögenswoh, Steuererlässe, Personalien, Landankauf usw.

## Aus dem Grobherzogtum.

Der Kaiser unter mit Herrschensprecher verfertigen Originaltext ist nur mit genauer Eudromogenie getraut. Mitteilungen und Berichtigungen über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. November.

\* **Kostpersonalien** aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg. Es sind verlegt worden die Postassistenten Tepe von Gevershagen nach Essen (Old.), Witte von Essen (Old.) nach Leer, Grise von Emben nach Oldenburg und Kellenbach von Zwischenahn nach Danabrid.

\* **Major v. Petersdorff**, der Kommandant des 1. Bataillons Old. Inf.-Regts. Nr. 91, über dessen Befinden wir kürzlich berichteten, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Wiesbaden beurlaubt worden. Major v. Reichenbach ist noch weiterhin mit der Führung des Regiments beauftragt worden.

\* **Professor Heinrich Wölfflin**, der in unserer Stadt am 21. November die Ehre erwiehen wird, im November in zu sprechen, ist weit über Deutschland hinaus bekannt als Kunsthistoriker und -forscher, namentlich tätig für eine innerliche, psychologische Erfassung von Kunstwerken. Er hat damit Schule gemacht, und wir werden ihn in dem gewählten Thema auf seinem eigenen Gebiete kennen lernen. Die klassische Kunst, seit der neueren englischen und französischen Malerei arg in Mißacht gekommen, hat durch ihn eine fest gegründete Stellung wiedergewonnen. Seine Schrift: „Die klassische Kunst, eine Einführung in die italienische Renaissance“, Brudmann, München 1905, selbst ein klassisches Buch, führt den erkaunten und schnell mitgeteilten Leser in ein so gründliches Verständnis der untergriechischen Schönheit und echten Größe seiner Kunst, daß ihm von da an auch die Betrachtung neuer und ganz anderer Kunstwerke eine geklärte und vertiefte wird. Wölfflin, ein geborener Schweizer (sein Vater, Prof. Dr. Eduard Wölfflin, der bekannte Alt-Philologe der Universität, ist kürzlich in Basel verstorben), der in München und Basel Kunstgeschichte und Philosophie studierte, ein Schüler und Erbe Jakob Burckhardts, dessen geistvolle Persönlichkeit oft durch seinen freien, reinen Stil hindurchschleudert, wurde 1901 als Nachfolger Hermann Grimms von der Berliner Universität berufen. Seitdem hat der Hörsaal seines Kollegs nicht Raum genug für die sich drängenden Scharen, es sind die eingigen, vor denen von Zeit zu Zeit der Redell Woche halten muß, um den Unberechtigten den Eintritt zu wehren. Es steht somit ein Ereignis in Aussicht, um das uns größere und funktionsreichere Städte beneiden werden.

\* **Das Oberverwaltungsgericht** verhandelt am 21. d. M., vormittags 8¼ Uhr anfangend, in öffentlicher Sitzung 1. über die Klage des Ortsarmenverbandes Böningen gegen den Ortsarmenverband Krapendorf wegen Erlattung geleisteter Armenunterstützung für den Generrmann Möller in Hagel, und 2. über die Berufung des Randwirts Heinrich Müller zu Alinhof in seiner Streichache gegen den Amtsverband Kühringen wegen Heranziehung der am Reich-

## Der interessante Mann auf dem Chron.

In der „Neuen Freien Presse“ lesen wir folgendes angehende Feuilleton:

Auch in diesen Tagen hat man von ihm gesprochen, die ganze Woche hindurch wiederum und abermals nur vor ihm, dessen Namen man nicht zu nennen braucht, weil ihn jedermann errät. Es ist keine Uebertreibung, wenn man die Vermutung ausspricht, daß vielleicht noch niemals, so lange die Welt besteht, ein herrlicher Mensch solche Riesenmassen von Gesprächsstoff hervorgebracht hat. Er trägt eine Krone, er ist ein König und Kaiser, und eines der stärksten Heilmittel für die Schaulust der Menschen war es allerdings von jeher, dieses Gold, das um die Stirne schimmert. Doch in diesem Falle genügt es nicht zur Erklärung des Wunders. Der gekrönten Häupter gibt es noch genug, und wo eines erscheint, drängt sich die Menge auf seinem Wege: Jubelruf, Siegesohmme, Hurra und Lebehoch — die Staatskarosse fährt vorüber und das Volk geht auseinander. Es kann sich ausbreiten bis zum nächsten Feuerort. Ja, das ist selbstverständlich: Aufsehen, großes Aufsehen erregt jede auf den höchsten Gipfel gestellte Persönlichkeit, aber nicht jede erzeugt diese ganz ungewöhnliche Spannung, die der deutsche Kaiser hervorbringt. Er ist der interessante Mann auf dem Chron. Man verjuche nur, das Wort zu überlegen, und man wird sehen, wie gering die Werte sind, die sich gegen diese fremde Münze eintauschen lassen. Was ist in te resian? Alles, was die Teilnahme unseres Geistes weckt, die Neugier der Sinne oder der Seele reizt, alles, was anzieht, anregt, animiert — ja, dieses ist interessant, aber noch viel mehr. Vor allem bezeichnet das Wort in weitestem Sinne das Geheimnis des Erfolges. Wieviel Kunstwerke, Bilder, Theaterstücke gibt es, die, mächtig gearbeitet, auf gemacht, doch nicht wirken, weil sie nicht interessant sind. Hier dieser Schaulustler läßt uns fast, obwohl er meißterlich spielt — er ist eben nicht interessant. Und dort die kleine Frau, die einmal hübsch tanzen man sie nennen, eher das Gegenteil, gleichwohl schwirrt alles hinter ihr her, sie ist so interessant. Ja, man kann es nicht beschreiben, man kann

es nur empfinden, das Interessante. Es ist wie die Blume des Weines. Bei der Schaumweinbereitung wird jede Flasche sozusagen individuell behandelt, und jede erhält, nachdem sie alle erforderlichen Wandlungen durchgemacht, einen leisen Zufuß von Zucker, welcher dem Champagner die prickelnde Sätze geben soll, das Moussenz, das Interessante. An kommt es aber auf die Dosierung an: nicht zu wenig, sonst schmeckt der Wein matt und schal, nicht zu viel, sonst wird die Gärung zu stark und die Flasche springt.

Die Kunst ist die Gebrungen, der Knall wurde durch die ganze Welt gehört, und ein großes Volk hat er aus seiner Krone aufgedreht. Seit Bismarcks Entlassung hat das deutsche Reich keine größere Aufregung durchgemacht. Man kennt die Ursache. Ein Interview, von Kaiser Wilhelm in heiter Absicht gewährt, um England und Deutschland einander näher zu bringen, erzielte beinahe das Gegenteil, es nun als verberblicher, zerstörender Wirkung erschien in die amtliche Führung der deutschen Politik. Eingriff in die amtliche Führung der deutschen Politik. Im ganzen Reich erhob sich ein Sturm des Widerspruches gegen das persönliche Regiment des Kaisers. Die Welt hatte sich umgedreht. In alten Zeiten sah der deutsche Kaiser als oberster Richter unter seinem Baum, und nun sah es wahrlich aus, als sollte er auf einmal von seinem Sätze verdrängt und selber moüstriert. Doch wer das Glück oder hatte diesmal zu stark moüstriert, bleibt es auch, wenn das Unglück hat, interessant zu sein. Kaiser Wilhelm gab die Umstände sich gegen ihn wenden. Kaiser Wilhelm gab seine Antwort, noch ehe der Geburtstag Luthers kamte. Am vorigen Mittwoch, dem Nachmittag jene ewig und Schillers, begann um 1 Uhr nachmittags jene ewig denkwürdige Parlamentsitzung, und am vorigen Mittwoch um 1 Uhr nachmittags und eröffnete eine Schiffschütze des Grafen Zeppelin und eröffnete eine neue Kulturperiode. Die die dort in Berlin, so neue Kulturperiode. Die die dort in Berlin, so hielt auch er seine Rede, auf die höheren Dingen“ zu besichtigen glaubte, als eine armenigen Plakette der der Politik. Er begriffte den zwanzigsten Jahrhunderts“, der uns „edelsten Sohn des zwanzigsten Jahrhunderts“ des Menschengehüchtes“ geführt habe, und indem er seinen höchsten

Orden eigenhändig ihm überreichte, sprach er die Worte: „Es dürfte wohl nicht zuviel gelagt sein, daß wir heute einen der größten Momente der Entwicklung der menschlichen Kultur erlebt haben.“

So sprach Kaiser Wilhelm in Friedrichshafen, und nun mochten sie, gewiß nach seiner Meinung, sich schämen, die dort in Berlin, die genau zur selben Stunde an seinen Worten, längst verhallen, deuteten. Während sein Volk auf der Erde froh, schwang er sich in jene Hochregionen empor, wo der Mensch das Herramalen der Zukunft beobachtet kann. Leider hatte er, wie berichtet wurde, seiner Gattin in die Hand verpreden müssen, keinen Aufstiege zu unternehmen, sonst hätte er sich am liebsten zum Grafen Zeppelin in die Gondel gesetzt, um vereint mit ihm ein wenig die Luft zu erdören. Was für eine Bombe wäre es ihm gewesen, tausend Meter über dem Barlament und seinen Rednern, zweitausend über Kaiserdebatte und Kanzlertrije, in jenen Höhen zu herrschen, ein König der Lüfte zu sein, bald dahin, bald dorthin zu fliegen, jetzt gen Süden und jetzt zum Norden, gottähnlich, fast ein Allgegenwärtiger! Das Lustigste ist ja das einzige, was ihm unter seinen Regierungsbefehlen noch fehlt. Sonst besitzt und besitzt er alles, was da rollt und rührt und schwimmt, die Eisenbahn, das Dampflicht, die Nacht, das Automobil, vielleicht sogar die Pferdebusche. Aus dem Regieren, das vor ihm ein schäpfer Beruf gewesen, hat er eine fahrene Kunst gemacht. Das Futurale seines Szepters ist ein Meißelwerk, sein Thron steht heute auf geschliffenen Mädem, morgen auf besloßtem Kiel, er ist durch ihn ein wunderbarer, mittelalterlicher Kolossal geworden mit neunzig Kilometern Geschwindigkeit in der Stunde. Das Geschäft wird bei diesem Umherfaheln abgewickelt. Denn so sprach der Kaiser: „Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs.“

Dieses Zeichen war nicht ganz unbekannt, als er den Thron bestieg. Metterich nennt einmal seinen Reichsrechtlich, „ma patrie portative“, sein tragbares Vaterland — ein Beweis, daß man damals schon das Unterwegs-Regieren übte und verstand. Auch Wilhelm II. besitzt ein tragbares Vaterland, vom geschichtlichen Kunsthändler verfertigt, und wo immer er nährtig, überall wird es aufgestellt. Freilich aber hat es, einmal in Bewegung

reifeinlege in der Gemeinde Neuende belegenden Häuser und Grundstücke zu den Gebühren für die Beirteilung der Kosten der Sanifikation. Außerdem stehen Staatssteuerfächer zur Entschädigung.

\* Gustav Adolf-Verein. Freitag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, wird, wie der Ortsauschuss des Gustav Adolf-Vereins uns mitteilt, Herr Pfarrer Roth aus Deutsch-Writhcourt über die evangelischen Diasporagemeinden Vothringen in der Seminaraula einen Vortrag halten. Es handelt sich um Gemeinden hart an der französischen Grenze, zum Teil auf dem Boden, wo 1870 heftig getritten ist, wie in St. Maria aus Chénes, oder wo unsere Oldenburger wochenlang bei der Belagerung von Metz gelegen haben. Diese Gemeinden haben sich aus kleinen, unscheinbaren Anfängen heraus glücklich entwickelt, haben jetzt ihre eigenen Kirchen und Pfarrer und sind auf besonders wichtige und gefährdeten Boden ein Hort deutsch-evangelischer Gesinnung. Es wird die Freunde und Anhänger der Gustav Adolf-Sache hier in Oldenburg interessieren, näheres über die Entwicklung und das Leben in diesen Gemeinden zu hören. Wir Oldenburger haben um sehr mehr Veranlassung dazu, als der hiesige Gustav Adolf-Verein seit Jahren neben der eigenen Diaspora besonders die in Vothringen unterstellt hat, in dem Bewußtsein, damit der Sache des Evangeliums und des Deutschtums in gleicher Weise zu dienen. Die Mitglieder und Freunde des Gustav Adolf-Vereins sind herzlich zu dem Vortrage eingeladen.

\* Der hiesige Kampfgemeinschaften-Verein beglückwünschte den Großherzog, der Protektor des Vereins ist, zu seinem Geburtsstage durch folgendes Telegramm:

„Euer Königlichen Hohheit erlaubt sich der Kampfgemeinschaftenverein zu höchster Geburtstage die ehrentätigsten Glückwünsche untertänigst auszusprechen.“

Noell, Major a. D.  
Der Großherzog antwortete telegraphisch durch nachstehende Worte:

„Ich danke dem Kampfgemeinschaftenverein herzlich für die freundlichen Glückwünsche. Friedrich August.“

\* Maßregelung. Aus Bremen, 17. Nov., wird dem „Gann. C.“ geschrieben: Wie bereits gemeldet wurde, ist der orientische Lehrer und Schriftsteller Heinrich Scharrelmann in dem hiesigen Senat unter Verzicht auf ein Disziplinarverfahren in eine Ordnungstrafe von 1000 M. genommen worden. Gegen diese eminent hohe Strafe hat nun Scharrelmann, wie wir erfahren, unter Hinweis darauf, daß das Gesetz dem Senat zu einer derartigen Maßnahme keinerlei Handhabe bietet, Protest einlegen lassen. Es fragt sich in der Tat, ob eine solche hohe Summe noch eine „Ordnungstrafe“ im Sinne des brennlichen Beamtengesetzes genannt werden kann. Es wäre ja z. B. der Fall denkbar, daß der Senat bei einem anderen Anlaß eine noch höhere Summe für angemessen erachte, wodurch die „Ordnungstrafe“ leicht empfindlicher werden kann, als selbst die schwerste dem Disziplinargericht zuzuführende Entschädigung: die Amtsenthebung. Man denke sich z. B. einen Beamten, der vielleicht das Zweifache seines Jahresgehals als „Ordnungstrafe“ begahen sollte. Eine Entschädigung in dieser Angelegenheit, die für jeden brennlichen Beamten von Wichtigkeit sein wird, darf man mit Spannung erwarten. Eventuell würde Scharrelmann gegen den Senat klagen müssen wegen Anwendung ungesetzlicher Maßnahmen, wodurch sich ihm außerdem die Aussicht eröffnen würde, sein Material gegen die Schulbehörde auf dem Wege des Zivilprozesses an die Defizientlichkeit zu bringen, was der Senat durch die Umgehung des Disziplinarverfahrens offensichtlich hat vermeiden wollen. — Es heißt jetzt, Scharrelmann werde seinen Beruf aufgeben.

\* Der Unterhaltungsabend für Damen, den der Verein Oldenburger Lehrerinnen Sonnabend, den 28. Nov., abends 7 Uhr, in der „Union“ veranstaltet, wird literarischer Art sein und sich mit Marie v. Ebner-Eschenbach beschäftigen. In Romanen, Novellen, Gedichten und Aphorismen wird sie zu Worte kommen. Zum Schluß wird eine ihrer kleinen Lustspiele aufgeführt. Da die Unterhaltungsabende des Vereins sehr in Ansehen genommen sind und gerade jetzt einige Fälle großer Hilfsbedürftigkeit seiner Fürsorge bedürfen, so ist der Ertrag des Abends für diese Wohlthätigkeitszwecke bestimmt. Die Eintrittskarten kosten 1 M. und sind bei Büllmann und Gerriets und den Vorstandsmitgliedern des Lehrerinnen-Vereins zu haben.

tz. Ofterburg, 18. Nov. In der gefrigen Sitzung des Ortsauschusses wurde der Gasmeister Zahn aus

gefeht, viel größere Strecken zurückzulegen, und häufig nachteilig sein Standort zu rufen, daß seine Spur verloren geht. Erst kürzlich, als das Handschreiben eines großen europäischen Souveräns an Wilhelm II. befehligt werden sollte, lief durch die deutschen Blätter die seltsame Frage: Wo ist der Kaiser? Niemand wußte, wo er sich befand, und im Grunde hat man auch in diesen letzten Tagen nicht genau gewußt. Seine Minister wählten ihn auf der Fuchsjagd in Donaueschingen, und siehe, da taucht er in Friedrichshafen auf. Während sie an der Spree sein Interview begutachteten, erlebte er am Bodensee einen der größten Entwicklungsmomente der menschlichen Kultur. Ob er diese Gleichzeitigkeit berechnet hat, wer kann es wissen? Man möchte es aber glauben. Dort „Mörger und Kritiker“, hier der Führer auf der hohen Warte, ein Mann der weitesten Ziele und des herrlichsten Willens — diese interessante Antithese scheint er sich in der Tat absichtlich konstruiert zu haben. Sie erscheint in plastischer Anschaulichkeit, wie vom geschicktesten Szenenregisseur herangearbeitet. Allerdings hinkt sie, was nicht verschwiegen werden soll, hinten, wie die meisten Antithesen. Wenn es in Friedrichshafen für die Entwicklung der Kultur einen großen Moment gegeben, so war es jener, wo dem Grafen Zeppelin der leitende Gedanke seiner Erfindung aufdämmerte, und nicht jener andere, obgleich theatralisch wirksamere, wo er mir den Schwarzen Adler-Orden erhielt. Wohl etwas vorzeitig, wie schon ein Berliner Redner bemerkte, wurde ihm zugleich der Superlativ „edelster Sohn des zwanzigsten Jahrhunderts“ an die Brust gehetzt. Dieses Jahrhundert hat sich noch nicht ausgelebt, es ist noch blühend, noch keine zehn Jahre alt, und man wird daher zuwarten müssen, ob es nicht etwas Größeres hervorbringt, einen neuen Goethe oder Schiller etwa, Männer, die in das Gedankeneben eines Volkes eingreifen, seine Seele erweitern und bereichern, seine Gesehtung erhöhen. Ein rechtlicher Fortschritt, man

Braunschweig von 56 Bewerbern zum Gasmeister der hiesigen Gasanstalt erwählt. Ferner wurde der Beisatz gefaßt, die Kamptstraße, die bisher nur ein Interesselosigkeit war, der Gemeinde einzuverleiben, vorausgesetzt, daß die Anlieger der Straße, die bislang noch den Einbruch eines mit Säuren belegten Feldweges macht, der Anforderung der Gemeinde entgegenkommen und sich der Abgrenzung ihrer Anwesen in der Weise fügen, daß die neue Straße durch eine den Verhältnissen anpassende Gredtlinie markiert wird.

ns. Neuenburg, 18. Nov. Die in der Kirche stattgefundenen Kirchenratswahl ergab die Wiederwahl bezw. Neuwahl folgender Herren: Kaufmann J. D. Köben, Neuenburg; Landmann S. Säfte, Nuttel; Landmann S. Warnen, Colstede, und für den von hier nach Sammelwarden versetzten Hauptlehrer Clausen der Dampfmihlbesitzer S. Jben. Für den Kirchenratsauschuss wurden sämtliche Herren wiedergewählt. Landmann S. Minne, Neuenburg; Landmann J. S. Gellers, Niede, und Landmann B. Gädde, Neuenburg.

ns. Neuenburg, 18. Nov. Der Zurnerier „Gut Heil“ hielt im Vereinslokal eine Jahresversammlung ab. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Vorsitzender J. Albrechts, Zurnwar E. Jacobs, Schriftwart B. Weiffel, Kassierer B. Börjes und Gerätewart D. Rübben. Zu Worturnen wurden die Turner B. Börjes, E. Jacobs, Grube und F. Seidemann ernannt. Fahnenträger wurde Franz D. Kallamer. Geschlossen wurde, das Stiftungsfest in dieser bekannter Weise am 21. Februar zu feiern. Zu dem nächsten Verbandstage wurden die Herren S. Jben, B. Börjes, Grube und Kallamer als Vertreter gewählt.

S. Bank, 19. Nov. Der Großherzog hat an Herrn Amtsbauptmann Mohr auf das an ihn von der Geburtsstagsfeier der Küstringer Bürgern und Wilhelmshabener Gästen gelangte Glückwunschtelegramm folgendes Telegramm gelangen lassen:

„Überwende den Bürgern Küstringens herzlichsten Dank für die freundlichen Glückwünsche. Friedrich August.“

Bei dem betr. Festessen im „Friedrichshof“ wurde auch eine Sammlung für die Hinterbliebenen der bei Gamm demunglückten Bergleute veranstaltet, die 100,15 M. erbrachte. — Geiern wurde der frühere Restaurateur, jetzige Arbeiter v. Penning von der Gendarmerei festgenommen, weil er beim Rittesstand in Koppersbörn einen Automaten erbrochen und den Geldinhalt gestohlen hat. Von E. begab v. B. sich nach dem Wirt Demmen, wo er die Nachschlüssel wegwerfen wollte, und dann nach dem Wirt Abraham, wo er den gestohlenen Betrag fortwarf. Im Gefängnis geerdete v. B. sich wie ein Räuber, so daß man ihm die Zwangsstrafe anlegen mußte.

X. Brate, 19. Nov. Die Bark „Marita“, Kapit. Kolderup, welche mit einer Ladung Leinwand jeierzeit in Rio entliefert eingeschleppt und dann nach Garburg bugsiert wurde, hat nach Entlösung in Hamburg bei Stübchen gedockt, um festzustellen, ob das Schiff auch unter Kaiser Schanden genommen hatte. Diese Bark, welche Drammen als Seimatshofen hat, wird am 18. d. M. von Hamburg nach Brate geschleppt, um im Dord der Firma G. S. Thyen einer sehr umfangreichen Reparatur unterzogen zu werden. Groß- und Besamast mit allen Stengen und Raaen sind verschwunden, während der Jock-Unterast noch steht, dessen Stengen und Raaen aber ebenfalls über Bord gefallen sind. Das Schiff hatte einen schweren Sturm zu bestehen, der diese Schäden anrichtete. Auf Deck und an den Verschöngungen und Aufbauten sind ebenfalls große Schäden entstanden, auch soll das Schiff bei dieser Gelegenheit ein neues Hauptdeck bekommen. Die Dauer der Reparatur ist auf vier bis fünf Monate geschätzt. Im Dord liegt die Bremer hölzerne Bark „Matador“, welche repariert und neu gekupfert wird, und da die Bark auch einen Dampflogger für Meer in Auftrag hat, so herrscht dabeist wieder reges Leben für den Winter, und eine große Zahl von Arbeitern hat wieder Beschäftigung gefunden.

U. Gisteth, 18. Nov. Das dem amtlichen Auktionator J. E. L. hier selbst gehörige, an der Mühlen- und an der Weyerstraße belegene Immobilien (Wohnhaus und Garten) wurde für die Summe von 10 000 M. mit Antritt zum 1. Mai n. J. an den Wächstmeister Franz Karl Neumann in Bremerhaven verkauft.

U. Gisteth, 18. Nov. Eine überaus flotte Reibtsätigtigkeit herrscht augenblicklich auf der hiesigen Schwel-

weil es nur zu gut, ist noch lange kein moralischer Fortschritt.

Das ist wiederum das Interessante an ihm: er spricht immer aus dem Segreiff, er ist ein Improvisator. Noch dazu einer, der mit seinen Hören sich selber hinreißt, der spredend sich selbst genießt, an der Melodie seiner Worte sich bezaubert, dem mit diesen Worten mancheredet unklaren Mund hofft man zu Schweigen zu bringen, seine Bewegungsfreiheit wenigstens einzuschränken. Wird das auch möglich sein? Ist der Fall denkbar, der, wie es scheint, wünschenswerte Fall, daß dieser Mann des sprudelnden Wortes sich selbst ein Papagenoschloß vor die Lippen hänge? Es gibt Naturen, die, wie der von Daubet geschätzte Minister, nicht denken, wenn sie nicht sprechen, denen der unbehinderte Gebrauch ihrer Spredwerkzeuge ein physisches Bedürfnis ist. „Der Kaiser war sehr guter Laune und sprach unaufrichtig“, heißt es irgendwo in den Denkwürdigkeiten des Fürsten S. Hohenlohe, und wenn man in dem Buche dieses Eingeweihten, der ja selbst Reichskanzler gewesen, weiter umherblättert, wird man finden, daß die Bemerkung über das viele Reden häufig zur Klage wird und daß sich diese Klage seit der Thronbesteigung beständig wiederholt. Sogar der geduldige Caprivio meint den Fürsten gegenüber: „Der Kaiser spreche viel mit allerlei unoffiziellen Kundgebungen.“ Auch seine reizigste Regierungsmethode reize zum Widerspruch, damals schon, vor zwanzig Jahren. So schreibt der Fürst von der Kaiserin Augusta: „Ueber die Politik äußert sie sich wie immer sehr vortheilhaft, mißbilligt aber doch das gar zu viele Verurtheilen des Kaisers und hält die Resse nach Athen (die, wie ich von Fürstin Betsy hörte, den griechischen Hof ruinirt) für überflüssig.“

Nach der alten Kaiserin wurde etwa noch Graf Wolke um seine Meinung zu befragen. Der Fürst sah neben ihm bei einem Dinner im Weißen Saale, das im März 1890 zu Ehren des Prinzen von Wales, des heuti-

lenimprägnieranstalt. Drei große Fracht dampfer meteten noch gestern abend hier auf Entladung bezw. Beladung. Zur Bemäßigung dieser Arbeit sind augenblicklich Nachschichten eingelegt worden.

\* Hoya, 17. Nov. Ueber eine spähafte Verwechslung berichtet das „Hoyaer Wochenblatt“: Drei durchgeforene Jäger kehrten an einem der letzten kalten Tage in eine nahe beliefte Dorfwirtschaft ein und verlangten einen Steinhäger. Der Wirt schleppte sofort eine der bekannten großen, grauen Steinkruken herbei und freuzte sie mit einem freundlichen „Profit!“ die gefüllten Gläser. Ein Wupp — und der Inhalt war in den drei Weidmannsfehlen verschwunden. Aber das nach einem solchen Krampf bei den Kernern übliche Zuhilfenahme Schütteln und das Schmalzen mit der Zunge blieb aus, dafür machten die drei Kamrade höchst verdunte Gestörter, puckten plötzlich wie auf Kommando aus und einer rief: „Datis jo Water!“ Verwundert prüfte der Wirt das Getränk. „Donnerwä“, rief er aus, „und hebt Sit uti Mudder ehr Warmflaßen trinken!“ Und so wars; eine Steinhägerkrufe voll Wasser, die der Gebieterin des Saufes als Warmflaße für das kalte Bett diente, war mit einer anderen Krufe echten Inhalts von dem Wirt verwechselt worden.

S. Wilhelmshaven, 19. Nov. Der Kapitän des städtischen Dampfers „Herr Spieske“, ist am Dienstag an den Folgen einer Wandfellektung gestorben. Er stammte aus der Stadt Oldenburg. Schon in jungen Jahren ging er zur See und hat fast alle Meere befahren. Stundenlang konnte er von seinen vielen Erlebnissen erzählen.

### Vermischtes.

Kaiser Franz Josef und die Volkszählung. In Wien wird die Volkszählungsausstellung „Unser Kaiser“ am 28. November eröffnet werden. Sie bringt Darstellung des Kaisers Franz Josef in Worten der Malerei und Plastik vom Jahre 1890 bis auf den heutigen Tag, sowie die Wiedergabe von Ereignissen aus der Jugend und der 60-jährigen Regierungzeit des Kaisers. Großem Interesse wird wohl der Angezeigete der Volkszählung aus dem Jahre 1900 begegnen, den der Kaiser persönlich ausfüllte. Der Bogen, der sich durch nichts von dem sonst zur Verwendung gelangten unterscheidet, ist im Besitze der Statistischen Zentralkommission, die ihn der Ausstellungseröffnung zur Verfügung stellte. Das Formular ist von der Hand des Kaisers wie folgt ausgefüllt:

„Gemeindebezirk: 1. — Gasse, Straße oder Platz: Gorbürg. — Orientierungsnummer: 1. — Name: Franz Josef. — Verwandtschaft oder sonstiges Verhältnis zu dem Wohnungsinhaber: Wohnungsinhaber. — Geschlecht: Männlich. — Geburtsort, Jahr: 1830, August 18. — Geburtsort: Dobornitz, Niederösterreich. — Seimatsberechtigung: Wien, Niederösterreich. — Glaubensbekenntnis: Römisch-katholisch. — Familienstand: Vermählt. — Umgangssprache: Deutsch. — Genauere Bezeichnung des Hauptberufes und Stellung im Hauptberufe: Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn usw., Apostolischer König von Ungarn. — Kann Lesen und schreiben: 1. — Anwesenheit, dauernd: 1. — Beginn des Aufenthalts: 1890. — Gesamtsumme der Anwesenden: 1.“

Ueber die „historische“ Kabarett-Vorstellung im Schlosse zu Donaueschingen schreibt Theodor Wolf im „Berl. Tagebl.“: Es ist über vermehrt worden, daß der Kaiser in diesen ersten Tagen Zeppelins zum „größten Mann des zwanzigsten Jahrhunderts“ stempelte und auch sonst mit allerlei heiteren Zeremonien beschäftigt schien. Im Publikum, in der Presse und im Reichstag wurde viel von den Kabarettgenüssen gesprochen, die Fürst Fürstentum seinem kaiserlichen Freunde in Donaueschingen vorgekehrt hatte, und der Klang der „Chat noir“-Reder wirkte in dieser Stunde wie ein Mißklang. Die Vorstellung, die nun beinahe eine historische Bedeutung gewonnen hat, fand nach dem Souper im Raufsalon des Schlosses statt vor etwa zwanzig Gästen aus Deutschland und Oesterreich. Draußen machte die Nation den Kampf gegen das persönliche Regime zu ihrem obersten Programmpunkt. Im Raufsalon erfreute sich das persönliche Regime an einem bunten Kabarettprogramm.

Man hatte drei Sumoristen jenes Berliner Kabarets, das in etwas altz. klavischer Nachahmung eines berühmten Pariser Vorbildes „Der schwarze Kater“ heißt, nach Donaues-

chingen Königs von England, gegeben wurde. „Der Kaiser hielt eine Rede... und erwähnte die Ernennung zum englischen Admiral (besen Uniform er trug) und die Waffenbrüderschaft in der Schlacht bei Waterloo, auch hoffte er, daß die englische Flotte mit der deutschen Armee gemeinsam den Frieden erhalten werde. Mollke sagte mir dann: Goethe sagt: Ein politischer Lieber, ein garstig Lieber, auch sprach er die Hoffnung aus, daß diese Rede nicht in der Zeitung erscheinen werde.“ — Wollte man in das Kampfgeschrei gegen den Kaiser einstimmen, so befände man sich, das sieht man, in keiner schlechten Gesellschaft. Ein Ausmaß von Redefreiheit, wie es Kaiser Wilhelm für sich in Anspruch nimmt, kann einem verfassungsmäßig regierten Reiche große Gefahr bringen. Diejen hohen Redner verlorst ja ein eigenes Verhängnis: kaum dem Gehege der Rede entflohen, über seine Worte verberbliche Wirkung. „Unser Zukunft liegt auf dem Wasser“, hat er den Deutschen gesagt, und alsdann vermehren die Engländer, aus ihrer Überdacht aufgeschreckt, die Anzahl ihrer Dreadnoughts. Das unfluge Kaiser-Interview, sagt man in Deutschland, habe das von Bismarck gesammelte Kapital zur Hälfte vermindert. Was Wunder, wenn sein Volk diesem Kaiser zurück: „Rede weniger, rede garstig!“ Damit wird viel von ihm verkannt. Es ist, als ob man einem Bagamini verbieten wollte, zu gehen, einer Pakti, zu singen. Er soll aufhören, interessant zu sein. Wer weiß, ob er solcher heratischen Selbstzucht und Selbstentäußerung heute noch fähig ist. Es wird ihm schwer fallen, und doch wird er es wenigstens versuchen müssen, wenn sich nicht zu der tausendköpfigen Schar der Wahner auch noch der Schatten des Alten vom Sachsenwalde gesellen soll. Auch der würde ihm zurufen:

„Hör auf die Bitte deines Volkes, Herr Kaiser, denn unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“  
„Mein Majestät, unsere Zukunft schwimmt in der Luft.“

erhängen kommen lassen und sie ersucht, ihre gangbarsten Nummern zum Besten zu geben. Der erste sang, außer

„Sie war in der Keipstrasse  
In einem Modestalon,  
Ein Spritzbeutel, led und voll Kasse,  
Sie hatte Schind und Kaffon.“

Das Lied berichtet, wie ein Herr dieses Fräulein zufällig „am letzten Lager, ganz hinten“, entdeckte:

„Erst kamen die Spitzen und Kleider,  
Und dann die Jupons voller Mi,  
Darauf die Dessous und so weiter,  
Und dann kam sie!“

Natürlich wird die Bekanntschaft intimer und die beiden sitzen bald in stiller Verborgenheit beim Sekt. Und der Herrin fällt, diesmal von zahlreichen Gedankenstrichen unterbrochen, wieder lustig und listig auf:

„Darauf die Dessous und so weiter — — —  
Und dann — kam sie!“

Seit diesem Rauchsinnvergnügen, dessen Harmlosigkeit in jedem anderen Augenblick eher sympatisch berührt hätte, sind einige Tage vergangen. Nach so viel anderen Strömungen, die der Harmonie dieser Festtage Abbruch taten, ist der Tod in die Salzküchne eingedrungen, und wie mit einem Keulenschlag hat er den bezogenen Güntling, den Vertrauten des Kaisers, mildeidlos niedergestreckt. Man ahnt die Melancholie, die jetzt durch die Krümmenwälder zieht.

Wolf wendet sich dann der Krissi zu und sagt: Das Volk hat den klaren Wunsch, bei wichtigen Entscheidungen nicht mehr übergehen zu werden. Es ist unmöglich, das zu werfen immer dieses und jenes kommt, daß die Nation am letzten Ende der Reihe steht, und daß es, wie im Lodenmädchelle, von ihr heißen darf:

„Und dann kommt sie.“

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Rür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.**  
**Schulneubau in Donnerstwee.**

Nachdem nun endlich mit dem Neubau der Schule in Donnerstwee begonnen werden kann, ist am Freitag unter Beteiligung des Schulausschusses der Grundstein gelegt worden. Leider hat es sich aber herausgestellt, daß der Bau nicht nach Zeichnung und Bedingungen angelegt worden ist, wodurch der Schulacht ein nicht geringer Schaden zugefügt wird. Wer trägt hier die Verantwortung? Ich bitte um Aufklärung.

**Abonnenten der Vorstellungen für Auswärtige**

bitten die verehrliche Generalintendantin um Aufführung der „Dollarpriinzessin“.

**Jägerstraße — Stadt.**

Die Beleuchtung der Jägerstraße spottet zur Zeit jeder Beschreibung — wann endlich wird auch diese Straße zu ihrem Recht kommen und auch Gasbeleuchtung erhalten? Bei der dort herrschenden Finsternis ist die Straße, schon der schlammigen Gräben wegen, nicht ohne Gefahr zu betreten; mancher Anwohner und wie viele Spaziergänger haben nicht schon die Bekanntschaft der Gräben gemacht (nicht etwa von angetrunkenen Personen zu sprechen). Ein weiterer Uebelstand sind die Prellsteine, die bei dieser mangelhaften Beleuchtung gar nicht zu erkennen sind. Erst vor einigen Tagen ist eine Frau über einen solchen Stein gestürzt und hat sich nicht unerheblich verletzt. Wer hastet bei einem etwaigen Unglücksfälle für den Schaden? Es wäre doch wohl angebracht, einige Gaslaternen aufzustellen, da doch bereits die Leitung in der Jägerstraße und am Philosophenweg gelegt ist. Abhilfe ist dringend notwendig.

**Für Bäcker.**

Sehr geehrter Herr Redakteur!  
Da Sie am 16. d. M. etwas über den freien Tag des Arbeitervolkes und Sonntagssruhe geschrieben, so möchte ich Sie freundlichst bitten, sich auch einmal über die armen Bäckergehilfen auszulassen; die hätten früher einen freien Tag zu beanspruchen, denn eine 12- bis 14tägige Arbeitszeit in der heißen Wadstube ist sicher genug. Oder wenn sieben Nächte gearbeitet werden müssen, dann sollte man den armen Gehilfen irgend einen Wochentag abgeben lassen. Mehrere Bäckergehilfen erzählen mir, daß sie in Amerika und England nur sechs Tage arbeiten und der siebente Tag ist dann für sie frei. Warum sollen es die Arbeiter in Deutschland nicht ebenso haben, denn, wie bekannt, essen die Leute zu Ostern, Pfingsten und Weibachten 8 bis 14 Tage lang alte, selbstgebackene Kläben und Stuten. Warum denn auch nicht einmal in der Woche alte Brötchen? Dann könnten die Bäcker ihr Handwerk loben. Wie mir schon oft von Seiten des Meisters erzählt wurde, würden gerne zwei Drittel von den gebräuten Mehlern einwilligen, aber ein Drittel würde es wohl nicht zugeben, daß die Gehilfen einen freien Tag hätten. Uebereinstimmend ist es sehr traurig, daß, wenn die Gehilfen spazieren gehen wollen, sie es von ihrer Schlafzeit abnehmen müssen. Das haben die anderen Handwerker bei ihrer acht- oder neunstündigen Arbeitszeit sicher nicht nötig. Ich habe schon oft bemerkt, daß die Gehilfen Sonntags, wenn sie von Vergnügungen kommen und dann nachts arbeiten, vor Müdigkeit mit der Nase auf den Trog schlagen, oder morgens beim Frühstückstragen in einen Sagen oder vor einem Laternenpaß oder sonstige Gerüche laufen. Ferner möchte ich bemerken, wäre es sehr gut, wenn die Gehilfen einen einzigen Verein gründeten, oder alle dem Verband beitreten, dann würden sie ihre Lage sicher etwas verbessern. Die Oldenburger Konsumbäckerei besagt ihren Verbandsgeschilfen, bei achtstündiger Arbeitszeit und einem freien Sonntag, 2/3 M. die Woche. Deshalb bitte ich alle Widersachler von Oldenburg und Umgegend, bei der öffentlichen Versammlung Sonntag, den 22. d. M., bei Herrn Schulmacher, Kurwidstraße, zu erscheinen.

Im Auftrage mehrerer Kollegen.

**Handelstel.**

**Rom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.**

Erniedrigung der Kohlenpreise. Die neueste Preisliste der königlichen Bergwerksdirektion Saarbrücken für das erste Halbjahr 1909 weist eine Reihe Preisermäßigungen auf, die in besonderer auf Kohlen beziehen, die in der Industrie zur Verwendung gelangen. Als ein erster Schritt zur Erniedrigung des bisher so hohen Preisstandes für Kohlen wäre genau. Erfreulich ist es, daß es der Krisis ist, der endlich mit gutem Beispiel vorangeht. Die Kohlenpreise in Saarbrücken waren zum letzten Male im Jahre 1906 erhöht worden. Damals betrug die Erhöhung etwa das Doppelte der gegenwärtigen Ermäßigung. Wenn somit die jetzige Ermäßigung auch keine bedeutende ist, so bleibt dabei zu berücksichtigen, daß inzwischen auch die Löhne der Kohlenarbeiter eine größere Erhöhung erfahren haben.

Berlin, 17. Nov. Geldmarkt. Im heutigen Geldmarktverkehr war tägliches Geld wieder mit 1,5 Prozent reichlich angeboten. Die Seehandlung gab Geld bis Ende Januar in größeren Beträgen mit 3 Prozent. Privatdiskont, 2,5 Prozent, unverändert.

Essen, 17. Nov. Montanbörse. Offizielle Meldung: „Am Kohlenmarkt ist die Marktlage still.“ Kassendiskont. Wie mitgeteilt wird, sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, unter den Werken des Kassendiskonts eine allseitige Verständigung dahin herbeizuführen, daß eine gemeinschaftliche Kündigung des Kassendiskonts zu einem derartig frühen Zeitpunkt erfolgt, daß das neue Kassendiskont spätestens mit dem 1. April 1909 in Kraft treten kann.

Das Verbleiben des Fürsten Bülow und die Börse. An der Berliner Börse hat die Nachricht von dem Verbleiben des Fürsten Bülow in seinem Amte einen freundlichen Wiederhall gefunden. Das Geschäft, welches sich anfangs mühsam dahinschliefte, wurde bald nach 2 Uhr, als die hier. Nachricht aus Potsdam eintraf, merklich lebhafter. Die Börse geht von der Ansicht aus, daß in der augenblicklichen Zeit das Verbleiben des Fürsten Bülow die beste Lösung ist. Auch die Auslandsbörsen scheinen eine solche Auffassung zu haben, denn sie meldeten nach anfänglicher Schwäche feste Tendenz.

Berlin, 17. Nov. Börse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Saltung still bei wenig veränderter Freiheit. Die innere Politik veranlaßte mit Rücksicht auf die heute bevorstehende Entscheidung allgemeine Reserve. Im weiteren Verlauf des Verkehrs wurde die herrschende Geschäftslage zu einer leichten Abschwächung der Allgemeyntendenz. Als dann weiterhin verläuterte, daß der Reichskanzler bleiben werde, besserte sich die Stimmung, um schließlich allgemein fest zu werden, als die definitive Nachricht aus Potsdam eintraf. Der Schluss der Börse blieb fest auf guten Kassamarkt und höheren Kupferpreis aus London.

**Außerer Schlußkurs.**

Diskont	17,40	180,37
Deutsche	240	240,50
Gabels	167,62	168
Böhm	217,70	219,25
Raura	194,20	196
Garpen	195	195,70
Gelsen	187,87	189
Canada	178,62	178,62
Rafet	112,70	112,75
Lloyd	89,62	90,50
4% Kuffen	82,75	83
Rordd. Walle	139	140,10
Zendenz	ruhig.	fest.

**Kursberichte der Oldenburger Banken**

vom 19. Novbr.

**Oldenburger Landesbank.**

	Ankauf	Verkauf
	vSt.	vSt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. konjol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91,50	92
3 pCt. dergleichen	81,50	82
3 pCt. Oldenburg. Brämien-Obligation in vSt.	128,30	129,10
4 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanl.-Obligat., Rückzahlung bis 2. Jan. 1917 ausgeschrieben	100,10	—
4 pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanl.-Obligationen, Gesamt-Rückzahlung am 1. April 1909 ausgeschrieben	98,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger staatl. Kreditanl.-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,50	93
4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	—
4 pCt. Cloppenburg - Kaiserwer Gemeinde-(Eisenbahn-) Obligat., verzinste Tilgung bis 1908 ausgeschrieben	98,50	—
4 pCt. verzinste Oldenburger Amtsverbands- und Kommunalanleihen	98,50	99
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90,50	91
4 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90,50	91
4 pCt. gar. Cuxin-Bücker Prioritäts-Obligat., I. Emillion	92,50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	94,10	94,65
3 pCt. dergleichen	84,60	85,15
4 pCt. Deutsche Schutzgebiets-Anleihe v. 1908, garantiert vom Deutschen Reiche, Gesamtt. bis 1923 ausgesch.	100,20	100,75
4 pCt. Preussische konj. Anleihe, unv. b. 1918	101,50	102,15
3 1/2 pCt. Preussische konj. Anleihe	94,10	94,65
3 pCt. dergleichen	84,60	85,15
4 pCt. Rheinprovinz Anleihebeine	—	100,20
4 pCt. Rhein. Provinz-Anl., unv. b. 1916	—	100,50
4 pCt. Wilhelmshabener Stadtanleihe v. 1908, verzinste Tilgung bis 1918 ausgeschrieben	98	—
4 pCt. Rührer Stadtanleihe von 1908, verzinste Tilgung bis 1913 ausgeschrieben	—	100
4 pCt. Cuxin-Bücker Eisen-Prioritäts-Oblig., II. Emillion	98,50	—
4 pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Bandbriefe, unv. b. 1913	98,30	98,60
4 pCt. Cuxin. Grundkredit-V. Hypotheken-Bandbriefe, unv. b. 1916	98,30	99,10
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Bandbriefe, unv. b. 1918	99,70	100
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Bandbriefe, unv. b. 1918	99,70	100
4 pCt. Preuss. Bandbrief-Bank Hypoth.-Bandbr., unv. b. 1917	99,20	99,50
4 pCt. Schwaburg. Hypoth.-Bank-Bandbriefe	98	98,30
4 pCt. dergleichen, unv. b. 1912	98,30	98,60
4 pCt. Jütlandsche Bandbriefe, in Dänemark	—	—

mündelsicher	98,70	94,25
4 pCt. Kopenagener Bandbriefe, in Dänemark	—	—
mündelsicher	92,45	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	91,80	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	70	—
4 pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückz. 100 pCt.	97,20	97,50
4 1/2 pCt. dergleichen, rückzahlbar 105 pCt.	—	101
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	96,75	97,25
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	96,75	97,25
4 1/2 pCt. Preussischer Lloyd Schuldverschreibungen, unv. b. 1913	98,70	99,25
4 1/2 pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreibung, verzinste Tilg. b. 1913 ausgeschrieben	—	101,50
4 1/2 pCt. Kette & Guilleaume-Schmelzwerke Schuldverschreibung, rückz. 103 pCt., unv. b. bis 1911	—	99,50
4 1/2 pCt. Rhein.-Westf. Elektrizitätswerke, Schuldverschreibung, rückz. 102 pCt., unv. b. 1911	—	101,50
Kurs Amsterdam für fl. 100 in M.	169,15	169,95
Kurs London für 1 Brit. in M.	20,415	20,495
Kurs Rom für 1 Doll. in M.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1725	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,89	—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.		

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
	vSt.	vSt.
<b>Mündelsicher.</b>		
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjols	91,50	92
3 1/2 pCt. neue Oldenburger Konjols, höh. Zins	91,50	92
3 pCt. Oldenburger Konjols	81,50	82
4 pCt. Oldenb. staatl. Kreditanl.-Obl. v. 1906	—	—
Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschrieben	100,10	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanl.-Oblig. (Rückzahlung f. h. 1. Oktober 1909)	98,50	—
3 1/2 pCt. do. do.	92,50	93
3 pCt. Oldenburger Brämien-Anleihe	128,30	129,10
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe von 1907 und 4 pCt. Rührer Amtsverbands-Anleihe (Rückzahlung bis 1917 ausgeschrieben)	98,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1919 ausgeschrieben	99	—
3 1/2 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	90,50	—
4 pCt. Cuxin-Bücker Prioritäts-Obligationen, garantiert	98,50	—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschrieben	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	94,10	94,65
3 pCt. do. do.	84,60	85,15
3 1/2 pCt. Preussische Konjols	94,10	94,65
3 pCt. do. do.	84,60	85,15
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unv. b. 1918	100,50	101,05
4 pCt. Westf. Prod.-Anl., Serie V, unv. b. 1916	—	—
4 pCt. Siendaler Stadt-Anleihe von 1908, unv. b. 1919	98,50	99,85
4 pCt. Wilhelmshabener Stadtanl., unv. b. 1918	98,50	—
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	—
<b>Nicht mündelsicher.</b>		
4 pCt. Jütlandsche Bandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	93,70	94,2
4 pCt. abgeht. Bandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	96,80	97,35
4 pCt. Bandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	98,70	—
4 pCt. Bandbriefe d. Preuss. Bod.-Kredit-Anl.-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgesch.	99,70	100
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Braunschweig-Banano Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben	90,95	91,50
4 pCt. Bandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anl.-Bank von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschrieben	98,10	98,65
4 pCt. abgeht. do. der Preuss. Hypoth.-Anl.-Bank	96,50	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	90,10	90,65
4 pCt. Deutsch-Altant. Tel.-Anl. do.	97,20	97,75
4 1/2 pCt. Rührer-Anleihe-Obligationen, rückz. 105 pCt.	102	—
4 pCt. Gemeindef. Darlehens-Oblig., rückz. 102 pCt.	94,90	95,15
4 1/2 pCt. Wilsb.-Obligat., rückzahlbar 103 pCt.	98	98,50
4 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, rückz. 102	98,50	—
4 1/2 pCt. Oldenburg. Glashütte-Prioritäten, unv. b. bis 1918	99	—
4 pCt. Warps-Swinerei-Prioritäten, rückz. 105	101,50	—
4 pCt. Oldenb.-König. Dampfheiz-Wech.-Oblig.	97,50	98
Kurs Amsterdam für fl. 100 in M.	169,15	169,95
Kurs London für 1 Brit. in M.	20,415	20,495
do. Rom für 1 Doll. in M.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1725	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,89	—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Anl. . . . . 175,75 pCt. G.

Oldenb. Eisenhütten-Anl. (Augschreib.) . . . . . 74 pCt. G.

Wiedelsdorf der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

**Schiffsnachrichten.**

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei. „Riga“, Duxen, 16. Nov. in Lissabon. „Portimao“, Niemann, 16. Nov. von Rotterdam nach Lissabon.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Die Zahl derer, die an rheumatischen Schmerzen, Gicht, Gelenkschub, Zschias usw. leiden, ist Legion, und wissen wohl die wenigsten, wie sie in wirksamer Weise nicht nur vorbeugend von den Schmerzen, sondern auch gänzlich geheilt werden können. Gerade für die genannten Leiden, die naturgemäß auf das Gemüt depressierend wirken, werden viele in der Regel teure und nach Gebrauch sich doch meistens als wirkungslos erweisende Mittel angeboten, und wie der Erkrankende nach dem Gahne, greift der Leidende nach jedem Mittel, um nichts unberührt zu lassen und schließlich doch immer wieder enttäuscht zu werden. Den vielen Tausenden an Gichtkranken, Rheumatischen usw. Leidenden bietet sich nun Aussicht auf Selb- und Befreiung von ihren Schmerzen, indem sie den heilkräftigen, Karmelitergest Amol und Amolwatte verwenden, die in Apotheken und Drogeriehandlungen zu haben sind. Dieselben helfen ausgezeichnet, und ist die Wirksamkeit alleinig von hervorragenden Heilkräften, außer anderen auch von dem bekannten Leibarzt St. Heiligfeld des Baytes Pius X., Professor Dr. Giuseppe Petacci, mit bestem Erfolg erprobt und begutachtet worden. Anserdem liegen zahlreiche andere Anerkennungen von Autoritäten vor, gewiß ein glänzender Beweis für die Güte des Amol, das in feiner Familie als Familienhausmittel fehlen sollte.

Es ist von einer Konkurrenz eine Reklame-Broschüre gegen uns verbreitet worden, welche auf Ausforschung ungetreuer Angestellter beruht und aus tendenziösen Entstellungen und direkten Unrichtigkeiten zusammengesetzt ist.

Wir haben uns in der Öffentlichkeit mit dieser Broschüre, die sich in ihrer Tonart von selbst richtet, nur insoweit befaßt, als wir deren Beschlagnahme und unser strafgerichtliches Vorgehen publizierten.

Die Beschlagnahme der Broschüre wurde zwar vom Amtsgericht Bremen vorübergehend aufgehoben, ist aber vom Rgl. Amtsgericht Berlin und nunmehr, trotz Einspruchs der Konkurrenz, auch vom Rgl. Landgericht Berlin, der letzten Instanz, wiederholt und endgültig ausgesprochen worden. Die Broschüre darf demgemäß nicht mehr verbreitet werden.

Hiernach möge man ermesen, wie hinfällig — um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — der Vorwurf ist, daß wir die Beschlagnahme „durch falsche Angaben“ erwirkt hätten, ein Vorwurf, wegen dessen wir ebenfalls Strafantrag gestellt haben.

Damit schließen wir unsererseits die öffentliche Erörterung über diese Konkurrenz-Broschüre.

München, Berlin, Urdingen a. Rh., den 16. November 1908.

**Kathreiners Malzkaffee-Fabriken,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

**Schweine-Verkauf.**

Ersten Viehhändler Mendemann & Bremer zu Oldenburg lassen am

Dienstag, den 21. Novbr. d. J., nachm. 3 Uhr, in Holz's Gasthaus zu Evertzen:

**40 bis 50 große und kleine**



**Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungssicht verkaufen.

Kaufliebhaber laden ein **Bernhd. & Georg Schwarfing,** Evertzen-Oldenburg, Hauptstr. 8

**Verkauf**

eines schönen Wohnhauses.

Hoh. Saale zu Oldenburg hat uns beauftragt, seine dorthelbst am Scheideweg in sehr schöner Lage belegene

**Besitzung,**

bestehend aus:

dem zu zwei separaten Wohnungen eingerichteten, nach jetzt neuen Wohnhaus nebst Stall u. 3/4 Sch.-E. großem schönen Garten öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Aufruf findet am

**Mittwoch, den 25. Nov. d. J.,** nachmittags 6 Uhr, in We. Brunten' Wirtshaus am Scheideweg statt.

Die Bedingungen sind sehr günstig.

Kaufliebhaber laden ein **Bernhd. & Georg Schwarfing,** Evertzen-Oldenburg, Hauptstraße 8.

**Rulken**

in bekannter Güte empfiehlt **Joh. Fullmann,** Wotzenstr. 4.

**Tannenverkauf.**

Werkstätte. Der Hausmann Hermann Kaspers in Finkenolt läßt

Dienstag, den 22. Dezbr. d. J., nachmittags 1 Uhr an, in seinem Büchse „Seehorn“:

**200 Tannen**

auf dem Stamm, vorzügliches Bauholz, Kammzapfen und Grubenholz.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungssicht verkaufen.

Kaufliebhaber verammeln sich in Kaspers' Gasthaus zu Finkenolterfeld.

**E. Wettermann, Aukt.**

**Holz-Verkauf.**

Werkstätte. Der Hausmann Dietr. Hinrichs zu Sülfede beabsichtigt den

**Holzbestand**

— 490 Tannen, passend zu Kammpfählen, Unterböhlen, Balken und Telegraphenstangen —

feines bei Sülfede belegenen Büchse „Stellhorn“ mit Zahlungssicht durch mich zu verkaufen.

Reflektanten bitte, sich baldigst bei mir zu melden.

**E. Wettermann, Aukt.**

**Wormser Dombau-Kolonne,** Ziehung 7. Dez. und folgende Tage.

Loose à 8 M, Porto und Liste für auswärts 30 S, Nachnahme 25 S, mehr, sind zu haben bei

**Otto Wulff,** Oldenburg, Stauff. 14.

**Sichheister.**

Wegen Mängelung des Felbes werden Sichheister in allen Größen, besser Qualität, zu besonders billigen Preisen abgegeben.

Bestellungen für Frühjahrspflanzen werden jetzt erbeten.

Berwalter **G. Luers,** Garnholz 6, Finkenolten.

**Pst!**

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Margarine-Marken

„Siegerin“ und „Mohra“

Sie finden keinen Unterschied gegen beste u. teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei!

Aleinsige Fabrikanten: **A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.**



**Zu verkaufen**

mehrere junge beste hochtragende und frischmelkende

**Rühe und Quenen.**

**B. de Levie,**

Kleine Bahnhofstraße 4, Zwischenhöh. Im Auftrage habe eine im hiesigen Orte angenehme belegene

**Besitzung**

sehr preiswürdig zu verkaufen.

Der Kaufschilling kann bis zu gegen vorläufige Zinsen liegen bleiben.

**J. S. Hinrichs.**

Gut erhaltener Göpel zu kaufen gesucht. Offert. unt. S. 595 an die Exped. d. Bl. erb.

**Schweine-Verkauf.**

Schweiburg. Der Viehhändler **J. von Deegen** zu Rönneleer läßt am

**Sonnabend, den 28. November d. J.,** nachm. 3 Uhr, in **Altman's** Gasthaus zu Zoderaltendeich

**30-40 große Futter-schweine,** darunter beste Zucht-schweine,

öffentlich auf Zahlungssicht verkaufen.

Kaufliebhaber laden freundlich ein

**Siechmann, Aukt.**

**Tagespreise**

für Freitag, d. 20. Novbr. 1908.



Hochseine 2-Apfd. Nordsee-Schellfisch	50 S
1 1/4-1 1/2 Nordsee-Schellfisch	35 „
1 Apfd. Nordsee-Schellfisch	30 „
mittel Scholle	40 „
Prattischolle	25 „
Nordsee-Notzunge	50 „
Seelachs i. Anschnitt	25 „
2-Apfd. Steinbutt	100 „
Kaurrhahn, abgez.	50 „
Karbonadenfisch	40 „
gr. Heringe	10 „
Westerkünte	20 „
leb. Aale, extra dicke	110 „
leb. Aale, mittel	80 „
Karpfen	100 „
Schleie	180 „

Alle Fischsorten sind von Donnerstag nachmittag an vorrätig. Bei rechtzeitiger Bestellung frei Haus.

**Joh. Stehnke,**

Dänische Fischgroßhandlung, Nitterstraße 53-54.

**Zum Totenfest**

empfehle die jo sehr beliebten **Hülftenkränze** mit roten Beeren u. sonstige Bindeerei all. Art. Handeldsgärtneri J. Hamien, Kitzhoffstraße.

**Jaderberg.** Zu verkaufen ein mittelflechtes, frommes, **flottes Arbeitspferd,**

Preis 180 Mark, oder gegen Vieh zu vertauschen.

**Georg Peters.**

**Janssen's Edentheater.**

Ab 16. November:

**Neues erstkl. Programm.**

Kinematograph, neue Bilder.

**Weihnachts-Neujahrs-**

postkarten, 100 Stk. ff. fort. ca. 60 Muster nur 1,70 Mk. 50 Stk. 90 ff. 200 Stk. 3,10 Mk. Blumen-Genre-Serien. Bromsilber Künstler ff. fort. 100 Stk. nur 1,50 Mk. 50 Stk. 30 ff. 200 Stk. nur 2,30 Mk.

Antiquarisch-postkartenverlagshaus **Alfons Grünfeld, Berlin S. W. 61, Ritterstr. 59.**

**Ohmstede.**

**Gemeinschaftliche Versammlung** der Bürger-Vereine der Gemeinde Ohmstede und des Wahlvereins Ohmstede am **Freitag, den 20. d. M.,** abends 8 Uhr, im „Müggenkrug“ (Al. Parussel).

Zweck: Entgeltliche Aufstellung der Kandidatenliste zur Gemeinderatswahl.

Die Vorstände.

**W. Weber**  
Oldenburg, Langestr. 86/87  
**Untertailen.**  
**Corsetschoner.**

**Immobilverkauf**

in **Düingstrup.**

**Letzter Aufruf.**

Wildeshausen. Der Landwirt **Herrn. Dittmann** in Amelshausen als Vormund des minderjährigen Sohnes des welt. Rentmeisters **Johann Stolle** in Düingstrup beabsichtigt die zu Düingstrup belegene

**Besitzung**

seines Mündels, zur Größe von 9 ha 42 a 74 qm, wovon ca. 7 ha Garten, Weide- und Ackerland und ca. 2 1/4 ha Holzbestand — jetzt größtenteils abgeholt, — mit Wohnhaus u. Nebengebäuden mit Antritt zum 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Forderungen sind besser Bonität und gut bewirtschaftet. Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

**Sonnabend, den 28. Novbr. d. J.,** nachm. 4 1/2 Uhr,

beim Wirt **Sejden** in Düingstrup statt.

Geboten sind bis jetzt nur 12 000 M.

Kaufliebhaber laden ein **Joh. Wittwollen, Aukt.**

**Fischverkauf**

Moegen, Freitag, u. Sonnabend!

am Stau vor der Gortoppflaße

Große und kleine Schellfische, Schollen, Holzungen, Steinbutt, Karbonadenfisch, Seelachs, Karpfen, Stinte, Hechte, Wrasen usw.

Ich bemerke, daß die Fische heute, Donnerstag, dem Dampfer entlocht sind und zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Bitte freundlichst um regen Besuch.

**Kloosthieh-Berjammlung**

**Osternburg. Saal-Schieß-Verein**

„Tell“

Am Sonntag, den 22. Novbr.

**Lanzkränzchen**

verbunden mit **Vereins-Königs-Schiessen**

in Saale des Herrn **L. Koppmann, Bremerhauser.** Anfang des Schießens 2 Uhr nachmittags. Anfang desalles 5 Uhr nachm. Dietzu ladet jedl. ein **Der Vorstand**





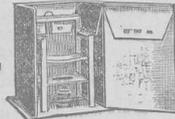
### Dr. Oetker's Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 4 Eßlöffel voll Milch. — Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker, Gelbes, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierheller. Fülle die Masse in die gestrichelte Form und bade den Kuchen in ca. 1/2 Stunden.

### Dr. Oetker's Schokoladen-Küchlein.

Zutaten: 250 g Mandeln, 250 g Zucker, 125 g Schokolade, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 6 Eiweiß. Zubereitung: Schlage das Eiweiß zu Schnee, füge die geriebene Schokolade und den Vanillin-Zucker hinzu, lege mit einem Löffel Häufchen auf ein Blech, welches mit Wachspapier eingetrieben ist, oder auf kleine Oblaten und bade bei gelinder Hitze.

### Schwitz-Bäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“. Alle Krankheiten, welche durch Erkältung entstehen, also Rheumatismus, Influenza, Neuralgien usw., aber auch solche, bei welchen man durch Schwitzen im Bett Heilung zu schaffen versucht, sowie Krankheiten, bei denen man auf regen Stoffwechsel bedacht sein muss, wie bei Gicht, Diabetes usw., sind durch rationelle Schwitzkuren rasch heilbar. Der vollkommenste, einzig praktische, bequemste u. billigste Apparat, mit dem Sie sich in jedem Zimmer zu jeder Zeit in 5 bis 7 Minuten für nur 5 Pfennige Kosten ein tadelloses Schwitzbad, nach Belieben Heißluft- oder Dampf-Bad, bereiten können, ist unser „Thermal-Cabinet“. Es ist vollkommen zusammenlegbar, wiegt nur 6 kg; kann hinter einem Schrank aufbewahrt werden und ist ein vollkommener Ersatz für teure Lichtbäder. Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen. Ärztlich sehr empfohlen. Prospekte gratis und franko.

H. Lemper & Cie., G. m. b. H., Köln a. Rh., Riehlerstr. 94.

### Vergleichen Sie alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise.

**Günther'sche Tuche** für Herren- und Knaben-Bekleidung finden wegen ihrer **=Billigkeit und Güte=** immer mehr Beachtung. Fordern Sie durch Postkarte kostenlos Zusendung der neuesten Muster von **Christian Günther, Leipzig-Plagwitz** Postfach Nr. 85. Stets Neuheiten. • Spezialität: Feinere Waren. • Grosse Auswahl in bewährten Qualitäten.

**„Underwood“ u. „Ideal“ Schreibmaschinen.** Farbbänder. Vertretung für Oldenburg: **Aug. Ohmstede, Langestr. 63.**

**ff. Speisefartoffeln** (magnum Bonum), 1 Schefel 1,10 M., 2 Schefel 2 M., **B. Greizer, Kurmärkerstr. 15.** Edle Potentillen.

**Menstruations-Tropfen „Favorit“** Bei Ausbleiben bestimmt. Vorgänge Unregelmäßigkeiten der Menstruationen für Frauen, von hervorragender Wirksamkeit, à 2/4 Mark verendet diskret **Frank Seifer, Hannover 3, Schillerstr. 11.** Ich empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause. **S. Krüger, Nebenstr. 15.**

**Schröders Möbelfabrik,** Kurwischstr., neben d. Konsum-, empfiehlt verschiedene einzelne Möbel als: Kleiderchränke, Vertikows, Küchenschr., Tische, Stühle, Bettstellen, Sofas, Spiegel, Bilder usw. **Auf Wunsch Teilzahlung.** Versch. gerb. ant. erb. Möbel sehr billig gegen bar.

Will meine beflorierende **Wirtschaft** mit Saal, Regalbau, Garten u. Stallungen, in nächster Nähe Oberburgs, unter der Hand n. 6-8000 M. Anzahlung veräußern. Off. u. B. 124 Kll., Langestr. 20.

**Sofas** gr. u. kl., mit Woll- u. an, Kleiderchränke, Bettstellen, Tische, Küchenschränke, Schängelange, Kommoden usw., sehr billig. **Waffenplatz 8.**

**Gelegenheitskauf.** Aus Musikkollektion mehrere Herren- und Damenuhren nebst Ketten billig abzugeben. **Waff. Weihnachtsgechenke.** Kurwischstr. 5 oben links. Wegen Platzmangel soll 1 vollständige, neue Blüschgaritur u. gewebt. **Waff. für nur 175 Mk.** verk. werd. **Achternstr. 46, 1. Et.**

**Totenfest.** Empfiehlt Neglinge mit roten **Beeren.** **G. Janßen, Humboldtstr.** 1 neues Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) soll in jedem nur annehm. Preise verkauft werden. **Achternstr. 46, 1. Etg.** **Feine Waide** wird angenommen zum Waschen u. Nähen. **Wichelnstr. 3** Seiteneingang.

**Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!** Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. **Krankenschwester Wilhelmine Mainz S. 57, Emmeransstr. 8.**

**Künstliche Zähne** ohne Gummipflaster, Kronen u. Kronen aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold. **Brinkmanns Zahnatelier, Oldenburg, Langestr. 78.** **Die besten u. billigsten hygienischen Bedarfsartikel.** Katalog gratis u. foto. **H. Wagens, Gammw.-Verband, Magdeburg 2.**

**Frauen!** Gegen Einsendung von M. 1.— (auch in Marken) versende ich das Buch: Die Störungen der Blutzirkulation von Dr. Schäfer. (Prospekt gratis.) **P. Ziervas, Kalk 306 b. Köln.**

**ff. Sauerföhl, grüne Bohnen** empfiehlt in bekannter Güte **Joh. Voss** Nabornstr. 37.

**Fleischhadmaschinen.** **Sehr prakt. Billigste Preise.** Große Geschw.-Maschine für Schlächter, billig. **J. H. C. Meyer am Markt, 47.** Ich empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause. **S. Krüger, Nebenstr. 15.**

bei dem Streben nach Wohlstand ist die Sparsamkeit! Man spart schnell und viel, wenn im Haushalt an Stelle der teuren Naturbutter die so sehr beliebten Margarino-Marken

## Rheinperle und Solo in Carton

genommen werden, die von bester **Meierei - Butter**

im Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden sind. :: :: :: Ueberall erhältlich. **Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).**

## Bazar

zum Besten des **Vereins - Krankenhauses zum „Roten Kreuz“ zu Bremen**

im **Saalbau des Künstlervereins.**

Der Bazar beginnt **am Donnerstag, 19. Nov., um 7 1/2 Uhr nachm.**  
Freitag, 20. „ „ 7 „ „  
Sonnabend, 21. „ „ 4 „ „  
Sonntag, 22. „ „ 4 „ „  
Montag, 23. „ „ 8 „ „ abends.

Schluss: Abends 12 Uhr.

Leitender Gedanke des Bazar's: Ein Fest in den vier Jahreszeiten zur Wiedererntezeit (1890).

### Uebersicht:

- 1) Großer Konzertsaal: Sommer.
- 2) Galerie: Schottische Musikfeste.
- 3) Goetheaal und Vorkla: Frühling.
- 3) Stimmzimmer: Niederländische Bauernschichte.
- 4) Kaiseraal: Herbst.
- 5) Garberobenaal: Winter.
- 6) Konventaal-Vorraum: Teestube.
- 7) Konventaal: Marionetten-Theater.

### Eintrittspreise:

Donnerstag, den 19. Nov., u. Freitag, den 20. Nov. 1908: 6,30 M. **Familientarife** für 5 Personen 21.— M.  
Freitag, den 21. Novbr. . . . 4.— M.  
Sonnabend, den 22. Novbr. . . . 2.— M.  
Montag, den 23. Novbr. . . . 3,30 M.

**Partoutarife**, für jeden Abend gültig, 16 M. Dieserben sind nur für die darauf genannten Personen gültig. Die Partoutarife und Familientarife sind nicht an der Kasse, sondern nur in Bremen in den Buchhandlungen der Herren **Franz Leuner, Oberstr. 57, Rühle & Schlenker, Domsheide 8, Johs. Storm, Am Wall 143, und Gustav Winter, Fischhof'snadel 12**, zu haben.

### Garderobe frei.

### Der Bazar-Ausschuss.

### Neuer Bürgerklub.

Die Feier des **25. Stiftungsfestes**, bestehend in **Konzert, Auführungen und Ball**, findet **am Sonntag, den 22. November d. J.**, in der **„Rudelsburg“** statt. **Anfang 7 1/2 Uhr abends.** **Einührungen** gestattet. **Der Vorstand.**

### Deutscher Verband für Frauenstimmrecht.

**Öffentliche Versammlung** in Oldenburg am **Freitag, den 20. d. Mis.**, abends 8 Uhr, im **Kasinoaal.** Tagesordnung: 1. Vortrag von Frau Regina **Ruben a. Berlin: „Die Frau und die Schule“.** 2. Diskussion. **Eintritt frei für jedermann.** **Der Vorstand.**

**Acetylen-Gas-Anlage**, ca. 18 Nummern. **Gebl. Ofert.** **erb. u. S. 574 a. d. Exp. d. M.**

### Kriegerverein Delfshausen.

Zur Feier des Geburtstages **S. K. D. des Großherzogs** am **Sonntag, den 22. November**: **Ball** im Vereinslokal. **Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand. S. Ehrlich.**

### Nächternholt.

Am **Sonntag, den 22. Nov. d. J.:** **Ball** des Kegellubs „Gut Holz“ im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand. S. Gardeler.**

### Kasteder

**Turn-Verein** Am **Sonntag, den 22. Novbr.**, abends 6 Uhr, im Vereinslokal: **Schanturnen** der Knaben und Mädchen. **Eintritt 30 J.** **Der Vorstand.**

### Vittel.

Am **Sonntag, den 6. Dezember:** **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **S. Dahms.** Am **Auftrage** zu verkaufen ein **schöner Hermelin-Kel.** **Abheres** **Suu, Deum 15.**

### Turn-Verein Metjendorf.

Am **Sonntag, den 22. Novbr.** **Turner-Ball** mit **Schanturnen** im Vereinslokal (bei Fröhle), **Hierzu ladet freundl. ein Der Vorstand.**

**Bürgerfelder Kriegerverein.** Zur Feier des Geburtstages **S. K. D. des Großherzogs** in **Gemeinschaft** mit dem **Volksverein „Eintracht“** und dem **Bürgerfelder Turnerverein** am **Freitag, den 20. d. Mis.**

### Gesellschaftsabend und BALL

im **Vereinslokal S. Mohrten** **Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr abends** **Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.**

### Kampfgemeinschaften Verein Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages **S. K. D. des Großherzogs** findet **am Donnerstag, den 19. d. Mis.** abends 8 1/2 Uhr **anfangend** in den **Räumen des Oldenburg. Schützenhofs** durch **Konzert und BALL** statt. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind frei. **Einührungen** haben sich an der Kasse einzukaufen zu lösen. **Der Vorstand.**

### Konzert und BALL

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind frei. **Einührungen** haben sich an der Kasse einzukaufen zu lösen. **Der Vorstand.**

### Jaderbollenhagen.

Am **Sonntag, den 22. November.**

### Ball

wozu freundlichst einladet **Ahrens Ww.**

### Allgemeine Ortstraufkassengew. d. J. S., nachm. 5 Uhr:

**General-Versammlung** in **Müggel's Gasthaus.** Tagesordnung: 1. Wahl von Rechnungsprüfern. 2. Neuwahl von Vorstandmitgliedern. **Der Vorstand.**

### Wüsting. Klub, Thalia.

Am **Dienstag, 24. Nov. d. J.:** **Ball** (1. Winterfest). **Anfang präzis 6 1/2 Uhr.** **Es laden dazu freundlichst ein Der Vorstand. S. Gausen.**



**Hebung**  
**von Gemeindeabgaben**  
 Montag, den 23. Nov. vorm.  
 9-12 Uhr, bei Hinrichs,  
 Felsenhäuser.  
 Dienstag, den 24. Nov. vorm.  
 9-12 Uhr, b. Schlange, Bahn-  
 nachstr. 3-6 Uhr bei Di-  
 manns, Loh.  
 Kattede. Ehlers,  
 Rechnungsführer.

**Aufforderung.**

Zwischenahn. Ueber Korre-  
 kturen an den Nachlass des ver-  
 storbenen Älteren Johann Ger-  
 bes-Nöben, Etern, erbite mir  
 beschriftete Rechnungen bis zum  
 25. d. Mts. bezugs Feststellung  
 des nachgeliebten Vermögens.  
 A. S. Hinrichs.

**Holzauktion**  
**in Mansholt.**

Hausmann Chr. Voedcker in  
 Mansholt läßt am  
**Freitag, 4. Dezember,**  
 nachm. 12. 1 Uhr auf,  
 in seinem Saale, Denies Busch  
 Nr. 1, nahe der Gasse:  
 250 Eichen, darunter starke  
 Stämme, best. Schiffst., Stiel-,  
 Baum- und Wagnereichen,  
 50 schöne Eichen und Buchen,  
 auf Schiffsbau zu verkaufen.  
 Kattede. A. Degen, Fakt.

**Meister der Farbe.**

Farbige Bilder nach neuen  
 und alten Meistern,  
 — à Blatt 1 Mark, —  
 in stilgerechten Rahmungen  
 Mk. 2.75 bis 3 Mk.  
 Feinster Zimmerschmuck  
 für moderne Einrichtungen,  
 daher als Geschenke sehr  
 geeignet.  
 Die Sammlung ist voll-  
 ständig vorrätig.  
 Auswahl nach auswärts  
 bereitwilligst.  
**Carl G. Oncken's**  
**Hofkunsthändler,**  
 Achternstraße 33.

**Zu**  
**Weihnachten**

empfehlen:  
 Ladendampfen, elektrische  
 Hebevorrichtungen, Beleuchtungs-  
 Apparate, Motoren, Haus-  
 telephon, Akkumulatoren  
 u.  
**H. Ventzke, Berlin 25,**  
 Elisenstraße 24, Geogr. 1875.  
 Ill. Preisliste gratis.

**Cognac**  
**Scherer**

Flasche Mk. 2.— bis  
 Mk. 5.—.  
 Alleinige  
 Verkaufsstellen:  
 Oldenburg:  
 H. Fischer.  
 Vechta: Ed. G. Spark  
 Kreuz-Drogerie.  
 Cloppenburg:  
 R. Speller Ww

**Zweits Gründung**  
 eines

**Moortjehier-**  
**Bereins**

für **Altenshutorf**  
 werden alle, die sich dafür inter-  
 essieren, gebeten, sich am **Sonntag,**  
**21. Novbr.,** abends, bei  
 Gastwirt Haas einzufinden.  
 Mehrere Interessenten.

**Friesenmoor.**

Zu meiner am Sonntag,  
 den 21. d. Mts., stattfindenden

**Chpartie**

lade ergebnis ein.  
**Th. Haase.**

Bei  
**Husten,**  
**Heiserkeit**  
 und  
**Reicheln**  
**Hustentropfen**  
 mit wirksamsten Erfolge erprobt.  
 Nur echt mit Marke **"Medico"**  
 Glasche 50 Pf.  
 Arnica 10, Eucalyptus, Salbei 10, 6,  
 Anis 7, Fenchel 10, 10,  
 destill. mit  
 feinst. Spiritus 70

In **Oldenburg** bei: **Korn,**  
 Heiliggeiststr. 4; **Hans Wempe,**  
 Achtern-  
 strasse 32a; **Kurt Wiede-**  
**mann,** Heiliggeiststr. 15;  
**Brake: J. H. Menke,**  
 Breitestr. 67; **Franz Wil-**  
**ken, Drog., Osternburg;**  
**Franz Hermann, Drog.,**  
**Elsteth: C. W. Rohr-**  
**mann, Steinstr.**

**Gefunden.**

Gefunden ein Studier-  
 Abwägen Johannisstr. 14.

**Verloren.**

Entlaufen ein Hund, Abgabe,  
 gegen gute Verlobung bei  
 Joh. Wahnbeck in Nordort.

**Zu verleihen.**

**Geld Darlehn** i. Höhe, auch ohne  
 Bürg., z. 4,5% an jed. a. Wechsl.  
 Schuldsch., Hypoth. a. Ratenabg.  
 gibt **W. Ventzke, Berlin NO. 18, 19.**  
**Kattede.** Zum 1. Mai habe ich  
 auf gute Hypothek in hiesiger  
 Gegend ca. 6000 M. zu belegen.  
 S. Soes.

**Anzuleihen gesucht.**

Älterer, mittelmäßiger Mann bittet  
 Menschengenossen, ihm

**50 Mark**

zu leihen, die er nötig hat, um  
 eine von ihm gemachte erfolg-  
 versprechende Erfindung patentieren  
 zu lassen.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzuleihen 16 000 Mark auf  
 1. Hypothek. Offerten unter  
 S. 564 an die Exped. d. Bl.

Sicheres u. promptes Zins-  
 zahlung sucht auf sofort 500 Mk.  
 gegen hohe Zinsen anzuleihen.  
 Sicherheit vorhanden. Rück-  
 zahlung nach Uebereinstimm. Off.  
 unter S. 579 an die Exp. d. Bl.

Kattede. Anzuleihen gesucht  
 auf erstklassige Hypothek zum 1.  
 Februar f. S. 15 000 M. zu 4%  
 S. Soes, Redaktr.

Kattede. Auf bald suche ich  
 auf erste, abloslich sichere Hypo-  
 thek 3500 M. zu 4% anzuleihen.  
 S. Soes.

Zwischenahn. Auf sofort oder  
 später leicht gegen gute, teils  
 beste Sandhypothek

**mehrere Kapitalien**

in der Höhe von 1500 bis 10,000  
 Mark zu 4 bis 4 1/2% Zinsen  
 anzuleihen.  
 J. S. Hinrichs.

**Miet-Gesuche.**

Ein f. Mann i. d. 22. d. Mts.  
 ab c. auf möbl. St. m. R. (Bett-  
 stelle ohne D.) u. m. Vorzuga-  
 u. Wendenblatte. Off. m. Preis-  
 ange u. S. 581 a. d. Exp. d. Bl.

Ein f. 1. Mai kl. jedl. Ober-  
 wohnung, Preis 200.—250. Mk.  
 Off. unt. S. 438 a. d. Exp. d. Bl.

Regierungsbauführer sucht auf  
 sofort größeres, helles Wohn-  
 zimmer nebst Kammern. Offert.  
 erheben unter S. 593 an die Ex-  
 pedition dieses Blattes.

Gesucht besser möblirt. Wohn-  
 und Schlafzimmern von jungerm  
 Herrn zum 1. Dezember. Offert.  
 mit Preisangabe postlagernd  
 H. B. 100 Delmenhorst erbeten.

Best. Herr sucht möbl. Zimmer  
 mit Bett. Offerten unter S. 589  
 an die Expedition d. Bl.

Junger Mann sucht zum 1.  
 Dezember d. Js.

**Kost u. Logis.**

Offerten erbeten unter W. H.  
 postlagernd Westertiede.

Gesucht auf Mai 1909 eine  
 Unterwohnung, 2 St., K., Küche,  
 in Dierburg. Off. u. O. 65 a.  
 S. Widdows Ann-Exp. Dierb.

Oberwohnung gesucht zum 1.  
 Mai von ruhigen Bewohnern.  
 Pr. ca. 500 M. Offerten unter S.  
 591 an die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Zwei Zimmer und Küche,  
 möblirt, zu vermieten zum 1.  
 Dezember d. Js.  
 Wilhelmstraße 1a.

Zimm. u. D. z. v. Humboldtstr. 20  
 St. u. Schl. 3. an eing. S. zu v.  
 Gärtnerstr. 2. Ude Winesingweg.

**Zu vermieten**

immiten der Stadt belagene Ober-  
 wohnung für 400 M. per sofort  
 oder 1. Mai.  
**Hud. Meyer & Diekmann.**

Arbl. Logis. Saarenstr. 4. uni.  
 Zu verm. a. 1. Mai eine Ober-  
 wohnung, 168 M., am liebsten an  
 ein kinderloses Ehepaar, wo die  
 Frau bereit wäre, für die Weite  
 häusliche Arbeiten zu übernehmen.  
 Nachstr. Madortstr. 6.

Zu vermieten die beiden her-  
 schaftlich eingerichteten Etagen  
 im Saue Sangestraße Nr. 28  
 zum 1. Februar oder 1. Mai.  
 E. Blof.

Zu vermieten eine gutgehende  
 Wirtschaft.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ru b. a. 1. Dez. od. spät. um-  
 ständl. unmöbl. Stube u. Kamm.  
 Rathenestr. 2.

Fr. Logis i. i. L. Johannisstr. 11  
 3. verm. Logis. Madortstr. 47.

**Stellen-Gesuche.**

Ellwürden. Für ein älteres  
 Fräulein wird auf sofort Stelle-  
 lung als Haushälterin gesucht.  
**Bernh. Zinnen, Redaktr.**

Junger Mann, 24 Jahre alt, bei  
 der Manufaktur-, Eisen-, Kupfer-  
 und Kolonialwarenhandl., sucht  
 zum 1. Januar Stelle als  
 Verkäufer oder Lagerist.  
 Off. u. S. 590 an die Exp. d. Bl.

Blätterin  
 sucht Beschäftigung. Näheres  
 Filiale, Langestrate 20.

Barel. Stellung gesucht; für  
 junges Mädchen, im Kochen und  
 Schneidern erfahren, eventl. als  
 Haushälterin, auf sofort; für  
 Dienstmädchen zum 1. Mai.  
**W. Büppelmann, Fern.-B.**

Gutde für meinen Sohn, der  
 Offerten die Schule verläßt, eine  
 Stelle als

**Schlosser-Lehrling.**

Motorenfach bevorzugt. Off.  
 u. S. 610 postl. Widdeshausen.

**J. Frau sucht Beschäftigung.**  
 Offerten unter S. 588 an die  
 Expedition d. Blattes.

**Offene Stellen.**

**Männliche.**  
 Zwischenahn. Gesucht zum 1.  
 Mai f. S. für einen klein land-  
 wirtschaftlichen Betrieb hiesiger  
 Gegend ein Knecht im Alter von  
 18 bis 20 Jahren, welcher mit  
 Pferden umgehen kann.  
 A. S. Hinrichs.

**Für Aebenerdienst.**  
 Damen u. Herren, welche Ne-  
 benberd. such. jed. Abweh. an  
 Postfach 18, Schwerin i. M.

Umständlicher sofort ein  
 Knecht.  
 Joh. Wilkens, Radortstr. 19.

**Wir suchen für unsere**  
**Filialen in Nordenham**  
**und Varel**

**Lehrlinge**

auf sofortigen Antritt.  
 Berechtigung zum einj.  
 freiw. Militärdienst ist  
 Bedingung für die An-  
 stellung.

**Oldenburgische**  
**Spar- & Leih-Bank.**

Gesucht auf gleich ein jungerer  
 Gehilfe auf dauernde Arbeit.  
 Ana. Gärtner, Bädermeister,  
 Dierentrate.

Gesucht zu Ostern oder Mai  
 1. Malerlehrling.  
 A. Peters, Malermeister.

Gesucht zu Ostern oder  
 Mai ein

**Malerlehrling.**

A. Peters, Malermeister.

Gesucht ein gemischtes  
 Warengeschäft auf dem Lande zu  
 Ostern 1909 ein

**Lehrling,**

Sohn adibarer Eltern. Näher.  
 W. Bräuns, Weinhandlung,  
 Oldenburg.

Gesucht ein erbrücker  
**Schmiedelehrling.**  
 Oscar Koxer, Domertschiner.

**Großhlg. landw. Majst.** sucht im Verlehr mit Schmiede-  
 vertretten erfahrenen, sprachgewandten Herrn für Reize u.  
**Kontor.** Branchelundige oder Bewerber, welche Oldenburg  
 und Norddänover bereits erfolgreich bereiten, bevorzugt.  
 Eintritt 1. Januar oder sofort. Offert. u. B. N. 382 an  
 Dausse & Co., Bremen.

**Cigarren - Vertreter**

für  
**Großherzgt. Oldenburg u.**  
**seiner Teil Hannovers**

von sehr leistungsfähiger, in der Preislage von Mk. 28.—  
 bis Mk. 60.— fabrizierender Süddeutscher Fabrik gesucht.  
 Nur branchelundige, bei Großhdlg. u. besseren Detail-  
 geschäften gut eingeführte Herren belieben sich unter Auf-  
 gabe von Referenzen u. Photographie bei **Rudolf Mosse,**  
**Frankfurt a. M.,** zu melden sub **F. H. K. 405.**

Für ein altes, renommiertes  
 Manufakturwaren-Geschäft wird  
 zu Januar oder Februar ein  
 tüchtiger, jungerer

**Detail-Reisender**

gesucht. Offerten werden erbeten  
 unter S. 594 an die Exped. d.  
 Zeitung.

Für einen neu erfundenen, leicht  
 veräußlichen Artikel werden  
**tücht. Hausierer** gesucht.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Wir suchen**  
 in allen Dörfern, Städten,  
 überhaupt überall Orts- oder  
 Bezirkskassenleiter für u.  
 Kontorhelfer. Näheres  
 bei den Vertriebsstellen des  
 Artikels. Näheres unter  
 S. 595 an die Exped. d. Bl.

**Dierburg.** Ein tücht. Schnei-  
 dergehilfe auf dauernde Arbeit f.  
 io. ae. **Altp. Bremerstr. 18.**

**Meisenberg** b. Oldenburg. Ge-  
 sucht zu Mai 1909 ein arbeits-  
**Knecht**  
 für Landwirtschaft.  
**A. Voedcker.**

Gutde zu Ostern 1909 einen  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung f. mein  
 Kolonialwaren-, Getreide-, Dün-  
 ger- und Futtermittel-Geschäft  
 en gros und en detail.  
**Wilhelm Toel, Widdeshausen.**

Gutde. Gesucht auf sofort od.  
 1. Januar 1909 ein tüchtiger,  
 freibew. Mann für meine  
 Holz-, Eisenwaren-, Getreide-  
 und Kolonialhandlung; derselbe  
 muß i. Kontorbuch vertraut sein.  
 — **Under Dampfstraße, —**  
**Joh. Waidendorfer.**

Für mein Hypotheken- u.  
 Darlehens-Institut tüchtige  
**Bezirksvertreter**  
 gesucht. **Friede, Aug. Könnede,**  
**Braunhölweg.**

**Hakenkirchen.** Ein bis zwei  
 für fette Schweine gesucht. Ab-  
 nahme Strichschauen. — Anmel-  
 dungen erbetet **Joh. Neuhans.**

**Aufkäufer**  
 für fette Schweine gesucht. Ab-  
 nahme Strichschauen. — Anmel-  
 dungen erbetet **Joh. Neuhans.**

Schwei i. Gr. Dd. Suche für  
 mein gemischtes Geschäft zum 1.  
 Januar oder früher einen ge-  
 wandten jungen Mann.  
 Ferner auf Ostern 1909 einen  
 freien Lehrling unter günstigen  
 Bedingungen. **W. Ramien.**

Gesucht tüchtige  
**Erdarbeiter.**  
**H. Lieke.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger  
 — **Bädergehilfe.**  
**E. Graef, Galtstraße 9.**

**Aufkäufer**  
 für fette Schweine gesucht. Ab-  
 nahme Strichschauen. — Anmel-  
 dungen erbetet **Joh. Neuhans.**

Schwei i. Gr. Dd. Suche für  
 mein gemischtes Geschäft zum 1.  
 Januar oder früher einen ge-  
 wandten jungen Mann.  
 Ferner auf Ostern 1909 einen  
 freien Lehrling unter günstigen  
 Bedingungen. **W. Ramien.**

Gesucht tüchtige  
**Erdarbeiter.**  
**H. Lieke.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger  
 — **Bädergehilfe.**  
**E. Graef, Galtstraße 9.**

**Aufkäufer**  
 für fette Schweine gesucht. Ab-  
 nahme Strichschauen. — Anmel-  
 dungen erbetet **Joh. Neuhans.**

Schwei i. Gr. Dd. Suche für  
 mein gemischtes Geschäft zum 1.  
 Januar oder früher einen ge-  
 wandten jungen Mann.  
 Ferner auf Ostern 1909 einen  
 freien Lehrling unter günstigen  
 Bedingungen. **W. Ramien.**

Gesucht tüchtige  
**Erdarbeiter.**  
**H. Lieke.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger  
 — **Bädergehilfe.**  
**E. Graef, Galtstraße 9.**

**Aufkäufer**  
 für fette Schweine gesucht. Ab-  
 nahme Strichschauen. — Anmel-  
 dungen erbetet **Joh. Neuhans.**

Schwei i. Gr. Dd. Suche für  
 mein gemischtes Geschäft zum 1.  
 Januar oder früher einen ge-  
 wandten jungen Mann.  
 Ferner auf Ostern 1909 einen  
 freien Lehrling unter günstigen  
 Bedingungen. **W. Ramien.**

Gesucht tüchtige  
**Erdarbeiter.**  
**H. Lieke.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger  
 — **Bädergehilfe.**  
**E. Graef, Galtstraße 9.**

**Aufkäufer**  
 für fette Schweine gesucht. Ab-  
 nahme Strichschauen. — Anmel-  
 dungen erbetet **Joh. Neuhans.**

**Brake i. D.** Gesucht ein  
**tüchtiges Mädchen,**  
 sowie ein  
**kleines Mädchen**  
 auf sofort für Hotel.  
**Kaufmann Büning.**

Caub. Frd. Mädchen f. Haus-  
 halt u. Lab. Konditorei u. Café.  
**Friede, Galtstraße 22.**

Gesucht auf möglichst bald ein  
**sehr tüchtiges Mädchen**  
 als Erzieher. Frau R. Galle,  
 Margaretenstr. 31.

**Kattede.** Gesucht zum 1. Mai  
 für un. K. Saush. (3 D.) laub-  
 zwer. Mädchen. **Hel. Zool.**

**Dienstmädchen**

u. junges Mädchen  
 zum 1. Dezember oder etwas  
 später gesucht. Offerten unter  
 S. 596 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zwei junge  
**Mädchen**  
 a. Kochenlernen, schießt um ich  
**Hotel Continental,**  
**Widdeshausen, Vorkent.**

**ein junges Mädchen**

bei Gehalt und Familienanfall,  
 für Kontor und Haus, mit guter  
 Schönschrift. Buchführung nicht  
 erforderlich, und zum 1. Mai

**ein junges Mädchen**

für den Haushalt,  
**A. B. Schwering, Barel,**  
 Oberlindestraße 6.

**Ordentl. ig. Mädchen**

für kleineren Saush. z. 15. Desbr.  
 gegen hohen Lohn gesucht. Zu  
 melden von 9-12 Uhr vormittags  
 in der Landwirtsch. Versuchsanstalt,  
 Friedemann 4.

Erstl. für einen landwirt-  
 schaftlichen Saushalt suche ich  
 zum 1. Mai 1909 ein zuverlässi-  
 ges, erfahrenes

**junges Mädchen**

gegen Gehalt.  
**Chr. Scharber, Aukt.**

Gesucht zum 1. Januar 1909  
 eine in Küche und Haushalt  
 durchaus erfahrene, zuverlässige  
**Stütze.**

**Sarms Hotel, Stollham.**  
**Kattede.** Für einen händel-  
 ler. Saushalt wird zum 1.  
 Mai eine zuverlässige

**Haushälterin**

die auch 4 Kühe zu melken hat  
 gesucht. Näheres bei  
 S. Soes, Redaktr.

**Bad Widdeshausen.** Auf sofort  
 ein tüchtiges

**Mädchen**

gehut. **Stebels Hotel.**  
 Gesucht für einwärts ein  
 Fräulein für Küche und Saush.  
 welches einfach zu haben sei.  
 Näheres, welches Saushalt mit  
 übernehmen hat. Näheres hier  
 Friederikenstraße 6.

**Für m. Näherer:** Geht die Weib  
 näherinnen und Lehrenden,  
 welche das Weisnähren erlernen  
 wollen.  
**Julius Harmes.**

**Hannover.**

für einen kleinen Saushalt  
 wird der sofort oder zum 1. Ja-  
 nuar ein arbeitsfähiges, durchaus  
 tüchtiges

**Mädchen,**

möglichst nicht unter 20 Jahren,  
 welches vor allem Dingen Liebe  
 an Kindern hat, gesucht. Gute  
 Behandlung und guter Lohn  
 wird zugesichert.

Umsoeben Angebote an:  
 Frau Amanda Kombs-Gesell,  
 Hannover. Seitzstr. 21.

**Pensionen.**

Zur Erleichterung des Haushalts  
 findet ein zweites

**junges Mädchen**

in besserer Familie liebevolle  
 Aufnahme. Mäßiger Pensionen-  
 preis. Schriftl. Offerten unter  
 S. 599 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für einen Schüler der  
 unteren Klasse des Gymnasiums

**gute Pension**

und Beaufsichtigung der Schul-  
 arbeiten.  
 Offert. mit Preisangabe un-  
 ter S. 588 an die Exped. d. Bl.



Nr. 47. Oldenburg, Donnerstag, den 19. November 1908. IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Heideaufforstung (Schluß). — Kleine Mitteilungen.

### Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.  
Aus dem Lande, den 17. November.

#### Die Witterung der letzten Woche

hatte wieder einen vorwiegend winterlichen Charakter angenommen, seit Montag nacht ist indes wieder Lawetter eingetreten. Manche Landwirte sind zum zweitenmal überhäuft vom Frost. Namentlich hat der Kohl sehr gelitten, auch der Kohl an manchen Stellen, der zum Speisen benutzt wird und mit Speck, Butir und Kinsel das herkömmliche Oldenburger Nationalgericht abgibt. Das Vieh ist nun zumest ungetrefft, doch bleibt für vieles Vieh auch im Winter die Bewegung Hauptsache. Namentlich gilt dies in erster Linie für Pferde und Schweine. Das Vieh lebt im Stalle meist in einer weit schlechteren Luft, als draußen. In vielen Ställen wären bessere Lüftungsvorrichtungen angebracht.

#### Die Bedeutung des Herbstpflügens.

Hierüber schreibt Dr. Muske = Bromberg in der „Irritierten Landw. Ztg.“:

In dem Pflügen vor Winter und Riegenloffen über Winter in rauher Jurche ist uns das beste Mittel in die Hand gegeben, dem Boden, namentlich dem besseren, eine günstige physikalische Beschaffenheit zu geben. Durch das Auflockern im Winter erhält der schwere Boden einen normalen Grad der Poretheit, weil hierbei die Bodenteilchen in gründlicher Weise durch das bei dem Erstarren zu Eis sich ausdehnende Bodenwasser getrennt werden. In der Frostwirkung besteht daher der Landwirt das einfachste Mittel, seinen schweren Boden zu frimeln und ihm eine für das Pflanzenwachstum vorteilhafte Struktur zu geben. Vielen dürfte es ja bekannt sein, wie leicht und angenehm sich der im Herbst beim Pflügen sähe Boden nach dem Durchfrühen im Frühjahr bearbeiten läßt, und somit es daher die Verhältnisse gestalten, sollte jeder mit allen Mitteln danach streben, wenn nicht den ganzen zur Sommerung bestimmten Acker, so doch wenigstens den schweren vor Winter zu pflügen und in rauher Jurche liegen zu lassen. Bei der weiteren Bestellung im Frühjahr dürfen aber gewisse Vorichtsmaßregeln nicht außer acht gelassen werden. Man muß den aufgetauten, durch den Frost zerklüfteten Boden ebenfalls den richtigen Feuchtigkeitsgrad erreichen lassen, ehe man ihn pflügt. Ist er nämlich noch zu feucht, so wird die Oberfläche zugemulchert und die günstige Wirkung des Frostes wird dadurch vollkommen illusorisch gemacht werden. Ist dagegen der Boden wiederum schon zu stark abgetrocknet, so zerfällt er in einen pulverförmigen Zustand, aus dem der Acker bei dem nächsten stärkeren Regen in einen breiten und schmierigen Zustand übergeht, und auch auf diese Weise ist dann die günstige Wirkung des Frostes wieder aufgehoben und die physikalischen Bodenverhältnisse sind dann vielleicht noch schlechter, als vorher. Aber auch mit dem Pflügen des nicht schweren Bodens im Herbst sind mannigfache Vorteile verbunden. Bekannt dürfte sein, daß auf den im Herbst gepflügten Feldern die Unkräuter nicht in so starkem Maße aufkeimen, als wenn im Frühjahr gepflügt wird. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Unkräuter zum Teil schon im Herbst oder im zeitigen Frühjahr keimen und entweder noch durch den Frost vernichtet werden oder aber bei der Bestellung der Sommerung zu Grunde gehen. Wird dagegen erst im Frühjahr gepflügt, so ist die Zeit bis zur Saat zu kurz, die Samen laufen nicht mehr vorher auf und wir haben das Unkraut dann in der Saat. Ferner werden auch auf leichterem Boden dadurch, daß Sauerstoff, Feuchtigkeit und Frost leichter einzudringen vermögen, die unedlen, in den einzelnen Mineralformen des Bodens eingeschlossenen Nährstoffe löslicher gemacht, und die Pflanzen können sie alsdann zu ihrer Ernährung verwenden. Kurzum, man kann sagen, durch das Pflügen vor Winter wird der Boden aufgeschlossen. Eingehende Versuche über den Nutzen des Herbstpflügens wurden von Czerebati in dieser Richtung angestellt, u. a. je folgender Versuch von ihm angegeben:

Auf größeren, sonst gleichmäßig behandelten Flächen wurde ein Teil im Herbst, der andere im Frühjahr gepflügt. Der im Herbst gepflügte Teil wurde im Frühjahr gegräbelt und geeggt. Der Ertrag stellte sich folgendermaßen pro Hektar:

	bei Hafer	bei Gerste
Im Herbst gepflügt und im Frühjahr gegräbelt	1650 Kg.	2860 Kg.
Im Frühjahr gepflügt	1340 Kg.	2600 Kg.

Mehr 310 Kg. 260 Kg.  
Bei Hafer ergibt sich also neunzehnten des Herbstpflügens ein solcher von 260 Kilo pro Hektar. Weiterhin beschaffte sich Wolan mit der Klärung dieser Frage. Bei allen seinen Versuchen konnte er auch feststellen, daß das Tiefpflügen vor Winter weit bessere Erträge mit sich brachte, als das Pflügen im Frühjahr. Es sei von ihm auch ein Versuch mit Erbsen, Kartoffeln und Kunkelrüben ausgeführt. \*) Zu dem Versuche

wurden 10 Quadratmeter große Parzellen genommen, von denen ein Teil im Herbst, der andere im Frühjahr gepflügt wurde; alle anderen Bedingungen waren ganz dieselben. Auf ein Hektar umgerechnet, ergab sich folgendes Resultat:

	Bei Erbsen	Kartoffeln	Rüben
Im Herbst gepflügt	11,90 Dz.	216 Dz.	460 Dz.
Im Frühjahr gepflügt	10,40 Dz.	182 Dz.	297 Dz.

Mehr 150 Dz. 34 Dz. 163 Dz.  
Der Mehrertrag infolge der Herbstbearbeitung betrug demnach bei Erbsen 1 1/2 Dz., bei Kartoffeln 34 Dz. und bei Kunkelrüben sogar 163 Dz. pro Hektar.

Bei den im Herbst gepflügten Feldern dürfte es im allgemeinen genügen, wenn zur Frühjahrbestellung eine Auflockerung mit Grubber und Egge stattfindet. Ein nochmaliges flaches Pflügen mit 2-, 3- oder 4-Schar ist meist nicht zu empfehlen, weil dadurch der gut verwitterte, feinkrümelige Boden nach unten, dafür roher, fülliger Boden nach oben befördert wird. Beim Arbeiten mit dem Grubber oder Kultivator bleibt dagegen der ausgeflorene, als Saatbet geeignete Boden oben, gleichzeitig wird dabei der Boden gemischt und gekrümelte. Da man mit der Frühjahrarbeit warten muß, bis der Boden genügend abgetrocknet ist, so gibt man zweckmäßig, sobald die Oberfläche gut betretbar ist, einen leichten Eggenstrich, wodurch das Abtrocknen beschleunigt wird, so daß man auch mit den anderen Geräten früher aufs Feld kann. Bei einigemmaßen günstiger Temperatur kommen ferner auch die Unkräuter zum Keimen, welche dann durch das nachfolgende Grubbern wieder zerstört werden. Das Feld wird also durch das Grubbern unkräutereiner, und die Verunreinigung der Bodenoberfläche ist bei weitem geringer. Mit letzterem ist naturgemäß eine nicht unbedeutende günstige Ertragsbedingung für die Pflanzen gegeben, und die Erträge werden demnach bedeutend höher und sicherer ausfallen. Wir sehen also aus dem bisher Dargebrachten, welche enormen Vorteile mit der Herbstfurche verbunden sein können, und es mißte als eine Vernachlässigung derjenigen Hilfsmittel, die uns von der Natur unentgeltlich zur Verfügung stehen, begehndet werden, wollten wir diesen Resultaten nicht die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden. Jeder Landwirt muß daher danach streben, seinen Wirtschaftsbetrieb nach Möglichkeit so einzurichten, daß er ihm das Pflügen vor Winter in größerer Ausdehnung gestattet.

#### Nochmals der norwegische Kalksalpeter.

Zu dieser durch Herrn Justizrat Nulig neu angeregten Frage schreibt Herr Prof. Dr. St u t z e r = Königsberg in den Mitteilungen der D. L. G.:

„Der norwegische Kalksalpeter hat bisher allgemein als ein gutes, in der Wirkung dem Chilesalpeter nicht nachstehendes Düngemittel sich bewährt, aber erheblich feht er dem letzteren in der Verwendungsfähigkeit nach, indem der Kalksalpeter in dem Zustande, in welchem er bisher verkauft wird, erheblich schlechter sich ausstreuen und gleichmäßig auf dem Felde verteilen läßt, als der Chilesalpeter. Hierauf habe ich in der letzten Winterversammlung der D. L. G. (Jahrb. der D. L. G. 1908, S. 45) hingewiesen, und es werden in noch schärferer Weise von Herrn Justizrat Nulig (in Nr. 39 der „Mitt. der D. L. G.“) gewisse Liebelstände beim Ausstreuen des Kalksalpeters gerügt. Entweder ist der Kalksalpeter zu feinpulverig, die Dingerstreummaschine streut zu stark, der Staub belästigt beim Streuen Menschen und Pferde in hohem Grade; oder der Dünger ist zu grobkörnig, und dann ergeben sich ebenfalls Liebelstände beim Streuen. Beim Kalksalpeter ist es viel schwieriger als beim Chilesalpeter, einen zweckmäßigen Pflanzungsgrad zu erzielen. Ferner ist es unangenehm, daß der Kalksalpeter schnell Feuchtigkeit anzieht und dann eine schmierige Masse entsteht.“

Soll der Kalksalpeter ein in jeder Hinsicht mit dem Chilesalpeter gleichwertiges Düngemittel werden, so müssen die Fabrikanten die zurzeit bestehenden Liebelstände beseitigen, und es dürfte zur Erreichung dieses Zieles erwünscht sein, wenn die Verbraucher von Kalksalpeter die beobachteten Mängel häufiger, als bisher geschehen, öffentlich bekannt geben, damit die Fabrikanten genau wissen, in welcher Richtung Verbesserungen zu machen sind. Dem Landwirt kann es nur erwünscht sein, wenn der Chilesalpeter in Zukunft einen gleichwertigen Mitbewerber erhält; bisher fehlte eine wirksame Konkurrenz. Zurzeit besteht die Gleichwertigkeit beider Arten von Salpeter wohl in der Wirkung, aber nicht in der praktischen Anwendung, und auf diese muß der Landwirt großen Wert legen.“

#### Ein vorzügliches Krautfutter für herabgekommene Pferde und Fohlen.

Aus Belgien schreibt ein dortiger Leser dem „Ruhpaltler“: Hier kennt man ein ganz vorzügliches Mittel, um durch Ueberarbeit oder Krankheit herabgekommenen Pferden schnell wieder auf die Beine zu helfen. Im Sommer ist für diesen Zweck zweifellos mehrwöchentliches Weiden mit reichlicher Nebenfütterung von Krautfutter das allerbeste Mittel. Im Winter, und für Füllen überhaupt, wendet man folgendes Futtermittel an, das übrigens englischer Herkunft sein soll, wo man es zur Aufzucht der Mut-

füllen benutet. Man nimmt 2 Liter gequetschten Safer, fügt diesem 1 Liter Weizenhalben bei und etwa ein kleines Wasserglas Leinamen, sowie einen halben Eßlöffel voll Kochsalz. Man rührt nun alles sehr gut durcheinander und begießt das Ganze mit „brühend heißem Wasser“. Oder man begießt zuerst Safer und Leinamen mit heißem Wasser und fügt dann erst die Arie und das Salz hinzu. Man sorge dann dafür, daß das Gemenge nicht zu schnell abfließt. 4-5 Stunden sind die richtige Zeit. Wasser muß so viel verwendet werden, daß das Gemenge voll damit gesättigt wird, ohne daß Wasser abfließt. Während des Gebührens muß man das Gemenge „Masch“ genannt, tüchtig rühren. Bedingung für gutes Gelingen sind saubere, möglichst hölzerne Gefäße und springend fochendes Wasser. Die Tiere fressen den „Masch“ leidenschaftlich gern, und elende Gänse erholen sich aufstehend schnell bei dieser Fütterung. Man soll nicht mehr als das vorher angegebene Quantum pro Tag geben, — neben dem gewöhnlichen Futter. Eine Saubtische ist täglich frische Herstellung des „Masch“. Auf Borral läßt er sich nicht herstellen und fäuert in dem Falle sofort. — Auch Pferde mit schlechten Zähnen gibt man den „Masch“ in Belgien gern.

#### Sind Rübenblätter ein gutes Schweinefutter?

Der bekannte Friedrichswerter Schweinefütterer Conrad Pieper schreibt darüber in der „Deutsh. Landw. W.“: „Die Futter- oder Kunkelrübenblätter sind schon seit alter Zeit her als gutes und wohlbesümmliches Schweinefutter bekannt, besonders bei kleineren Leuten. Als in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts auch in der Gegend von Elze und Sameln Zuckerrüben gebaut wurden und damit der Zuckerrübenbau in größerem Umfang Eingang fand, entstand auch die Frage nach der Verwendung möglicher vieler Blätter. Ich hätte in Eggenen, wenn auch nur mit langsamem Uebergang von Arie- und Stoppelweide, täglich auf frisch abgerntetem Rübenlande eine große Schweineherde.“

Wenn die Ferkel 8 Wochen alt waren, wurden sie entzöhnt und 8 Tage später gingen sie bei schönem Wetter mit auf die Weide. Die älteren Schweine ernährten sich vollständig, die jüngeren erhielten je nach Bedarf ein Futter von Schrot, Spreu und Rübenabfällen ohne Milch oder deren Rückstände, die Schweine waren dabei gesund und entwickelten sich sehr gut. Von vier in der Nähe liegenden Gütern hörte ich die Klage, daß die jungen Schweine, die mit Rübenblättern gefüttert oder darauf geweidet wurden, viel krank wurden und eingingen; auch die Tierärzte meinten, daß die jungen Schweine von den Rübenblättern krank geworden wären.“

Die Besitzer der Schweine in Eggenen erkundigten sich, wie es möglich sei, daß unsere Schweine, die sowohl Rübenblätter bekamen, als sie wollten, gesund blieben, während ihre davon krank wurden.“

Es erklärte sich damit, daß auf den andern Gütern Milchwirtschaft war und die Milchrindställe an die Schweine verfüttert wurden. Ich habe auch später die Erfahrung gemacht, daß die Schweine durch Rübenblätterweide gesund und gut genährt wurden, solange nebenbei noch etwas anderes zu haben war, also noch Stoppelfelder, Holme oder Gras zur Verfügung standen. Wenn nur Rübenblätter verfügbar waren, gab es bei der Geburt schwächliche Ferkel. Die Schweine suchten sich auf dem Felde nur die gesunden Blätter, die schon krank und abgestorbene lassen sie liegen; man soll auch nie die Schweine dazu zu zwingen suchen, frange Blätter mitaufzehen. Am allergefährlichsten sind die Rübenblätter, die schon auf dem Säuen gelegen haben und warm geworden sind.“

#### Heideaufforstung.

(Schluß.)

Am meisten umfritten ist gegenwärtig wohl die Frage nach der Wahl der Holzart. Daß die Begründung eines reinen Kiefern-, eines reinen Fichten-, oder eines aus Kiefer und Fichte gemischten Bestandes, der dauernd das Ziel der Wirtschaft bilden soll, nicht das Richtige ist, wird freilich wohl ziemlich allgemein anerkannt. Derartige reine Nadelholzbestände vermögen eben den Sanierungsprozeß des Bodens, auch wenn er richtig eingeleitet sein sollte, auf die Dauer nicht genügend zu unterstützen. Auch der neuerdings warm empfohlene Anbau der Douglasanne, deren Bedeutung für das Heidegebiet im übrigen durchaus nicht verkannt werden soll, muß meines Erachtens zu dem gleichen negativen Ergebnis führen, sobald der Anbau reir erfolgt. In Frage kann also nur kommen: entweder von vornherein einen Bestand zu gründen, in dem das Nadelholz, als vorzugsweise wertvergehendes Glied, selbstverständlich nicht fehlen darf, daneben aber auch das Laubholz in genügender Menge vertreten ist, um dauernd den Mischungscharakter zu sichern — oder zunächst einen Vorbestand aus reinen Nadelholzarten zu schaffen, unter dessen Schirm später erst der das eigentliche Ziel der Wirtschaft bildende Bestand im Wege des Unterbaues und Einbaues gründer wird.

Der erstere Weg, also die Begründung eines Mischbestandes aus Kiefer, Fichte, anderen Nadelholzern, in

\*) Wolan, Bd. 20, S. 253.

Verbindung mit Eiche, Birke und mit nachfolgender Einjähung von Buche und Weisstanne, sobald der Bestand genügenden Schutz für sie gewährt, dürfte wohl als nächstliegende Lösung der Frage erscheinen. Tatsächlich sind ja auch in neuerer Zeit vielfach Aufforstungen auf dieser Grundlage vorgenommen. Die Vorteile des Verfahrens liegen auf der Hand. Trotzdem vermag ich ihm aus zwei Gründen kein volles Vertrauen entgegenzubringen. Der eine ist, daß eine im wesentlichen gleichartige Mischung, an der Kiefer und Fichte mit beteiligt sind, auf die Dauer selten einen wirklich ausreichenden Bodenschutz gewährt. Kiefer und Fichte sind unbilligsame Holzarten. Scheiden sie im Laufe des Bestandesalters aus — und auf aller noch nicht völlig wieder sanierten Böden ist die natürliche Stammascheidung bei beiden Holzarten durchweg eine große — so sind die Nebenstämme anderer Holzarten infolge des starken Seitendrucks meist so sehr in der Entwicklung zurückgeblieben, daß sie den frei gewordenen Platz nicht ohne weiteres auszufüllen vermögen. Andererseits sind aber Fichte und Kiefer selbst, sobald sie einmal von anderen Holzarten überwachsen und ins Klümmern geraten sind, ebenfalls wenig befähigt, den ausfallenden dominierenden Nachbarstamm rasch zu ersetzen. In beiden Fällen werden also nur zu leicht Lücken im Bestande entstehen, die fortgesetzter Ausfüllung bedürfen, wenn der Boden tatsächlich gedeckt und beschirmt bleiben soll. Das zweite Bedenken gegen die gleichartige Mischung ergibt sich aus der Qualitätsminderung, die die Kiefer erleidet, wenn sie in der Periode des Hauptlängenwachstums der Einwirkung des eigenen Bestandeschlusses entzogen ist. Dem besonderen Wachstumsgang der Kiefer paßt sich auf die Dauer keine unserer sonstigen Holzarten völlig an. Die Kiefer pflegt daher im Mitbestande durchweg entweder stark vorwärtig oder direkt unterdrückt zu sein. Im ersteren Falle wird sie alsbald durch Weichheit und Abholzigkeit einwirket, im letzteren bleibt sie im Längen- und Stärkenwuchs so sehr zurück oder scheidet frühzeitig ganz aus.

Will man an der Kiefer als führender Holzart bei der Heidaufforstung festhalten, so kann das meines Erachtens nur dadurch geschehen, daß man sie lediglich zur Bildung eines Vorbestandes benutzt und dann allerdings am besten ganz rein anbanet. Man kann sie dann in dem ihrer Natur am meisten zugewandten Schlusse erziehen, dabei auf Mireinheit und Vollholzigkeit hinwirken und wenigstens eine Zeit lang den Boden ziemlich sicher durch sie schützen. Ferner läßt sich dann der in ihrem Schirm demnächst zu begründende Hauptbestand von vornherein passend zusammenfassen, so daß man von ihm die höchstmögliche Wuchseleistung, ohne Wiedergebühung der Bodeneigenschaften, erwarten kann. Dies Wirtschaftsverfahren hat nur den einen Nachteil, daß es andauernd mit einer gewissen Unsicherheit verbunden ist. Die empfindliche, auf alle Störungen so leicht reagierende Kiefer braucht oft einen weit längeren Zeitraum, um in Schutz zu kommen, als ursprünglich vorausgesetzt wurde; und später ist es wieder sehr schwierig, den richtigen Zeitpunkt zu treffen, in dem die Umwandlung vorzunehmen ist. Schon kleine Verzögerungen bewirken aber in beiden Fällen leicht, daß der mühsam wieder erlangte Normalzustand des Bodens aufs neue verloren geht, daß der Verwesungsprozess der Bestandesabfälle ins Stocken gerät, daß sich Bodenverschlus durch Rohhumusüberlagerung oder eine Abgenade einstellt — kurz, daß eine nochmalige Sanierungsarbeit erforderlich wird. Nimmt man andererseits die Umwandlung zu zeitig vor, daß man sicher ist, noch normalen Bodenzustand anzutreffen, so wird man in den meisten Fällen von der Kiefer nur sehr geringe Erträge erhalten. Denn bloße Erubenholz-Ausbeute macht im allgemeinen den Kiefernanzbau noch nicht rentabel, und die Erhaltung eines Teiles des Bestandes zur Startholzreife hat nur dann Wert, wenn dieser Teil ausschließlich aus wirklich gutgeformten, hochwertigen Stämmen besteht. Solche Stammformen erzielt man aber nur, wenn ein leidlicher Bestandeschlus mindestens bis zur Vollendung des Hauptlängenwachstums erhalten bleibt.

Die Kiefer als Vorbestand bedeutet also immer ein Risiko für die Wirtschaft. Sicherer geht man, wenn man an ihre Stelle andere Nadelbäume setzt, die einen nächstträglichen Unterbau mit den das eigentliche Wirtschaftsziel bildenden Holzarten ebenso leicht ermöglichen, daneben aber größere Gewähr für andauernde Beschirmung des Bodens bieten. Es sind das die so viel bekannten, so wenig beachteten Weichhölzer — Birke, Aspe, die beiden Erlenarten, Weide, Pappel, Vogelbeere, Faulbaum und andere — diese wahren Pioniere des Waldes und naturgemäßen Verbündeten des Aufforstungstechnikers, denen sich weiche Eiche, Lärche, Alzine, auf frischen Böden selbst Eiche zugezellen, um einen Vorbestand zu schaffen, der tatsächlich allen berechtigten Ansprüchen zu entsprechen vermag. Diese Holzarten sind untereinander verträglich; sie sind dem Standort angepasst und daher durchweg von Jugend auf frohmüchtig; sie sind sicher und mühelos im Anbau. Vor allem aber: ihr Gemisch deckt den Boden in kürzester Zeit und hält ihn dann dauernd geschützt, so daß der nachfolgende Unterbau ihn stets in der den besten günstigen Verfassung vorfindet und infolgedessen mit einem Minimum an Geld und Arbeit bewirkt werden kann. Der Nachteil, der diesem Verfahren anhaftet, besteht darin, daß ein vorwiegend aus Weichhölzern zusammengesetzter Bestand beim Abtrieb in jüngerem Alter einen nennenswerten Ertrag überhaupt noch nicht abwirft. Dieser — rein finanzielle — Nachteil wird aber reichlich durch zahlreiche finanzielle Vorzüge aufgehoben. Es sind das: einmal die relative Billigkeit des Anbaues, dann die Geringfügigkeit des Zeiverlustes, der ja mit jeder Vorbestandsgründung verbunden ist und bei einem Kiefernvorbestande mindestens 30 Jahre, einem Weichholzvorbestande aber oft nur 10—12 Jahre beträgt; endlich die Möglichkeit, eine größere Anzahl der Stämme des Vorbestandes — in erster Linie Lärchen, unter Umständen aber auch Eichen, Alzinen, Eichen — in den nachfolgenden Hauptbestand einzuwaschen zu lassen, ohne beürchten zu müssen, wie bei der Kiefer, daß sie durch frühzeitige räumliche Stellung entwertet werden. Gerade in seiner finanziellen Seite, in der ziemlich sicheren Garantie einer ausreichenden Verzinsung des Anlagekapitals, unter Ausschluß jedes größeren Risikos — vor allem auch des Risikos der Feuergefahr — liegt ein Hauptvorteil dieses Verfahrens, das meiner Meinung nach berufen ist, in der weiteren Zukunft der Aufforstungspraxis die erste Stelle zu übernehmen.

Noch eine dritte Forderung, neben der einer zweck-

entsprechenden Bodenverbereitend und einer sachgemäßen Wahl der Holzart, ist an jede rationelle Aufforstung zu stellen: radikale Bekämpfung der Forstunkräuter. Solange die Heidaufforstung nicht gründlich mit der Heide aufräumt, solange sie ihr noch gestattet, neben den Forstgewächsen fortzuwuchern, oder sich allmählich in den Kulturen wieder anzudehnen, solange wird immer wieder mit gelegentlichen Mißerfolgen zu rechnen sein, auch wenn im übrigen das einmal angewandte Verfahren müßergerüst wäre. Wasser ist nur einmal das erste und wichtigste Lebensbedürfnis des Waldes. In seine ganze waldbauliche Tätigkeit hat unangeseht im Auge zu behalten, daß der Holzpflanze ein gewisses Mindestmaß von Feuchtigkeit ohne Unterbrechung zur Verfügung stehen muß, wenn ihre Entwicklung nicht schwer gefährdet werden soll. Auf Böden, die schon von Natur trocken sind, daneben aber infolge ihrer Lage noch besonders stark unter dem austrocknenden Einflüsse von Sonne und Wind zu leiden haben, ist das oft geradezu unmöglich, sobald neben den Holzpflanzungen auch noch eine erhebliche Anzahl anderer Gewächse von dem jeweilig vorhandenen Feuchtigkeitsvorrat mit zehrt. Auf solchen Böden darf daher kein härterer Heidewuchs, kein härterer Graswuchs in den Kulturen geduldet werden. Das sicherste Mittel, diese Konkurrenzgewächse fernzuhalten, ist Bodenbearbeitung und Holzanbau auf lockerbleibender Zeile. Müssen unter besonderen Umständen einmal Zwischenfrüchte verbleiben, um der Entziehung von Nahrungsmitteln vorzubeugen, so darf diese Maßregel doch stets nur provisorischen Charakter tragen, und nach erfolgtem Anwachsen der jungen Holzpflanzungen muß der Anbau auf diesen Zwischenfrüchten, unter Bejagung der noch vorhandenen lebenden Bodenbede, nachgeholt werden. Weiterhin wird eine tüchtig weitgehende Bevoorzugung der Saat, und zwar der Vollsaat, ratsam sein. Verbleiben trotzdem Lücken oder bilden sich solche im Laufe der weiteren Entwicklung der Kulturen, so ist ihre rasche und gründliche Ausfüllung allerdings unerlässlich. Im allgemeinen wird es auf diese Weise gelingen, die Heide und die sonstigen Konkurrenzgewächse fernzuhalten. Als äußerste Maßregel würde schließlich die direkte Bejagung der Unkräuter in Frage kommen.

Ohne gründliche Arbeit geht es also bei der Heidaufforstung nicht ab. Wenn irgendwo, so sind auf diesem Gebiete Halbheiten vom lebel, und Sparbarkeit, an verkehrten Orte angebracht, daß sich hier schon oft sehr bitter gerächt. Andererseits dürfen wir aber dem gesamten Stande unserer heutigen Erfahrungen und Kenntnisse entgegen dem Aufforstungsgebiete die tröstliche Gewißheit entnehmen, daß die wirklich sachgemäß durchgeführte Heidaufforstung heute wie in absehbarer Zukunft auch die Bürgschaft des Erfolges in sich trägt, und daß jede ernste Betätigung auf diesem so bedeutsamen Arbeitsfelde nicht nur vom Standpunkte der allgemeinen Wohlfahrtspflege aus mit Freuden zu begrüßen ist, sondern auch im wohlverstandenen Selbstinteresse des Heidebesizers liegt.

**Kleine Mitteilungen.**

Ueber die Einwirkung des Torfhumus auf die Wurzelbildung junger Obstkulturen wird in dem heben (im Verlage von Paul Parey, Berlin) erschienenen „Bericht der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weihenheim a. Rh. für das Etatsjahr 1907“, der wie immer textlich reich und anregend abgefaßt und mit vielen vortrefflichen Abbildungen versehen ist, folgendes geschrieben:

Bei den in den letzten Jahren in den neuen Anlagen der Anstalt ausgeführten Pflanzungen zeigte die Verwendung von Torfhumus große Vorteile. In allen Fällen hat sich herausgestellt, daß die Wurzelbildung durch Beigabe dieses Stoffes zur Pflanzende außerordentlich begünstigt und somit das Anwachsen gefördert ist.

Die günstige Wirkung des Torfhumus tritt aber nur bei sachgemäßer Vorbereitung desselben ein. Der Torfhumus wurde woggenweise in Ballen zum Preise von 92 M pro 200 Ztr. bezogen. Die groben Torfporoden müssen zunächst zerklümmert und mit Feuchtigkeit gesättigt werden. Am besten verwendet man hierzu Sande, um den Pflanzen gleichzeitig Nährstoffe zur Verfügung zu stellen. Für das Einweichen gelangen die in den Anlagen vorhandenen Wasserfassins zur Benutzung, die man zunächst mit dem Torfhumus füllt, auf welche alsdann die Sande gelassen wurde. Die vollkommene Sättigung des Torfhumus mit der Flüssigkeit nahm stets 3 bis 4 Tage in Anspruch.

Auf 1 Baumloch von 1 ehm Inhalt wurden im Durchschnitt 15—20 Kub. Torfhumus verwendet. Bei dem Regeln von Flächen wird am besten in der Weise verfahren, daß der Torfhumus auf die zu bearbeitende Fläche gleichmäßig ausgedreht und untergearbeitet wird. Selbstverständlich darf das Ausbreiten nur flüchtweise vorgenommen werden, um einem Austrocknen vorzubeugen.

Insgesamt wurden für die sämtlichen neuen Obstanlagen bisher 6 Waggons Torfhumus verwendet. Wenn hierdurch auch erhebliche Unkosten entfielen, so gibt schon jetzt der Stand der im Jahre 1905 und 1906 gepflanzten Bäume zu erkennen, daß diese Ausgabe sich stets bezahlt machen. Auf Grund unserer Erfahrungen raten wir deshalb dazu, den Torfhumus als bodenverbesserndes Material bei Obstbaumpflanzungen in ausgiebiger Weise zu verwenden. Da der Preis sich bei woggenweisem Bezuge bedeutend niedriger stellt, erscheint gemeinsamer Bezug geraten, so daß Obstbaubereine usw. sich der Sache im Interesse ihrer Mitglieder annehmen sollten.

Der Weidengang der Schweine ist eine immer wieder interessierende Frage. In einer kurzen Mitteilung der „Sannoverischen Land- u. Forstw. Ztg.“ heißt es über die von Gutspächter von Weidung in Wulfsode b. Grochöfe, Kreis Uelzen, eingerichtete Schweinezucht, daß sie sich auf einen besonders ausgiebigen Weidengang gründe, der vom Frühjahr bis in den Oktober und oft in den November hinein dauert und an dem die kräftigsten Samen bis kurz vor dem Ferkelteil beteiligt sind. Die Ferkel werden frühzeitig, schon in den ersten Lebenswochen, mit den Muttertieren auf die Weide getrieben. Während man sonst, wo Weidengang der Schweine eingerichtet ist, häufig daran festhält, die Ferkel erst nach der Enttöpfung von der Muttermilch auf die Weide zu bringen, kommen in Wulfsode die Ferkel in der Regel schon in der dritten Lebenswoche mit hinaus. Das Kaufkängegeschäft fällt dann in die Stunden vor und nach dem täglichen Weidaustrieb. Bei diesem frühzeitig beginnenden Weidaustrieb geben zwar manche schwächliche Ferkel ein, doch haben die in Wulfsode gemachten Erfahrungen gezeigt, daß der Nachteil

des Eingehens einer kleineren Zahl Ferkel bei weitem mehr ausgeglichen wird durch die frühere Entwicklung der anderen Tiere. Es scheint auch, daß bei einer Schmeinehaltung, die auf so naturgemäße Grundlagen wie in Wulfsode gestellt ist, die jungen Tiere, ohne zu große Nachteile beürchten zu müssen, früher ins Freie gebracht werden können, als dort, wo kein soich ausgiebiger Weidengang eingehalten wird. Die von Medingische Zucht, bei der das Zuchtziel des hamoberschen veredelten Landfischweines eingehalten wird, zeigt einen durchschnittlichen Bestand, von 40 bis 50 Zuchtweinen. In der Hauptkade gründet sich der Weidengang auf Alee- und Waldweide, wogu dann noch im Juli bis Oktober die Stoppelweide und Weide auf den abgeträumten Rübenfeldern kommt.

Die Befämpfung der Maul- und Klauenseuche nach dem System des Prof. Köfler, welche zwei Jahre gerührt hatte, weil aus dem Institut bei Greifswald eine Zuzifferung benachbarter Gebiete stattgefunden hatte, soll, wie verlautet, demnächst wieder aufgenommen werden. Das Köflersche Institut soll auf einer Insel in der Dänische neu errichtet werden, die so weit von der Küste entfernt ist, daß jede Gefährdung der Umgebung ausgeschlossen ist. Die Kosten für die Erbauung des Instituts und die Weiterführung der Versuche dürften im preußischen Etat für 1909 gefordert werden.

Ueber Schmiermittel. Dem Buche „Schmiermittel, ihre Herstellung, Verwendung und Unterbindung“, von Dipl.-Ing. S. Ruppert (Verlag von Dr. Max Jänecke, Hannover, Preis 5,20 M) entnimmt die „Tageszeitung für Brauerei“ nachstehende Vorschriften. Niemenschmiere: Man focht unter Zusatz von etwas Wasser 9 Teile Leinöl und 4 Teile Mehlglätte (gebeutelt), bis die entnommene Probe feigtartig ist. Die Masse beriegt man nach geringer Abkühlung mit Terpentinöl oder mit einer Mischung aus Terpentinöl und Äthyl. Eine Niemenschmiere für Goldschleiben wird erhalten durch Schmelzen von 10 Kg. braunem Kolophonium und Einrühren von 1 Kg. Talg und 1 Kg. Kran; die sehr saße Schmiere ist nur ganz sparsam zu verwenden. Die mit Kolophonium zusammengefesten Niemenschmierer sind wenig zu empfehlen, weil dadurch die Nieten mit der Zeit bröckeln und hart werden. Vorteilhaft ist ein Gemisch von Stearin, Degras und Bienenwachs. Ebenso eignet sich eine Mischung von 1 Teil Talg und 2 Teilen Tran. Seilschmiere: Für Kanf- und Baumtollseile schmilzt man unter gutem Rühren 1 Teil Leinöl, 1 Teil Schmierseife oder Talg, 1 Teil Graphit und 1/2 Teil Wachs zusammen. Oder man vermischt geschmolzenen Talg unter stetem Umrühren mit dem fünften Gewichtsteil Leinölrinnis und legt der Mischung 15 Teile Wafeline zu. Das erhaltene Gemisch wird warm aufgetragen. Für Drahtseile erhält man eine gute Schmiere durch Zusammenmelzen von je 10 Teilen Teer und Brauerpech mit 2 1/2 Teilen Talg und Kolophonium. Auch die nachstehende Graphit-Talg-Schmiere ist hier brauchbar. Zahradschmiere: Für Eisen auf Eisen verzieht man 1 Teil Graphit mit vier Teilen Talg in Tropföl. Oder man vermischt Talg oder ein Fett von ähnlicher Konsistenz mit 5 Prozent seines Gewichtes an fein gemahlener und geschlammtem Glasmehl. Für Holz auf Eisen besteht eine Mischung von 1 Teil Graphit, 2 Teilen Wachs, 1/2—1 Teil Talg, oder von 1 Teil Graphit, 1 Teil Schmierseife, 5 Teilen Wachs und 10 Teilen Talg, oder 1 Teil rohem Leinöl, 1/2 Teil Graphit und 2 Teilen Wachs. Die Gemische werden warm aufgetragen. Ferner eignet sich für Holz auf Eisen eine Mischung von 50 Gewichtsteilen Talg, 25 Teilen Wachs, 5 Teilen grüner Seife und 5 Teilen Wasserleil zusammengefocht. Schmiermittel: Man zerhackt alle Gummidichtungen gut und bringt sie mit Talg zum Schmelzen, wobei man natürlich vorsichtig sein muß, daß sie nicht verbrennen. Das Gemisch ist zu filtrieren und bildet beim Erkalten eine feste Masse, mit der man das Räder einschmiert. Auch eine Mischung aus gleichen Teilen Graphit und Talg ist als Schmiermittel aus geeignet. Selbstschmierendes Metall: Nach dem L. N.-B. Nr. 164 639 von Boudreaux wird durch Niedererschlagen von Zinkdämpfen gewonnenes Zinkpulver mit einem Schmierstoff gemischt und unter Druck zu festen Formen gepreßt. Statt des Zinkpulvers kann man auch durch Reduktion von Kupferoxyd oder Kupferchlorid gewonnenes oder auf elektrolytischen Wege erzeugtes poriges Kupfer verwenden.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Mit der Vervollkommnung der Motoren tritt seit mehreren Jahren auch die Motorlokomobile mit Recht in größeren Wettbewerb mit der Dampflokmobile, weil die Motorlokomobile eine Reihe belangreicher Vorzüge für sich in Anspruch nehmen kann, die bei der Dampflokmobile nicht vorhanden sind. Zunächst kommt die leichtere Beschaffung der verschiedenen zur Verwendung kommenden Brennstoffe in Betracht, dann das wesentlich leichtere Gewicht der Maschine beim Transport (6 PS. 30 Ztr.), ferner die sofortige Betriebsbereitschaft, endlich die wesentliche Ersparnis an Bedienungspersonal (Geizer und Zufuhren für Wasser und Kohle usw.). Unter diesen genannten Vorzügen verdient ferner erwähnt zu werden, daß die Motorlokomobile in feiner Weise feuergefährlich ist, keine Konzeffion und keine Ueberwachung seitens der Behörden erfordert, und daß auch feinerlei Brennstoff während der eigentlichen, manchmal großen Arbeitssparten benötigt wird.

Diese oben genannten Vorzüge der Motorlokomobile gegenüber der Dampflokmobile besitzt nun in erster Linie die außerordentlich beliebte Ergomobile der Firma Theodor Kaulen, Berlin C 2.

Die Ergomobile hat gegenüber den übrigen im Handel befindlichen Motorlokomobilen aber noch den ganz besonderen Vorzug einer verblüffend einfachen Konstruktion. Dies ist für die Landwirtschaft von eminenter Wichtigkeit, weil auch der ungebildetste Arbeiter ohne Schwierigkeiten und ohne Betriebsstörungen mit der Ergomobile sofort einmännig zu arbeiten vermag. Die Steuerung der Ergomobile, welche patentamtlich geschützt ist, besteht nämlich nur aus einem einzigen Steuerungshebel, welcher die verschiedenen in Betracht kommenden Ventile und die magnet-elektrische Zündung bedient. Auch beim Aufbau dieser Maschine ist bis ins kleinste darauf Bedacht genommen worden, eine leichte, stabile und doch leicht transportable Konstruktion zu schaffen, wie sie bisher für die Landwirtschaft noch nicht existierte. Wie sehr dies durch die Ergomobile erreicht worden ist, beweisen die vielen Bestellungen aus dem In- und Auslande und die zahlreichen Nachbestellungen der in Betracht kommenden Wiederverkäufer.

Eine derartig einfach gebaute Maschine erhält nun für die Landwirtschaft so großes Interesse, wenn auch selbst

Sein feiner Helfer die Möglichkeit geschaffen wird, sich eine solche Maschine anzuschaffen. Diese Möglichkeit liegt vor, da die Ergomobile auch in diesem Punkte im Handel an erster Stelle steht, kostet doch zum Beispiel eine 6 PS. Ergomobile komplett betriebsfertig mit allen Zubehören nur ca. 2300 M., wobei ausdrücklich hervorzuheben werden muß, daß die Maschine eine ganz bedeutende Ueberleistung besitzt, so daß Betriebsstörungen auch selbst bei Ueberlastung nicht zu befürchten sind. Gebaut werden diese Ergomobile in Größen von 2-15 PS. Die Anhänger des alten Gabelbetriebes wissen zwar ganz genau, wie schwere Nachteile diese veraltete Betriebsart speziell dem teuren Werkstoffmaterial bringt, aber wohl nicht alle wissen, daß sie diese Nachteile durch Anschaffung einer Ergomobile leicht vermeiden können, abgesehen davon, daß durch die Umkosten des Betriebes ganz bedeutend herabgesetzt werden. Ein Arbeiter dürfte beim Arbeiten mit 6 bis 8 Pferden am Obbel wohl kaum mit 5 M. Betriebskosten für 10 ft. u. d. Ergomobile auskommen, während er dies mit der Ergomobile sehr wohl kann; zudem ist die Leistung der Ergomobile höher, wenn nötig, noch erheblich größer und das Produkt ein vollkommenes, als dies bei dem Gabelbetrieb erreichbar ist. Man bedenke ferner die große Annehmlichkeit

bei der Ergomobile, wodurch man in die Lage versetzt wird, jederzeit mit eigenem Personal die Dreifachmaschine oder andere in Betracht kommenden maschinellen Anlagen (Häufelmaschine, Schrotmühle, Pumpe usw.) antreiben zu können, und es wird dem vorwärtsstrebenden Gutsbesitzer einleuchten, daß er mit der Anschaffung der Ergomobile einen bedeutenden Schritt vorwärts tut und seinen Nachbar überholt.

## Jagdgewehre



und auszuwaffen: Doppelläufige, Drillingen in modernen Konstruktionen (hahnlos, Elektor),irschbüchsen, renom. Schiller u. Lattischer Fabrikate geg. boquene monatliche

### Teilzahlungen.

Bessen Orig. F. N. Browningspatent u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Revolver, Schellenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor-Waffen, Hirschhörner etc. Beste Garantie für Ausdauer und Schussleistung. SIAL & FREUND in Breslau II.

Illustr. Waffenkatalog Nr. 254 gratis u. freil. Offert. bereitwill.

### Wichtige Aufklärung: Obstbäume,

die mit dem patentamt. geich. Biocolineum (konzentriertes wasserlösliches Bitbaum-Arborvitae) behandelt werden, liefern doppelte u. dreifache Ernte! Man hat stets gesunde Bäume, frei von allen Krankheiten u. Schädlingsen. Bropette und glänzende Früchte gratis und franco von **Ernst Biekel & Co., Mainz 4.** Wir warnen vor wirkungslosen billigen Fabrikaten.

## Schacht's

Obstbaumforbolineum ist das sicherste und billigste Mittel. Gratis liefert R. Schacht, Braunschweig 71, ill. Anwendungsvoorschrift.

## Kufeké

-Kinder-mehl  
-Kranken-kost.

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörungen.

## Schwefelsaures Ammoniak

enthält etwa 20,6% Stickstoff und kann nicht allein für alle Fruchtarten und Saaten, sondern auch zur **Kopfdüngung** anstelle des Chilesalpeters, der nur etwa 15% Stickstoff enthält, angewendet werden.

73 Kg schwefelsaures Ammoniak haben somit die gleiche Wirkung wie 100 Kg Chilesalpet.

Im Frühjahr streut man als Kopfdünger der Winterfrüchte 50-100 Pfund schwefelsaures Ammoniak auf den Morgen u. zwar so früh wie irgend möglich, bei aufgehender Witterung, im Febr. bis April, wobei es nicht schadet, wenn das Ammoniaksalz auf eine schwache Schneedecke gestreut wird.

Den Sommerfrüchten und den Hackfrüchten gibt man das schwefelsaure Ammoniak auf die rauhe Furche in einer Gabe; auf den schwereren u. mittleren Bodenarten 4 Wochen, auf den leichteren Bodenarten 8 bis 14 Tage vor der Saat und eggt es leicht ein.

Schwefelsaures Ammoniak steigert die Reinertträge auf 100 bis 200 Mark und mehr für das Hektar, erhöht den Zuckergehalt der Rüben, den Stärkegehalt und die Haltbarkeit der Kartoffeln und den Nährwert des Heues, es verbessert die Backfähigkeit des Getreides und die Braufähigkeit der Gerste. Das Ammoniaksalz verkrustet den Boden nicht und verhindert das Auftreten von Pflanzenkrankheiten.

Der Stickstoff ist im schwefelsauren Ammoniak nicht unerheblich billiger als im Chilesalpet, sodaß die Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks für den Landwirt eine bedeutende Ersparnis mit sich bringt.

Im Jahre 1896 wurden von der deutschen Landwirtschaft 550000 Doppelzentner, 1907 dagegen 2700000 Doppelzentner Ammoniaksalz verbraucht.

Das schwefelsaure Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder die

**Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum.**

## Reinsch's patentierte Windmotoren

sind die besten der Welt zur selbst-tätigen und kostlosen Wasserförderung für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. h. l. gewerblich. Maschinen u. zur Erzeugung elektr. Lichts. Wasserleitungen für Gemeinden und Private. Über 4500 Anlagen ausgeführt. 3 Staatsmedaillen, 49 höchste Auszeichnungen.

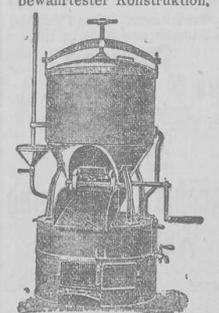
Tausende Referenzen. Ausführliche Kataloge direkt von **Carl Reinsch, Dresden-A. 4, H. S.-A. Hoffmeister, — Geogr. 1889.**



D.R.G.M. Nr. 528335  
Wasserreinigungs-Apparate von Cement und Eisen. Hervorragend.

**Arnold Ahlers, Elsfleth i. Oldenb.** Prospekt gratis u. franco.

**Eisenwerk Brüner, Artern 69, Pr. Sachs.** Spezialität seit 1875: **Putterdampf-Anlagen** bewährtester Konstruktion.



Reform - Neureka - Dämpfer mit Quetsche. Vielfach prämiert. **Guterpflege** mit **Glatoinal.** Beste Guterpflege. Heilt Erkrankungen des Gutes. Schützt gegen Nistgang. **Porculo.** Diätetisches Schweinefleischpulver. Verblühender Erfolg, rascheste Zunahme, größte Ausnutzung des Fettes. **National!** **Vitulosal** gegen Kälberruhr. Seit 10 Jahren taufendfach bewährt. **Deales Mittel zur verlustlosen Aufzucht.** Preis u. Prospekt gratis u. franco. **Apotheker E. Mönge, Hamburg 21 II.**

Ich baue nach 40jähriger Erfahrung

## Alle

Maschinen zur Herstellung von

Mauerziegeln, Dachziegeln, feuerfesten Waren, Drainröhren, Muffenröhren, Platten jeder Art.

Meine — Ziegelmaschinen — sind von ausserordentlicher Leistungsfähigkeit namentlich in Kahlsteinen, hohlen Deckensteinen, Houri, **Ziegelmaschinen älterer Konstruktion**, auch von mir nicht gelieferte, baue ich so um, dass sie 30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten und doch weniger Betriebskraft als frühere verbrauchen.

**Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.** Versuchsstation auf meinem Werke.

## Kalkdüngemittel

als **Stückenkalk, Sackkalk (Netzalk), Kalkmehl, Kalkpräparate und Kalkmergel** empfehlen in hochprozentiger Ware die **Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke in Lengerich i. W. 2.**

Bestes Weihnachts-Geschenk für jeden Landwirt.

## von Rosembahr's landw. Tabellenbuchführung für Güter jeder Größe,

verbunden mit korrekter, einwandsreier Steuerdeklaration. Anerkannt bequemste und beste Buchführung für Besitzer landw. wie für Beamte. Die ganze Buchführung besteht aus nur einem einzigen Buch und ist das Schreibwerk auf das denkbar geringste Maß beschränkt. Preis inkl. Postfrachten 20 Mk. — Selbstverlag. **Rittergut Lederose, Post Dromsdorf, Bez. Breslau**

## Endlich ist der Weg zum Reichthum gefunden!



Pur durch **„Dicks“ (Mark B)** den besten phosphoricauren **Futterkalk.** Probebeutel à 1 kg 2 M. — 70 a. Fabrif. 5 kg M. 3,25 12 1/2 „ „ 6.— 25 „ „ 10.— 50 „ „ 18.— 100 „ „ 35.—

franco jeder deutschen Bahnstation. Marke A: für Arbeits- und Muttertiere, Knochenstoffreiches und fruchtbringendes Präparat. 5 kg M. 2,50, 12 1/2 kg M. 5.—, 25 kg M. 8,50, 50 kg M. 15.—, 100 kg M. 28

franco jeder deutschen Bahnstation. Mühlenwerke u. Chem. Fabrik **Böhltz-Ehrenberg-Heipzig 132.** Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Entfettetes **la Futter-Fischmehl** für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis. **A. Th. Spethmann & Co., Hamburg.** Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

## Bremer Feldbahngesellschaft

m. b. H. Bremen, Oldenburg. Langestr. 33/34. a. Damm 22. Tel. 3133. Tel. 189.

## Feldbahnen zu Kauf und Miete

sofort lieferbar. **Ausführung kompletter Anschlussgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten.** Kostenanschläge gratis.

## Sierkatinschrot

(geleslich geschüht). Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Milchziege zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

## Satena

(geleslich geschüht). Bester Ertrag der Milch für Küber und Zertel. Sehr empfehlenswert.

## Fleisch-Nutrat

(geleslich geschüht). Bestes Zusatzfutter für Schweine, wo bei Landwirten Gerste und Mais oder eigenes Getreide verschrotet in Anwendung kommt.

## ff. Gerstenschrot.

Hergestellt aus bestem, extra gereinigter 60/61 kg Gerste. Empfiehlt

## H. H. Sierk, Harburg a. E.

Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb. Bezug durch die bekannten Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wolle man sich direkt an mich wenden und siehe mit billiger bemunterter Offerte auch zu Diensten. Prospekt gratis. Für weitere Beziehe werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

## Vieh-Waschessenz „Rabenmarke“

Hergestellt von **K. F. Töllner, in Bremen.** „Unübertroffen in der Wirksamkeit.“ „Ungefährlich in der Anwendung.“ Fl. 8 St. Vieh M. 1.— 16 „ „ 2.50 40 „ „ 5.— 80 „ „ 10.— Niederlage in den Drogerien u. Apotheken.

Osternburg. Zu vert. eine milchgebende, wieder belegte Ziege. **Glöppenburger Ch. 12.**

Reine Wäshungen! Keine Erhaltungen mehr! **Tierarzt Barmgum's Viehreinigungspulver** gegen Läuse u. Ungeziefer jeder Art für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und alle Haustiere. (Wird trocken in die Haut gerieben.) 10mal stärker als Insektenspulver u. von anhaltender Wirkung. Zahle, Bienenstungen! 1 Dose 2 Mark für 10 Stück Vieh! Niederlage in Oldenburg: **Progr. S. Wempe. — Mästed: Kaufmann C. Friede Nachf.** Das als Halber u. Ferkel-futter so sehr beliebte **enthülste Hafermehl** ist wieder vorrätig, ebenfalls **Saferislam** und **Spezialmalz.** **Deutscher Feinmehl-Verkaufsstelle für Osterburg und Umgebung bei Friedrid Wüstenbrock, Osterburg.**

**Sup. Naturfett**, feinstes Wagenfett, Suiset, Lederfett, Lederöl, **Eucorin**, feinstes Lederballam, **Bestereifte Antriebsfarben**, — **Rubinit, roter Lack**, — **Wasserpulver, Zinkpulver, Carbolineum für Obstbäume** etc. empfiehlt billigst **Chem. Fabrik Robert Krause, Wittenberge.**

**Gegen Frostbeulen** schützt das 1000fach bewährte **Constitutum „Frostin“** (gerneigt präpariert. Galic) von **Karl Fr. Töllner, Bremen.** Glasas 60 Pf. in all. Apoth. und besseren Drogerien.

**Prägen Sie** sich immer wieder ein! Das einzig Praktische für alle Wege sind die altbewährten **Original-H-Stollen** mit der Marke **LS** stets scharf! Kronenfrümmung möglich! **Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg.**



Thurpil gegen Kalberbrühe... Näheres besagt die Broschüre (kostenfrei): „Nützliche Winke für Tierzüchter.“



Alles Raubzeug

verfügt man mit unseren unübertrefflichen Fallen. Förster Bellingier fing darin: 4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette 6,50 Mk. Grells Original-Fuchswitterung in Dosen 2 und 4 Mk.

Lehranstalt f. landwirtsch. Buchführung

E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2. Altrenommiertes Institut. Unterrichtsverteilung in einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung...

Benzin advertisement for Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Köln a. Rhein. Berlin-Lichtenberg. Includes text: alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Patent-Rübenschneide-Maschine advertisement. Die grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am 6. Juni 1907 auf der Wandausstellung zu Düsseldorf.

Noch nie dagewesen! Nur durch eigene Fabrikation sind wir imstande, unsere in anerkannt bester Qualität Spezialität geführte, weltberühmte Konzert-Zitter-Harmonika „Corneta“

Illustration of a concert zither harmonica with technical specifications and prices.

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie anderswo kaufen! Frachtkatalog über alle Arten Harmonikas, sowie sämtliche Musikinstrumente in unübertroffenen, grossartigen Neuheiten.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Jagdwagen, 1 Sacklicher Füllg, 2 Eagen, 1 zweifelh. Weiffelle. H. Farms, Alexanderstr. 17.

Feldbahnen zu Kauf und Miete für Moorkultur, Torfmaschinen für Pferde- und Maschinenantrieb. R. Dolberg, Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik, A.-G. Hamburg.

Zu verkaufen ein fast neuer kleiner Donerbrenner. Moorhausen bei Jever. Dabe noch 2 Waggon.

Stedrüben, im Hause lagernd, abzugeben. Neuenaber.

Verkauf von zwei schönen Wohnhäusern in Eversten.

Die Erben des weil. Hofschaffners Frits Sabertkamp in Eversten laien: 1. das an der Hauptstr. Nr. 13 zu Eversten, in better Lage belegene, gut einrichtete Wohnhaus mit schönem Garten.

2. das an der Wienstr. Nr. 15 da, in schönster Lage, direkt am Everstenhale belegene, im guten Aufbaue befindliche Wohnhaus mit 0,8911 Sektar großem, sehr ertrageichem Garten.

Öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsteigen. Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf Montag, den 23. Nov. d. J., abends 7 Uhr, in Gerh. Müller's Gasthaus „Deon“ zu Eversten.

Das zu 1 bezeichnete Haus eignet sich wegen seiner Lage an verkehrreichen Punkte des Ortes besonders zur Errichtung eines Geschäftes.

An diesem Termine erfolgt der Zuschlag. Kaufliebhaber laden ein Bernhd. & Georg Schwarzing Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Heide-Verkauf in Rasteder Moor. Kästede, Landwirt G. Wenken in Wenken dorf läßt am nächsten Montag, den 23. Novbr., nachm. präz. 2 1/2 Uhr, im Rastedermoor: eine gr. Fläche beste Futterheide in Abteilungen verkaufen. Deen, Aukt.

Land-Verpachtung. Schwei, Herr Kommissionsrat Reij zu Sundershausen läßt am Freitag, den 27. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, in Cordes Gasthause hierelbst von der zu Sundershausen belegenen Bau leiner Gebräu

— 12 Hämme — Grünländereien, zu, etwa 25 ha groß, zum wechselweisen Gebrauch auf 2 Jahre meistbietend verpachten. Pachtliebhaber ladet jed. ein H. Sommer.

Versteigerung eines Motorwagens. Am Sonnabend, den 21. November 1908, nachm. 3 Uhr pünktl., werden wir in der Garage des Mechanikers Johann Eilers hierelbst, Ecke Sommerhwee- u. Milchstraße, einen gut erhaltenen Motorwagen (Marke Dürkopp, ca. 20 PS., 2 Zyl.) öffentlich meistbietend verkaufen. Rud. Meyer & Diekmann.

Holz-Verkauf. Edewecht. Der Hausmann Jüdter hier läßt am Dienstag, den 24. Nov. d. J., mittags anfangend, in seinem zu Nordedewecht I (hintern Schöpfen) belegenen sog. „Solje-Busch“: 250 Eichen auf dem Stamm, schönes Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz, 50 Nr. Lannen, zu Sparren so geeignet, meistbietend mit Zahlungssfrist verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich in Gempens Gasthof in Echern verpamen. Lüers.

Schweine-Verkauf. Großenmeer. Der Händler Drtmann aus Alhorn läßt Freitag, den 20. November d. J., nachm. 3 Uhr anfang., bei Siedel's Gasthause hierj. 20 bis 25 größere Zucht- und Futterhäweine öffentlich meistbietend auf Zahlungssfrist verkaufen. E. Saak, Aukt.

Holzverkauf in Griftede. Kästede. Hausmann Ant. Peters in Ade läßt am Freitag, 27. November, nachm. präz. 12 1/2 Uhr anfang., im „Dunahort“, an der Grifteder Chauffee: 225 starke Fahren, 60-80 Fuß lang, vrsäat. Kammstämme, Balken, Ständer und zu Dielenholz geeignet, 60 Eichen, Bau-, Wagen- und Sechholz, 30 Buchen, Kuchholz, (darunter starke Stämme), auf Zahlungssfrist verkaufen. H. Deen, Aukt.

E. Bamberger, Oldenburg i. Gr. Meine Wohnung und Stallungen befinden sich beim Wirt Vornhagen, Heiligengeiststr. 15, Teleph. Nr. 218. Pferdehandlung. Ständig Auswahl in hiesigen, holsteinischen u. russischen Pferden.

Verkauf von Ader-, Wiesen-, Wald- und Heide-Ländereien zu Rostrop.

1. die zum sogen. „Weifhorn“ gehörigen, im ganzen rund 200 Scheffel land, in Abteilungen oder geteilt.

2. die zum „Sied“ gehörigen, rund 80 Scheffel land, ebenfalls im ganzen od. geteilt.

3. die am See belegene Wiese „Dahl“, mit dem Reith und den 13 Schweifstücken, zusammen 13 Scheffel, groß.

4. das Heuerhaus an der Chauffee, mit rund 36 Scheffel land Ländereien.

5. einen Moortand im Fintlandsmoor, 17 Scheffel land.

6. die sog. „Stawiske“, 28 Scheffel land.

Öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Termin dazu ist angelegt auf Sonnabend, den 21. Novbr. d. J., nachm. 3 Uhr, i. Verkäufers Hause, wozu Kauf-liebhaber eingeladen werden.

Zu verkaufen mehrere junge beste hochtragende und milchgebende Kühe. B. de Levie, Kleine Bahnhofstraße 4.

Zu verkaufen ein Nähr. Wallach. Nachzuzug bei Meyer am Markt.

Gänse, Enten, 2 junge Hunde. Wilh. Schumacher.

Streck bei Sandrug. Empf. meinen angeforderten Herdbuchsrindstier zum Decken. H. Voltes.

Zu kaufen ge. 2 Fuch Doppel-fenster. Garenenstraße, 45.

Land-Verkauf. Elsfleth. Dritter und letzter Verkaufstermin zum Verkauf der dem Biegelbesitzer Th. Schiff in Elsfleth gehörigen, zu Huntebrück belegenen 2 Hämme Land ist angelegt auf Freitag, den 27. Nov. d. J., nachm. präzise 4 Uhr, in Ahlers Gasthause in Huntebrück.

Die unmittelbar an der Chauffee belegenen beiden Hämme Land, ca. 7 1/2 Fuch groß, eignen sich insbesondere als Heuland, jedoch bieten dieselben auch Gelegenheit zur Errichtung einer Köterei oder zur Anlegung einer Weidenplantage.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken freundlich eingeladen, daß es auf eine größere Anzahlung nicht ankommt und in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden soll. Chr. Schröder, Aukt. Zwischenahn. Die Ehefrau des Hausmanns Joh. Schröder zu Moorhausen will ihren zu Rostropverleß angewirten Grundbesitz von J. D. Deelen Erben und Friedr. Deelen belegen.

Kulturplacken, groß 3 Hektar 90 Ar 12 Quadratmeter, sind rund 47 Scheffel land, unter der Sand durch mich verkaufen lassen. Kaufwillige wollen sich baldig bei mir melden. Feldhus, Auktionator.

Landverpachtung. Elsfleth. Die Vormünder über den minderjährigen Gustav Annemann in Moorhausen wollen die ihrem Pupillen gehörigen Weideländereien, nämlich: 4 Hämme im Bieverfelde, 2 Hämme im Gardsenfelde, 2 Hämme in Buntledorfer Felde, in bisheriger Weise verpachten lassen. Verpachtungstermin steht an auf Sonnabend, d. 28. November d. J., nachmittags 5 Uhr, in Volles Gasthause in Buntledorfer. Pachtliebhaber werden jed. eingeladen. Chr. Schröder, Aukt.